



umsetzungs | konzept

Erstellt im Rahmen des Förderprogramms „Klima- und Energiemodellregionen“ des Klima- und Energiefonds.

Auftragnehmer (Einreicher des Umsetzungskonzepts): Regionsmanagement Osttirol
Amlacherstrasse 12
9900 Lienz

Projekttitlel: CO² neutrale Modellregion Osttirol

KPC-Geschäftszahl: A974933

Endversion: Juni 2011

Aktualisiert und adaptiert am 2.2.2016, für die Weiterführung durch die
KEM Sonnenregion Hohe Tauern



im Auftrag des:



inhalts | verzeichnis

Vorwort	5
1. vorgangs weise	6
2. situations analyse	9
2.1 Umfeldanalyse	9
2.1.1. Räumlich strukturelle Beschreibung	9
2.1.2. Regionales Klima	12
2.1.3. Regionalökonomische Eckdaten	13
2.1.4. Überblick der teilnehmenden Gemeinden	13
2.2 Ist-Analyse	14
2.2.1. Regionale Energieerhebung	14
2.2.2. Bewertung der regionalen Energiepotentiale	22
2.3 Politische Rahmenbedingungen	26
2.4 Marktanalyse	27
2.4.1. Know-how-TrägerInnen	27
2.4.2. AkteurInnen der Nachfrageseite	32
2.4.3. MultiplikatorInnen	34
2.5 Zusammenfassung - SWOT-Analyse	36
3. leit bild	39
4. ziel setzungen	41
4.1 Globalziele der energie region Osttirol (bis 2020)	41
4.2 Zwischenziele bis 2020	43
4.3 Zwischenziele bis 2025	44
5. handlungs felder	46
6. maßnahmen handlungsbereiche	48
6.1 Leistungspolitik	48
6.1.1. Kommunen / Gemeindeverbände	48
6.1.2. Wirtschaft / Landwirtschaft / Tourismus	51
6.1.3. Privathaushalte / Kinder und Jugendliche	53
6.1.4. Mobilität	55
6.2 Kommunikation	57
6.3 Distribution	59

7. projekt organisation	60
7.1 Projektmanagement - Regionsmanagement Osttirol	60
7.2 Kompetenzstelle Energie	61
7.2.1. Ziele der eingerichteten Kompetenzstelle Energie	61
7.2.2. Aufgaben der Energieregionsmanagerin	61
7.3 Steuergruppe Energie des Regionsmanagement	63
7.3.1. Mitglieder der Steuergruppe	63
7.4 Kommunale Energieteams	65
7.5 Expertenteams	69
8. projekt controlling	71
Literaturverzeichnis	72
Abbildungsverzeichnis	80
Übersicht - Anhang	81
A Projektbeschreibungen	82
B Organisierte Veranstaltungen	97
C Musterfragebögen	101
D Gemeindevereinbarungen	104

vor | wort

Jeglicher Aktivität und Entwicklung, global wie regional, benötigt Energie. Großteils werden dafür begrenzt verfügbare fossile Rohstoffe und Atomenergie verwendet. Damit einher gehen technische, politische und wirtschaftliche Risiken sowie klimaschädliche Emissionen. Unser derzeitiges Energiesystem ist daher langfristig gesehen nicht zukunftsfähig.

In Osttirol wurde beschlossen, den Wandel in Richtung auf Erhöhung der Energieeffizienz, Nutzung der erneuerbaren Energieträger und Realisierung von Energieeinsparungen zu vollziehen. Dafür besteht bereits seit der Ausarbeitung der lokalen Entwicklungsstrategie im Jahr 2007 politischer Konsens.

Das vorliegende Umsetzungskonzept zeigt auf, welchen energiepolitischen Ansatz Osttirol künftig verfolgen wird. Wie in der Tiroler Energiestrategie 2020 gelten folgende drei Elemente als zentral:

- Erkenntnisgewinn, Wissenserwerb und Innovation, Bewusstseinsbildung
- Energieeffizienz und Energiesparen
- Nutzung heimischer Energieträger

Ein Bündel an Instrumenten und Maßnahmen, welche im Konzept meist nach Zielgruppen untergliedert definiert wurden, sollen diese Strategien umsetzen.

Klar ist, dass allein mit ein Energiesystem, welches zu Gänze auf erneuerbaren Energieträgern aufbaut, dem Anspruch der Nachhaltigkeit erfüllt. Diese grundlegende Umgestaltung ist ein Generationenprojekt. ExpertInnen gehen davon aus, dass eine rechnerische Energieautonomie Tirols mit erheblichen Anstrengungen bis etwa 2050 hergestellt werden kann. Bis 2020 sollen jedoch erste Etappenziele dieser langfristigen Vision erreicht werden.

Das vorliegende Umsetzungskonzept wurde 2011 für Osttirol erstellt und im Zuge der Einreichung der KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ adaptiert. Die Ausführungen beziehen sich immer auch auf die Weiterführung der Energieregion Osttirol als KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“.

1. vorgangs | weise

Die Energieregion Osttirol umfasst den gesamten Bezirk Lienz. In der Fortführung der KEM ab 2016 wird die Energieregion Osttirol zur KEM Sonnenregion Hohe Tauern und umfasst die Gemeinden Prägraten, Virgen, Matri i. O. und St. Jakob im Deferegggen. Ziel ist, eine dauerhafte Veränderung der Strukturen und Handlungsweisen zum Thema Energie in Gang zu bringen und diese zu verankern.

In der Grundauserarbeitung 2011 wurde ein sehr breiter Ansatz mit intensiver Bürgerbeteiligung gewählt. Methodisch wurde der Energiebaukasten des Landes Oberösterreich als Basis heran gezogen und adaptiert, sodass auch mit wesentlich geringeren Mitteln die angestrebten Ergebnisse erreicht werden können. Die Vorgangsweise im Rahmen der energie|region Osttirol und in der Fortführung der KEM Sonnenregion Hohe Tauern setzt besonders auf folgende Prinzipien:

Bottom-up-Ansatz

Die Maßnahmen zur Erreichung der Ziele in der energie|region Osttirol sollen aufbauend auf den Wünschen und den Bedürfnissen der gesellschaftlichen Basis geplant und umgesetzt werden. Den OsttirolerInnen soll vermittelt werden, dass ihre Vorstellungen, Bedürfnisse und Anliegen die Planung von Maßnahmen und damit die Projektentwicklung direkt beeinflussen. Damit soll die Identifikation mit der regionalen Entwicklung zur Energieregion gesteigert werden sowie die Motivation und Akzeptanz zur Beteiligung erhöht werden.

Um diesem Prinzip gerecht zu werden, wurden in den teilnehmenden Osttiroler Gemeinden (31 von 33) kommunale Energieteams gegründet. Die Energieteams sind in engem Kontakt mit der Gemeindeleitung – häufig sind auch GemeinderätInnen in den Teams vertreten. Es wurde aber insbesondere darauf geachtet, dass die Mitwirkung in einem solchen Energieteam allen Interessierten unabhängig von Alter, Geschlecht oder beruflichem Background offen steht. Den Mitgliedern der Energieteams werden die Erhebungsergebnisse aus ihrer Gemeinde zurückgespielt und die daraus abzuleitenden Vorschläge unterbreitet. – Die endgültige Entscheidung aber, ob und wie eine Maßnahme in ihrer Gemeinde umgesetzt wird, liegt aber bei ihnen und der Gemeindeführung. In der Fortführung ist die KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ weiterhin diesem Prinzip verpflichtet.

Vernetzung

Sowohl innerhalb Osttirols als auch überregional wird im Rahmen der KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ mit anderen Know-how-TrägerInnen und MultiplikatorInnen kooperiert. Dadurch können Kräfte gebündelt werden und profitiert man vom gegenseitigen Erfahrungsaustausch. Außerdem können in einem Netzwerk Aufgaben klar definiert werden, was Doppelgleisigkeiten bzw. das Entstehen unnötiger Wettbewerbssituationen vermeidet.

Besonders wurde darauf geachtet, dass Vernetzung sowohl mit den regionalen Behörden (z.B. Bezirksforstinspektion) als auch mit Landesstellen und -einrichtungen, wie dem Landesenergiebeauftragten, Energie Tirol oder Wasser Tirol, sichergestellt wird. Dies halten wir für notwendig, um den Zielen der Energieregion entsprechende Umsetzungschancen zu sichern.

Ebenso wurde auf Synergien und Vernetzung zu anderen Projekten geachtet – Ziele und Themen der Energieregion können so effizient umgesetzt werden. Beispiele für solche Projekte finden sich im Anhang.

Wissensmanagement

Die Themen „Energie“ und „Klimaschutz“ sind hochaktuelle Themen. Dies zeigt sich unter anderem auch in der quantitativen Fülle und inhaltlichen Vielfalt der Publikationen und Informationsmaterialien, die von unterschiedlichsten Beratungsstellen publiziert werden. Im Rahmen der KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ wird auf bestehendes Datenmaterial zurückgegriffen, wobei dieses vorher auf Aktualität, Inhalt und regionaler Relevanz selektiert und gefiltert wird.

So wurde beim Erstellen der Fragebögen für die Energieerhebung auf die kostenlos zur Verfügung stehenden Muster und Vorlagen des von der Energiewerkstatt GmbH in Munderfing entwickelten „Energiebaukastens“ zurückgegriffen und diese in Abstimmung mit Energie Tirol und den Energieteams abgeändert bzw. grafisch adaptiert. Auf diese Weise sind in den Haushaltserhebungen der verschiedenen Gemeinden individuelle Anpassungen an konkrete Gemeindethemen möglich, was wiederum die Identifikation aber auch die Nützlichkeit der Ergebnisse für die Gemeinden verbessert.

Weiters wurde im Rahmen der Diplomarbeit „Zielgruppenorientiertes Marketing für Energieregionen“ 2010 ein Marketingkonzept für die energie | region Osttirol erstellt. Nicht nur die Arbeit selbst vereinfacht die Projektplanung, auch die für die Diplomarbeit recherchierten Maßnahmen anderer Energieregionen werden als Ideenpool genützt.

Transparenz

Die KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ ist kein politisches Instrumentarium. Allen Interessierten steht jederzeit die Möglichkeit offen, sich aktiv am Projekt zu beteiligen. Zu Veranstaltungen wird offen eingeladen. Weiters werden - in Absprache mit den Energieteams – Presseartikel zu kommunalen bzw. regionalen Energieprojekten oder die Hauptergebnisse der kommunalen Energieerhebungen veröffentlicht.

Erhebung vor Hochrechnung

Wo immer möglich, wurden Daten erhoben bzw. gemessen. Nur für den Fall, dass dies nicht möglich ist, wurde auf Hochrechnungen und Schätzungen zurückgegriffen. Dies vor allem, um bei der Formulierung von Zielen und Maßnahmen die Erfolgskontrolle über den Soll-Ist-Vergleich sicherzustellen und damit die Motivation der Beteiligten zu unterstützen.

2. situations | analyse

Um eine zentrale Informationsgrundlage zu erhalten, beschreibt die folgend dargestellte Situationsanalyse sowohl die regionalen Rahmenbedingungen (Umfeldanalyse), die Ist-Situation hinsichtlich des Energieverbrauchs und der verfügbaren Ressourcen (Ist-Analyse) als auch die MarktteilnehmerInnen des Absatz- und Beschaffungsmarktes (Marktanalyse).

2.1 Umfeldanalyse

Im Zuge der Umfeldanalyse werden regionsspezifischen Daten erfasst und bewertet, welche für die Entwicklung der **energie | region Osttirol und in der Folge der KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“** als relevant bewertet wurden.

2.1.1. Räumlich strukturelle Beschreibung

Die **KEM Sonnenregion Hohe Tauern** umfasst die Gemeinden Prägraten, Virgen, Matrei i.O. und St.Jakob im Defereggental, alle Mitglieder des Planungsverbandes 34 im Bezirk Lienz. Dieser ist aufgrund der geschichtlichen Entwicklung vom Nordtiroler Landesgebiet getrennt und liegt südlich des Alpenhauptkammes zwischen den Bundesländern Salzburg und Kärnten sowie den italienischen Regionen Trentino, Südtirol und Venetien. Die Haupttäler des Bezirks, das Pustertal und das Iseltal, vereinen sich im zentralen Lienzer Becken und setzen sich im breiten Drautal Richtung Kärnten fort. Als Seitentäler des Iseltals sind das Defereggental, das Virgental und das Kalser Tal zu nennen. Seitentäler des Puster- bzw. Drautales sind das Villgratental und das Tiroler Gailtal.¹

Osttirol ist der größte Bezirk Tirols. Mit einer Gesamtfläche von 2.020 km² bedeckt er knapp ein Sechstel der Landesfläche. Landschaftlich geprägt ist die Region von ihrer inneralpinen Lage; große Flächen des Bezirkes werden von den Gebirgen der Hohen Tauern und der Karnischen Alpen eingenommen. – Unter anderem liegt auch der

¹ Vgl. Amt der Tiroler Landesregierung (2009), [online].

Großglockner, der höchste Berg Österreichs, am Kreuzungspunkt zwischen Osttirol und Kärnten. Der Anteil des Dauersiedlungsraumes relativ zur Gesamtfläche beträgt lediglich etwa 8,7 Prozent; was unter dem Tirol-Durchschnitt von knapp zwölf Prozent und deutlich unter dem österreichischen Mittel von 38,7 Prozent² liegt.³ Der Anteil der Waldflächen ist mit 32 Prozent ähnlich hoch wie der Landes-Durchschnitt von 36,8 Prozent; der Anteil bebauter Flächen ist hingegen mit nur 0,5 Prozent wesentlich geringer.⁴

Ein Drittel der Bezirksfläche wird vom *Nationalpark Hohe Tauern* eingenommen. Dieser zählt mit über 1.800 km² Fläche zu den größten Nationalparks in Europa. Insgesamt liegen zehn der 33 Osttiroler Gemeinden in der Nationalparkregion, welche in eine Kernzone⁵ und in eine Außenzone⁶ untergliedert wird. Ein charakteristisches Merkmal der Hohen Tauern sind die zahlreichen durch Wasserdynamik geprägten Landschaften.⁷ Der Nationalpark spielt die prägende Rolle, da die Bergwelt rund um die Gemeinden der KEM Sonnenregion Hohe Tauern zum Großteil Nationalparkgebiet ist. Neben dem Nationalpark Hohe Tauern ist entlang der Isel und der Schwarzcha auch die Ausweisung eines großräumigen Natura 2000 Schutzgebiets in Vorbereitung.

Der Bezirk ist durch ein traditionelles Landschafts- und Ortsbild gekennzeichnet; die Gemeinde Obertilliach unterliegt sogar dem Ortsbildschutzgesetz.⁸

Zum Zweck der gemeindeübergreifenden Planung wurde der Bezirk durch Verordnung der Landesregierung vom 6. Dezember 2005 (LGBl 87/2005) in drei Planungsverbände unterteilt:

- PV 34: „Matrei und Umgebung – Deferegggen – Kals“ mit den Gemeinden Hopfgarten in Deferegggen, Kals am Großglockner, Matrei in Osttirol, Prägraten am Großvenediger, St. Jakob in Deferegggen, St. Johann im Walde, St. Veit in Deferegggen und Virgen
- PV 35: „Sillian und Umgebung – Villgraten – Tilliach“ mit den Gemeinden Abfaltersbach, Anras, Außervillgraten, Heinfels, Innervillgraten, Kartitsch, Obertilliach, Sillian, Strassen und Untertilliach
- PV 36: „Lienz und Umgebung“ mit den Gemeinden Ainet, Amlach, Assling, Dölsach, Gaimberg, Iselsberg-Stronach, Lavant, Leisach, Lienz, Nikolsdorf, Nußdorf-Debant, Oberlienz, Schlaiten, Thurn, Tristach.

² Vgl. Statistik Austria (Hrsg., 2010), S. 37.

³ Vgl. Amt der Tiroler Landesregierung (Hrsg., 2009 a), S. 14ff.

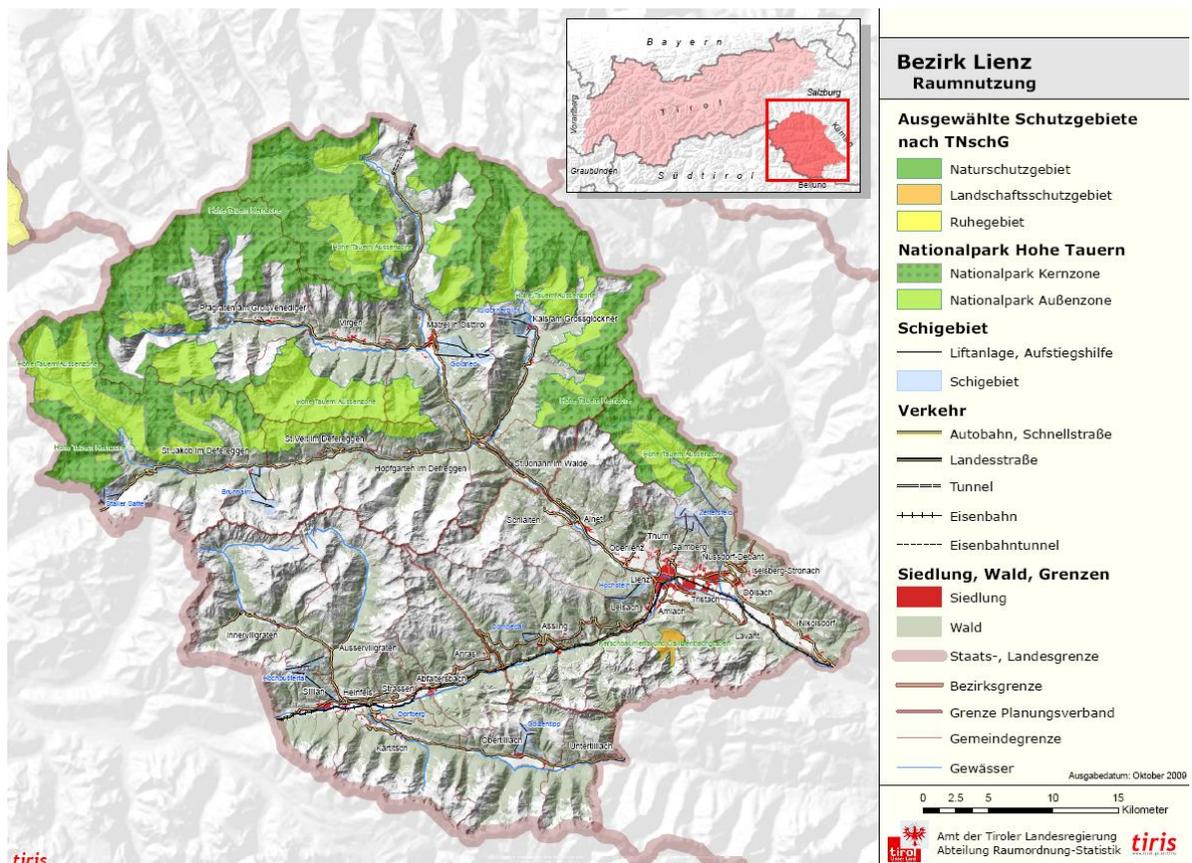
⁴ Vgl. Universität Innsbruck – Institut für Geographie (Hrsg., o.J. a), [online].

⁵ Unter Kernzone wird eine unberührte Naturzone verstanden. Vgl. Stotter, H. (2001), S. 128.

⁶ Mit Außenzone werden jene Flächen des NPHT verstanden, die kultiviert werden. Vgl. Stotter, H. (2001), S. 128.

⁷ Vgl. Stotter, H. (2001), S. 128ff.

⁸ Vgl. BMVIT (Hrsg., 2005), S. 2.

Abbildung 1: Osttirol: Topografie und Raumnutzung⁹

Bevölkerung und zentrale Orte

Der Bezirk Lienz zählt insgesamt 50.100 OsttirolerInnen, was eine Bevölkerungsdichte von 25 EinwohnerInnen pro km² entspricht und im Landesvergleich (56 EW/km²) ein äußerst niedriger Wert ist.¹⁰ Die Bevölkerungszahl Osttirols liegt trotz einer positiven Geburtenbilanz deutlich hinter jener des Landes.¹¹

In Osttirol ist die Zentralität der Bezirkshauptstadt Lienz, welche sich am Zusammenfluss von Isel und Drau befindet, sehr deutlich ausgeprägt. Gemeinsam mit den umliegenden Gemeinden bildet Lienz den Siedlungs- und Wirtschaftsschwerpunkt des Bezirks und kann eine dementsprechend gute Ausstattung mit Verwaltungs- und Bildungseinrichtungen sowie Handels- und Dienstleistungsbetrieben aufweisen. Neben dem Lienzener Becken weisen Matrei i. O. im Iseltal und Sillian im Pustertal gute Versorgungsgrade auf, was einen wichtiger Faktor für die Versorgung der Nebentäler und um-

⁹ Vgl. Amt der Tiroler Landesregierung – Abteilung Raumordnung Statistik (Hrsg., 2009), [online].

¹⁰ Vgl. Amt der Tiroler Landesregierung (Hrsg., 2009 a), S. 31ff.

¹¹ Vgl. Statistik Austria (2008), [online]; Vgl. Amt der Tiroler Landesregierung – Abteilung Raumordnung Statistik (Hrsg., 2009), [online].

liegenden Gemeinden darstellt. Die Hälfte der Osttiroler Gemeinden weist einen geringen Versorgungsgrad auf.¹²

Innerhalb des Bezirkes gibt es eine deutliche Wanderbewegung in zentrale und wirtschaftlich besser entwickelte Lagen, insbesondere in das Lienzer Becken, aber auch nach Sillian oder Matri.¹³

Die Bezirkshauptstadt liegt im Kreuzungspunkt dreier Haupttäler und stellt auch den Verkehrsknotenpunkt des Bezirkes dar: Die Drautalstraße (B100) führt vom Kärntner Drautal über Lienz und das Hochpustertal nach Italien; die Felbertauernstraße (B108) verbindet die Bezirkshauptstadt über den Felbertauerntunnel mit Salzburg und Nordtirol. Die einzige Zugverbindung in Osttirol führt vom Kärntner Drautal über Lienz ins Pustertal nach Italien.¹⁴

Aufgrund der zentralen Lage ist Lienz einer starken Verkehrsbelastung ausgesetzt (im Schnitt rollen etwa 25.000 Fahrzeuge¹⁵ durch die Stadt) – eine Umfahrung wird daher immer wieder diskutiert.¹⁶ Auch die Marktgemeinde Sillian leidet unter dem stetigen Verkehrszuwachs. Der Durchgangsverkehr über die italienische Grenze führt direkt durch das Ortsgebiet, eine Umfahrung wurde zwar geplant, bis dato jedoch nicht verwirklicht.¹⁷

Das gesamte Verkehrsnetz im Bezirk weist eine Länge von 4.154,5 Kilometern auf (0,8 km Schnellstraße; 302,9 km Landesstraßen B u. L; 844,5 km örtliches Straßennetz; 3.006,3 km sonstige Fahrwege).

Für die KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ ist Matri der zentrale Ort, wie schon oben beschrieben bestehen jedoch sehr starke Vernetzungen in den Lienzer Talboden.

2.1.2. Regionales Klima

Das Wetter des Bezirkes zeigt aufgrund der Orthographie mit den gewaltigen Höhenunterschieden und den verschiedenen Ausrichtungen der Täler ein sehr komplexes Bild. Allgemein kann jedoch gesagt werden, dass Föhneffekte hinter dem Großglocknermassiv die Niederschläge gering halten und für über 2.000 Sonnenstunden jährlich sorgen. Plötzlicher kalter Tauernwind kann allerdings auch zu heftigen Wetterstürzen führen.¹⁸ Dennoch: In Österreich gibt es keine vergleichbare Region, wo trotz der Höhenlage

¹² Vgl. Regionsmanagement Osttirol (Hrsg., 2007), S. 6.

¹³ Vgl. Regionsmanagement Osttirol (Hrsg., 2007), S. 6.

¹⁴ Vgl. Amt der Tiroler Landesregierung – Abteilung Verkehrsplanung (Hrsg., 2010), S. 5ff.

¹⁵ Vgl. Hatz (2009), [online].

¹⁶ Vgl. Ruggenthaler (2009), [online].

¹⁷ Vgl. Papsch (2001), S. 167; vgl. Hatz (2009), [online].

¹⁸ Vgl. Universität Innsbruck – Institut für Geographie (Hrsg., o.J. b), [online].

über das ganze Jahre gesehen so mildes und sonniges Wetter herrscht.¹⁹ – Dementsprechend wird dies auch beworben. So bezeichnet sich Lienz als Sonnenstadt und positioniert sich Virgen als das Sonnendorf im Nationalpark Hohe Tauern und trägt auch die KEM den Namen Sonnenregion.²⁰

2.1.3. Regionalökonomische Eckdaten

Sowohl Land- und Forstwirtschaft als auch Gewerbe und Industrie sind im Gesamttiroler Vergleich stark ausgeprägt. Der Anteil des tertiären Sektors, der Dienstleistungen, bleibt deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Die strukturellen Bedingungen im primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft) sind sehr schwierig; nur ein Viertel der Betriebe wird im Vollerwerb geführt ebenso ist die Bewirtschaftung der Bergbauernhöfe rückläufig. Die Standorte des Sekundärsektors konzentrieren sich auf den Lienzer Talboden sowie auf das Pustertal um Sillian, alle Gemeinden außerhalb der KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“.²¹

Insgesamt muss der Bezirk und die KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ den geringsten Bruttowertschöpfungsanteil des Landes sowie die landesweit niedrigste Arbeitsproduktivität verzeichnen.²² Osttirol zählt zurückzuführen auf das beschränkte Arbeitsangebot („brain drain“²³) und der Abgelegenheit der Region zu den fünf österreichischen Bezirken mit der höchsten Arbeitslosigkeit. Insbesondere die hohe Frauen- und Jugendarbeitslosigkeit und der beachtliche Berufspendleranteil sind Problemstellungen, mit denen man im Bezirk konfrontiert ist.²⁴ Die Kaufkraft pro Kopf zählt österreichweit zu den geringsten.²⁵

2.1.4. Überblick der teilnehmenden Gemeinden

Folgende Tabelle beschreibt die an der KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ teilnehmenden Gemeinden anhand ihrer Wohnbevölkerung, der Katasterfläche, des Dauersiedlungsraumes und der Seehöhe. Außerdem ist angegeben, ob die jeweilige Gemeinde Mitglied des *Tiroler Klimabündnisses*²⁶ ist und / oder am sogenannten *e5-Programm für*

¹⁹ Staller, M. (2001), S. 107.

²⁰ Vgl. Stadtgemeinde Lienz (o.J.), [online]; vgl. Gemeinde Virgen (o.J.), [online].

²¹ Vgl. Regionsmanagement Osttirol (Hrsg., 2007), S. 7ff.

²² Vgl. Land Tirol – Abteilung Raumordnung Statistik (Hrsg., 2009): S. 7ff.

²³ brain drain: Emigration von Humankapital aufgrund exogener Faktoren wie etwa Entlohnung; vgl. Gabler Verlag (Hrsg., o.J. b), [online].

²⁴ Vgl. Regionsmanagement Osttirol (Hrsg., 2007), S. 12.

²⁵ Vgl. KMU Forschung Austria – Austrian Institute for SME Research (Hrsg., 2010): S. 2

²⁶ siehe Kapitel 2.4.1 - Know-how-TrägerInnen

*energieeffiziente Gemeinden*²⁷ teilnimmt sowie ob und wie viel Prozent des Gemeindegebiets im Nationalpark Hohe Tauern liegen.

	Bevölkerung	Fläche (km ²)	DSR (%)	Seehöhe (m)	e5 / Klimabündnis	NPHT-Anteil (%)
Matrei i. O.	4.798	277,94	7,47	975	Klimabündnis	56
Prägraten	1.231	180,25	2,85	1.309		59
St. Jakob i. D.	934	185,96	2,45	1.389	Klimabündnis	66
Virgen	2.204	88,78	9,34	1.194	e5; Klimabündnis	48
Gesamt	9.167	732,93	5,5			57,25

Abbildung 2: *Teilnehmende Gemeinden an der KEM „Energierregion Hohe Tauern.“*²⁸

2.2 Ist-Analyse

Die Ist-Analyse basiert auf den Ergebnissen einer durchgeführten regionalen Energieerhebung sowie auf einer Angabe der regionalen Energiepotentiale, welche sich größtenteils auf eine Einschätzung des Landesenergiebeauftragten DI Stefan Oblasser stützen und im Zuge des Erstkonzeptes 2011 erstellt wurde.

2.2.1. Regionale Energieerhebung

2010 wurde im Zuge der energie | region Osttirol mit einer umfangreichen Energieerhebung begonnen. Die Erhebung ist in zwei Teile gegliedert: Zum Einen wird der Energieverbrauch kommunaler Anlagen erhoben; zum Anderen wird die Energiesituation des privaten Bereichs ermittelt. Die Energieerhebung verfolgt nicht nur das Ziel einer fundierten Datengrundlage. Vielmehr ist sie auch ein Mittel zur Bewusstseinsbildung. So beschäftigen sich die Verantwortlichen der Gemeinde mit den Energiekosten und -verbräuchen der vergangenen zwei Jahre, wenn sie die Energiedaten für den Energieberater zusammenstellen. Weiters wird beim Vor-Ort-Besuch des Energieberaters bereits über mögliche Handlungsfelder in der Gemeinde diskutiert bzw. erhalten die Gemeindeverantwortlichen ein erstes Feedback. Gleiches gilt für die Haushaltsbefragung: Auch hier setzen sich die Ausfüllenden intensiv mit ihrem Energieverbrauch (Strom-,

²⁷ e5-Programm: Energie-Monitoringprogramm für Gemeinden

²⁸ Vgl. Amt der Tiroler Landesregierung (Hrsg., 2009a), S. 35f; Vgl. Klimabündnis Tirol (o.J.), [online]; vgl. Österreichische Energieagentur – Austrian Energy Agency (2009), [online]; vgl. Stotter, H. (2001), S. 130.

Wärme-, Wasser- und Treibstoffverbrauch) auseinander. Im Rahmen der Befragung wird gleichzeitig auch der *Energie Service Osttirol* (monatlicher Gratis Energieberatungsservice) beworben.

Die Ergebnisse der Energieerhebung werden in jeder Gemeinde einzeln in einem sogenannten „energie | auftakt“ der Öffentlichkeit präsentiert. – Die jeweiligen Präsentationen können auf dem internen Energieblog von allen Energieteam-Mitgliedern downgeloadet werden. Weiters erhält das kommunale Energieteam und die Gemeindeverantwortlichen eine Zusammenfassung der Ergebnisse. Die Ergebnisse werden außerdem regional zusammengefasst und ausgewertet. Hier nun die Erhebungen und ausgewählte Ergebnisse daraus:

Energieerhebung kommunaler Gebäude

Der Energieverbrauch aller kommunalen Gebäude der teilnehmenden Gemeinden wurde von einem Energieberater mittels standardisierten Fragebogens²⁹ vor Ort erhoben. Damit wurde sichergestellt werden, dass die Daten richtig erhoben und erfasst werden konnten. Gleichzeitig wurde die teilweise sehr ausführliche Erhebung vor Ort (gemeinsam mit Mitgliedern des jeweiligen Energieteams und/oder einem Mitarbeiter / einer Mitarbeiterin der Gemeindeverwaltung) für das Besprechen erster Verbesserungsmöglichkeiten genutzt.

Neben den aktuellen Energiedaten ist damit auch bekannt, welche Sanierungs- bzw. Bauvorhaben in den Gemeinden anstehen. Teilweise wurden konkrete Investitionen in Nahwärmenetze diskutiert und zur Projektreife gebracht bzw. weiterführende Fachberatung vermittelt.

Im Folgenden sind ausgewählte Ergebnisse aus den Befragungen zusammengefasst:

Zwischenergebnisse der Energieerhebung öffentlicher Anlagen:

- ⇒ In vielen Osttiroler Gemeinden liegt sehr großes Einsparpotential in der Umstellung der Straßenbeleuchtung auf energieeffizientere Systeme (etwa LED). Mit einer durchschnittlichen Kosten- bzw. Energieeinsparung (kWh) von 70 bis 80 Prozent ist die Amortisationszeit trotz der noch relativ hohen Kosten für LED unter Ausnutzung der Landes- und / oder Bundesförderung vergleichsweise gering. Empfeh-

²⁹ Der Fragebogen wurde den Unterlagen des von der Energiewerkstatt GmbH erstellten „Energiebaukasten“ entnommen.

lungswert wäre außerdem die Entwicklung eines regionalen Beschaffungssystems, um „economies of scale“ (Skaleneffekte) zu erzielen.

	kWh	€
Derzeitiger Bestand: 58 Lichtpunkte (2 x 400 W; 20 x 80 W; 30 x 50 W); Kosten / LP: 49,58 €	18.520	2.875,-
Effizientere Lampen (LED)	4.630	720,-
<i>Einsparpotential</i>	13.890	2.155,-

Abbildung 3: Bsp. Straßenbeleuchtung einer Osttiroler Gemeinde

- ⇒ In etwa drei Viertel der Gemeinden werden fossile Energieträger zur Wärmeerzeugung verwendet (meist Heizöl extra leicht). Bewertet man den jährlichen Heizölbedarf zum aktuellen Einkaufspreis und vergleicht diesen mit dem monetären Aufwand von Hackgut oder Pellets für den gleichen Wärmebedarf, so könnten die jährlichen Betriebskosten (ohne Investitionskosten) für den Wärmebedarf um ca. 45 Prozent (Pellets) bis 60 Prozent (Hackgut) gesenkt werden.³⁰ Damit verbunden wäre eine CO₂-Einsparung von etwa 800 Tonnen jährlich im Bereich der öffentlichen Wärmeerzeugung.
- ⇒ Da bis dato nur die kleineren, ländlichen Gemeinden (ohne Lienz) analysiert wurden, konnte betreffend des Treibstoffverbrauches für den öffentlichen Fuhrpark und sonstigen Geräte (etwa Rasenmäher, etc.) kein Reduktionspotential festgestellt werden, da sich dieser meist auf die Feuerwehr und den Bauhof beschränkt und verhältnismäßig gering ist.
- ⇒ Die gesamten CO₂-Emissionen der kommunalen Gebäude liegen zwischen runden 25 und 100 Tonnen jährlich; wobei diese durch die Umstellung der Straßenbeleuchtung bzw. der Heizsystem um bis zu 60 Prozent reduziert werden können.
- ⇒ Durch die Datengenerierung bzw. beim Grobcheck durch den Energieberater vor Ort wurden auch zahlreiche wenig kostenaufwändige Möglichkeiten zur Energie- bzw. Kosteneinsparung entdeckt. Beispiele dafür sind etwa das Entfernen von Stromzählern, für die Miete gezahlt wird, jedoch keine Anlage mehr angeschlossen ist; die Senkung der durchschnittlichen Raumtemperatur um einen Grad Celsius; eine andere Raumnutzung in großen öffentlichen Gebäude, in denen nicht mehr alle Räume beheizt werden müssten; Verbesserungen in der Heizungssteuerung; etc. Die Einsparungsmöglichkeiten sind sehr gemeindespezifisch, weshalb auf eine vollständige Auflistung verzichtet wird.

³⁰ Nicht berücksichtigt wurden die unterschiedlichen Wirkungsgrade, die um bis zu 10 Prozent differieren können.

Haushaltsbefragung

Der Haushaltsfragebogen³¹, der im Energiebalkkasten zur Verfügung gestellt wird, wurde mit Energie Tirol überarbeitet und adaptiert. Von dieser Grundlage ausgehend, gibt es für jede Gemeinde die Möglichkeit, individuelle Gegebenheiten im Fragebogen zu berücksichtigen. Dazu wird der Fragebogen mit dem kommunalen Energieteam durchgearbeitet und anschließend angepasst.³²

Um einen möglichst hohen Rücklauf zu sichern, ist die Befragung an ein Gewinnspiel gekoppelt; die Verlosung findet im Rahmen der Ergebnispräsentation beim sogenannten „energie | auftakt“ in der Gemeinde statt. Bis dato wurden die Fragebögen in den meisten Kommunen postalisch versandt und vom Energieteam bzw. von den Mitgliedern der Landjugend / Jungbauernschaft eingesammelt. Beim Einsammeln der Fragebögen konnten noch Fragen zum Ausfüllen beantwortet werden. – Die „Rückholteams“ wurden dafür eigens vom Energieberater eingeschult. Durchschnittlich wurde ein Rücklauf von 35 Prozent (Der Spitzenwert bisher liegt bei 47 Prozent, der geringste Rücklauf in einer Gemeinde lag bei knapp 20 Prozent.) registriert, womit sehr fundierte Rückschlüsse auf die Gesamt-Energiesituation der Gemeinde bzw. der Region abgeleitet werden können.

Zwischenergebnisse der Haushaltsbefragung:

- ⇒ Aufgrund des hohen Anteils des landwirtschaftlichen Sektors gibt es in Osttirol relativ viel alte Bausubstanz; etwa 40 Prozent der Wohngebäude weisen einen sehr hohen Sanierungsbedarf auf. Es ist davon auszugehen, dass in der Raumwärme etwa 50 Prozent des Energieverbrauchs eingespart werden könnten; der Wert sei sogar vorsichtig kalkuliert. – Bis zu 70 Prozent seien realistisch.³³

³¹ Die Fragebögen sind im Anhang XX abgebildet.

³² Musterfragebögen sind im Anhang C. muster | fragebögen abgebildet.

³³ Telefonische Auskunft von Herrn DI Bruno Oberhuber am 11. Mai 2010.

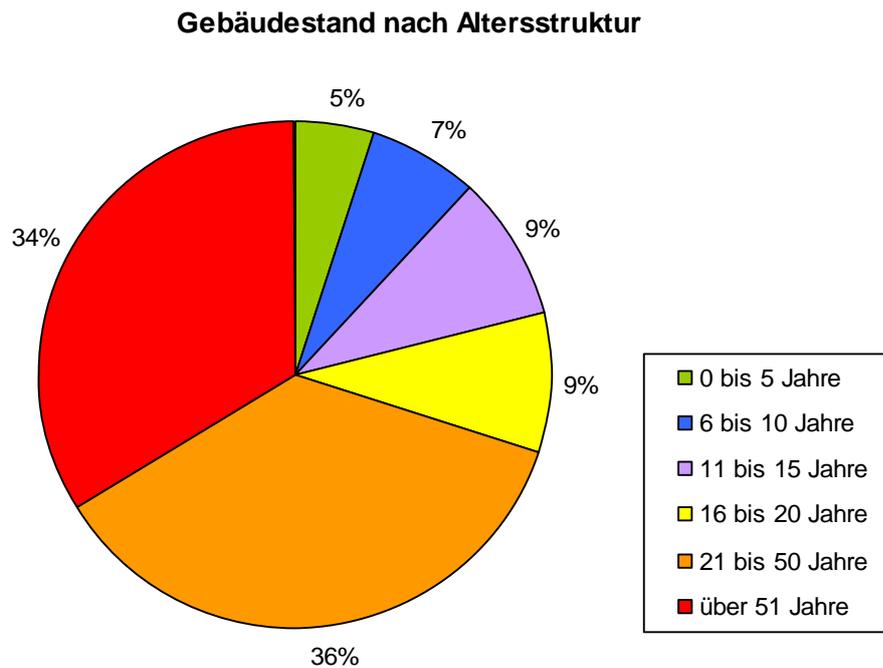


Abbildung 4: Altersstruktur der Gebäude in Osttirol³⁴

- ⇒ Betrachtet man die einzelnen Sanierungsmaßnahmen, so kann festgestellt werden, dass ein Fenstertausch sowie die Umstellung der Heizungstechnik am öftesten durchgeführt wurden. Sehr oft wurden mehrere Sanierungen gleichzeitig durchgeführt. Diesen Trend will das Land Tirol im Zuge der Sanierungsoffensive stärken: So wird in der Energie Tirol Veranstaltung „Super Sanieren!“, welche vom RMO in Osttirol zwei Mal organisiert wurde, neben einer hohen Sanierungsqualität die Erstellung eines Sanierungskonzeptes empfohlen. Damit soll sichergestellt werden, dass Sanierungsmaßnahmen optimal aufeinander abgestimmt sind und sich nicht gegenseitig beeinträchtigen. Weiters empfiehlt Energie Tirol, die Außenfassade und Fenster zeitgleich zu sanieren.
- ⇒ Nur vereinzelt gibt es in Osttirol Haushalte, die im Besitz eines Energieausweises sind.
- ⇒ Die Wärmeerzeugung erfolgt meist über eine Zentralheizung; sehr oft gibt es in den Osttiroler Haushalten zusätzlich einen Einzelofen. In etwa 10 Prozent der Haushalte wird nur mit einem Einzelofen geheizt.
- ⇒ Was den Energieträger für die Wärme betrifft, so kann ein sehr hoher Biomasseanteil festgestellt werden. Absolut betrachtet wird Heizöl zwar durchschnittlich von etwa einem Drittel aller Haushalte verwendet; viele nutzen den fossilen Energieträger jedoch zusätzlich zu ihrer Heizung auf Biomasse-Basis. Der Anteil jener Ostti-

³⁴ Quelle: eigene Darstellung

roler Haushalte, die ihren Wärmebedarf nur mit Heizöl decken ist mit durchschnittlich etwa fünf Prozent wesentlich geringer.

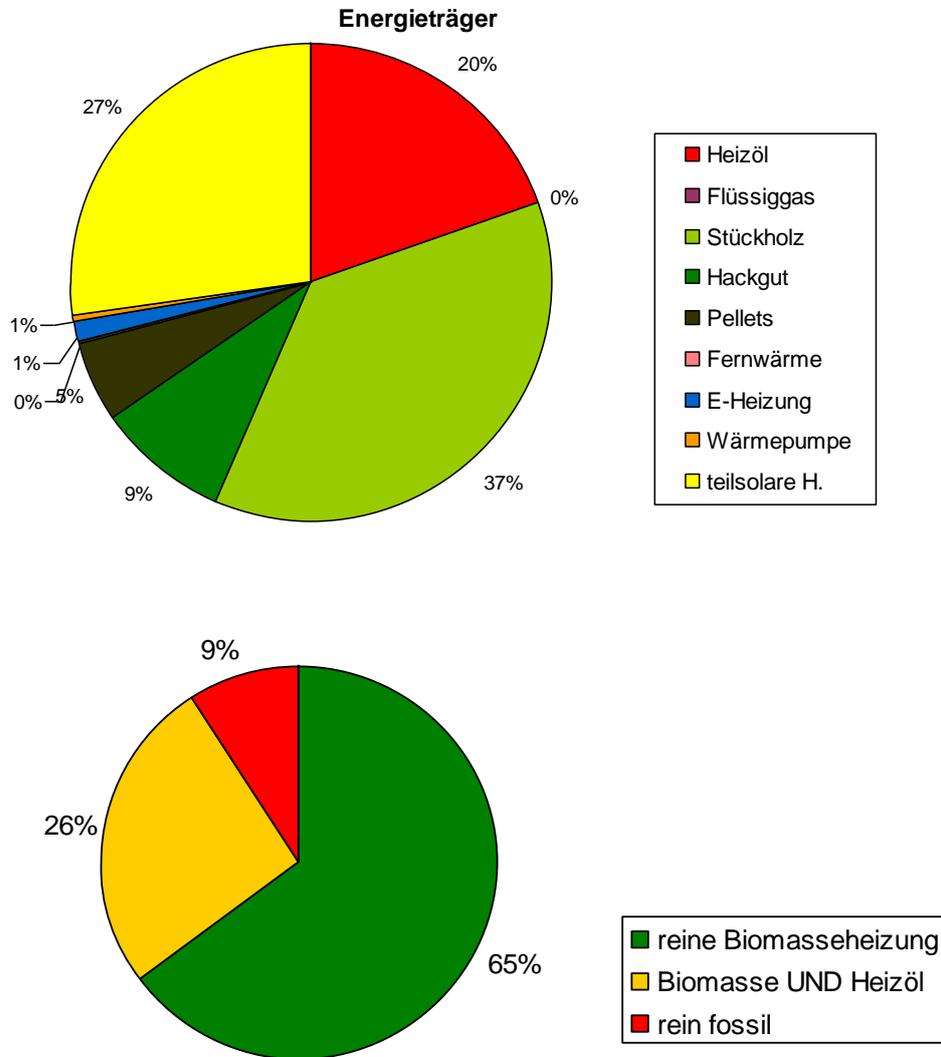


Abbildung 5: Bsp. Energieträger Wärme einer Osttiroler Gemeinde

- ⇒ Der durchschnittliche Gesamtwärmebedarf pro Haushalt liegt in den bis dato analysierten Gemeinden zwischen 18.950 kWh und 27.430 kWh (Gemeinde mit vielen Bauernhäusern), was innerhalb des österreichischen Durchschnitts liegt und – unter Berücksichtigung des hohen Anteils an landwirtschaftlichen Gebäuden – positiv ist.
- ⇒ Durch die Befragung wurde festgestellt, dass für viel das Lesen der Stromrechnung eine Schwierigkeit darstellt. Dies zeigen zum Einen die angegebenen Stromverbräuche bzw. der abgefragte Strompreis pro kWh. Zum Anderen nützten viele Haushalte in diesem Bereich die Beratung durch die abholenden Teams.
- ⇒ Unter den abgegebenen Fragebögen wurde nur vereinzelt angegeben, dass Strom über eine Photovoltaikanlage erzeugt wird.
- ⇒ Rund 97 Prozent der Osttiroler Haushalte beziehen den Strom der TIWAG AG.
- ⇒ Auch bei der Angabe des Wasserverbrauchs wurden teils extreme Schwankungen registriert.
- ⇒ Besonders in den ländlichen Gemeinden beziehen viele Haushalte (bis rund 50 Prozent) ihr Wasser aus einer eigenen Quelle.
- ⇒ Rund 45 Prozent aller Osttiroler Haushalte nützen Regenwasser.
- ⇒ Viele Osttiroler Haushalte nützen Solaranlagen zur Warmwasserbereitung; der Anteil liegt zwischen 30 und 50 Prozent.
- ⇒ Die meisten Osttiroler Haushalte sind im Besitz von zumindest einem (37 bis 64 Prozent) oder zwei Autos (23 bis 41 Prozent).

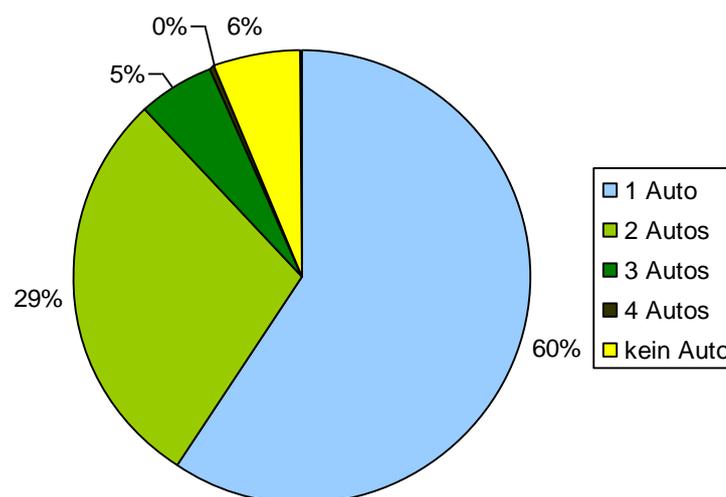


Abbildung 6: Bsp. Benützung Auto in einer Osttiroler Gemeinde

- ⇒ Auf die Frage, welches Verkehrsmittel am öftesten benutzt wird, wurde in bis dato allen Gemeinden das Auto (als FahrerIn) genannt. Wenig überraschend, wird das Fahrrad in den Gemeinden des Lienzer Talboden weit häufiger verwendet als in den Gemeinden der Neben- und Seitentäler Osttirols.

- ⇒ Durchschnittlich werden pro Haushalt jährlich etwa 16.000 km gefahren. – Entsprechend groß sind auch die Ausgaben, die jährlich in Treibstoff investiert werden: Zwischen 370.000 Euro bis 560.000 Euro betragen die Ausgaben für Treibstoff je Gemeinde, wobei diese Berechnung auf den in den Fragebögen relativ gering angegebenen Treibstoffverbrauch in Liter je 100 km basiert (zwischen 6,9 und 8,5 l / 100 km).
- ⇒ Der Verkehr ist klar der größte CO₂-Emittent; in den Gemeinden schwanken die jährlichen CO₂-Emissionen durch Privat-PKW unter den bisher evaluierten Kommunen zwischen rund 700 und 1.030 Tonnen. Im Vergleich dazu sind die jährlichen CO₂-Emissionen durch den Heizölverbrauch in den Osttiroler Haushalten gering (zwischen 450 und 480 Tonnen).
- ⇒ Von einem Großteil der Haushalte wurde bei der Abfrage der Interessen die Sonnenenergie (insbesondere Photovoltaik) angegeben; an zweiter Stelle wurde das Interesse an Sanierungen angekreuzt.

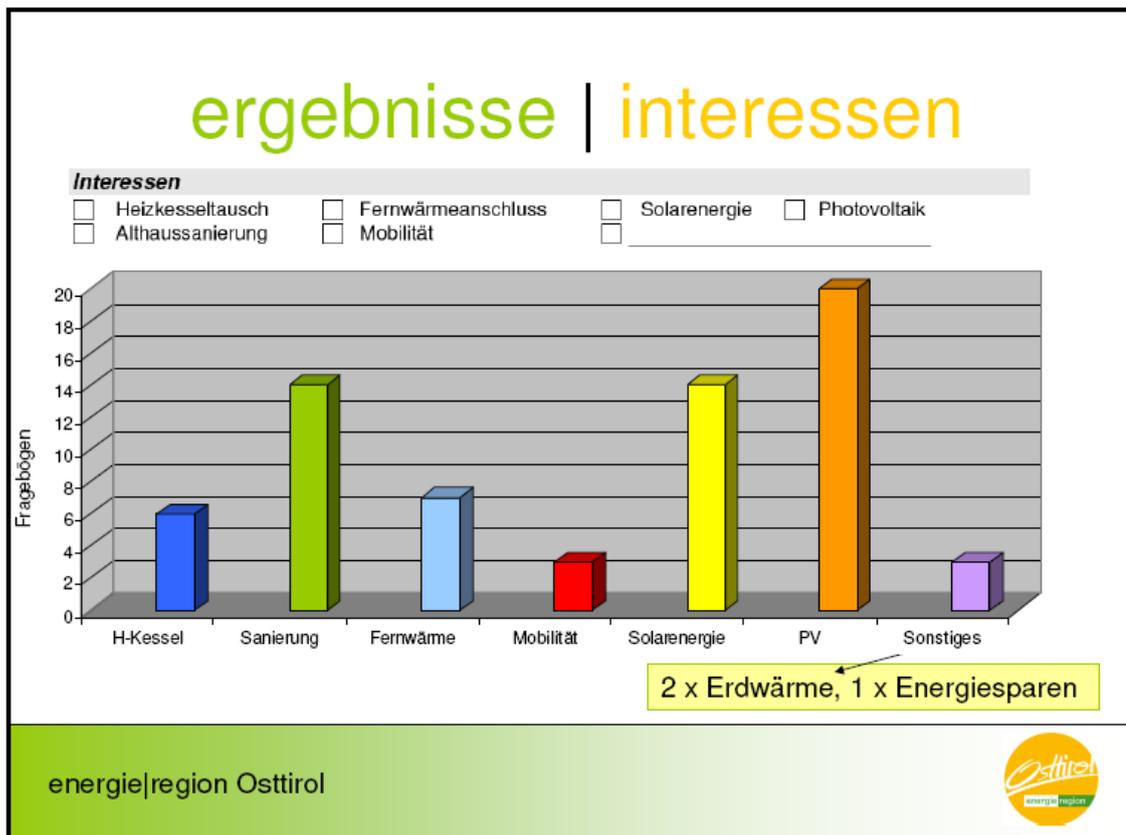


Abbildung 7: Bsp. Interessenerhebung in einer Osttiroler Gemeinde

2.2.2. Bewertung der regionalen Energiepotentiale

Folgende Bewertung bezieht sich primär auf die grundsätzlichen Potentialeinschätzungen des Landesenergiebeauftragten, DI Stefan Oblasser³⁵; die Quellen von ergänzenden Informationen wurden in den Fußnoten angeführt.

Auf die Angabe von Detailprognosen wurde für das vorliegende Umsetzungskonzept verzichtet, da das quantitative Potential im Rahmen des geforderten Kennzahlen-Monitorings für die ganze Region ermittelt wird. Dieses stützt sich auf die vorher beschriebene regionale Energieerhebung.

Da laut theoretischen Erkenntnissen für die Zielkonzeption der soziale Wandel Berücksichtigung finden sollte, ist im Folgenden auch eine Einschätzung der gesellschaftlichen Akzeptanz der jeweiligen Energieträger angeführt.

- Biomasse / Biogas:

In Osttirol liegt der Anteil der mit Holz bzw. mit Fernwärme auf Basis von Holz beheizten Nutzfläche bei 62 Prozent – damit ist der Bezirk Spitzenreiter; der Tirol-Durchschnitt liegt bei etwa 30 Prozent. Dies ist auch insofern beachtlich, als die oft sehr schwierigen Geländebedingungen die Holzernte zusätzlich verteuern. Laut dem Tiroler Biomasse-Versorgungskonzept 2007 könnten noch ca. 3.200 Einfamilienhäuser mit Energie-Rundholz versorgt werden (ca. 7.000 Tonnen CO₂ würden dann eingespart werden).³⁶ Aufgrund der hohen Akzeptanz und dem großen Interesse an dieser Art der Wärmeversorgung konnten die zwei Haupt-Fernwärme-Versorger des Bezirks, die *Regionalenergie Osttirol reg. Gen.m.b.H.* (Betreiber von aktuell 18 Heizwerken in 14 Gemeinden) sowie die *Stadtwärme Lienz GmbH*, bestehende Heizwerke erweitern bzw. neue Standort gründen.³⁷ Im Rahmen der geplanten Errichtung des Biomasseheizkraftwerkes der Stadtwärme Lienz GmbH initiierte die Stadt Lienz außerdem einen umfangreichen Bürgerbeteiligungsprozess. So gelang es beispielsweise mittels wöchentlicher Kolumnen in der Regionalzeitung „Osttiroler Bote“ die Sensibilisierung für das Thema „Energie und Luftreinhaltung“ aufzubereiten und eine beachtliche Identifikation der LienzenerInnen am kommunalen Energieprojekt zu erzielen.³⁸ – 2003 konnte die hohe Bürgerakzeptanz nach Durchführung einer um-

³⁵ Zusammenfassung aus dem Vortrag „Die Tiroler Energiestrategie – Was bedeutet sie für Osttirol“ auf der Energie-Auftaktveranstaltung „Osttirol wird Energieregion“ vom 10. Mai 2010 im Gemeindesaal Tristach. Siehe Anhang B. organisierte | veranstaltungen.

³⁶ Vgl. Amt der Tiroler Landesregierung (Hrsg., 2007 a), S. 18ff.

³⁷ Vgl. Regionalenergie Osttirol (2010), [online]; vgl. Stadtwärme Lienz (2010), [online].

³⁸ Vgl. Januschke (2007), S. 132f.

fangreichen empirischen Studie mit einem Wert von über 80 Prozent bestätigt werden.³⁹

In Osttirol gibt es auch viele kleinere Nahwärmeanlagen auf Biomassebasis. – Sie sind im Anhang kurz angeführt.

Laut der durchgeführten wirtschaftswissenschaftlichen Analyse für Fernwärme aus Biomasse von Thorsten Henss, habe der Holzeinschlag in Osttirol bereits die Nachhaltigkeitsgrenze erreicht, was unter anderem auf den enormen Anstieg der Nachfrage nach Energieholz zurückzuführen sei.⁴⁰

Besonders im Bereich der Biogas-Nutzung, so der Tiroler Energiebeauftragte Oblasser, bestehe in Osttirol durch die Verwertung von Abfällen immenses Potential.

- **Sonnenenergie:**

Die Photovoltaik stelle ein Potenzial der zukünftigen Stromaufbringung dar; jedoch seien die wirtschafts- und technologiepolitischen Kosten derzeit noch zu hoch. Langfristig werde sich der Endenergiemix zugunsten der Elektrizität verschieben; die Möglichkeiten, welche die Elektromobilität bieten, seien auszuschöpfen; immerhin sei der Verkehr einer der Hauptverursacher der CO₂-Emissionen.

Laut dem Osttiroler Photovoltaik-Techniker und Planer, Martin Kollnig, biete Osttirol aufgrund der Höhenlage, der klaren Einstrahlung und der hohen Anzahl an Sonnenstunden, sehr gute Voraussetzungen für die Photovoltaik-Nutzung. – Wegen der niedrigen Förderungen werde das Potential aber nicht genutzt.⁴¹

Die Osttiroler Firma *Hella Sonnenschutztechnik GmbH* mit Sitz in Abfaltersbach ist aktuell im Forschungsverbund am Entwickeln einer speziellen Dünnschicht-technologie, um Jalousien mit Photovoltaik-Komponenten auszustatten. Sollte die Innovation gelingen, so der Geschäftsführer von Hella, könne mit etwa 50 neuen Arbeitsplätzen im Bezirk gerechnet werden.⁴²

Die Solarthermie biete sich laut Oblasser insbesondere für die wirtschaftliche Unterstützung von Heizsystemen des Standards „Niedrigenergiehaus“ oder „Passivhaus“ an. Potenziale sind vorhanden; aufgrund des Flächenverbrauchs der Kollektoren sei langfristig aber nur ein Beitrag von etwa zwei Prozent zum gesamten Endenergiebedarf denkbar.

Derzeit ist die Firma Laserdata GmbH beim Erstellen einer sehr detaillierten Solarpotentialstudie für ganz Osttirol. Diese „adressenscharfen“ Berechnungen,

³⁹ Vgl. Januschke (2007), S. 222.

⁴⁰ Vgl. Henss (2008), S. 162.

⁴¹ Vgl. Funder (2009), S. 7; vgl. Osttiroler Bote (2010), [online].

⁴² Vgl. Tiroler Zukunftsstiftung (Hrsg., 2009 a), S. 1; vgl. Kleine Zeitung (Hrsg., 2010), [online].

welche auch die Möglichkeit zur Aggregation zu beliebigen Untersuchungseinheiten bieten, sollen bis Ende des Jahres vorliegen. Die Ergebnisse werden dann kostenlos im Internet veröffentlicht und sind jedem/r zugänglich. - Sie sind eine gute Entscheidungshilfe für Bauherren, ArchitektInnen und PlanerInnen, ob der Bau einer Solar- oder Photovoltaikanlage sinnvoll ist; unterstützen InstallateurInnen und bieten kommunalen EntscheidungsträgerInnen eine gute Argumentationsgrundlage für die Gewährung von Gemeindeförderungen.

- **Geothermie / Umweltwärme:**

In Osttirol gibt es durch das Unternehmen *IDM-Energiesysteme GmbH* einen großen Arbeitgeber und Know-How-Träger zum Thema im Bezirk. Durch die Generation des „Tiroler Niedrigenergiehauses“ sowie durch die Option (Speicher-) Wasserkraft für den Einsatz von Wärmepumpentechnologie würden im Bezirk gute Voraussetzungen für den Ausbau nachhaltiger Wärmeversorgungsstrukturen bestehen.⁴³

- **Wasserkraft:**

Rund 500 GWh Strom werden bereits jährlich aus Osttirols Bächen produziert; weitere 1.500 GWh dürften noch an Potential vorhanden sein. Interessant seien die kleineren Gewässer wie der Debantbach oder die zahlreichen Seitenbäche, die es im Bezirk gibt. Das Problem sei allerdings, dass derzeit ein Drittel der produzierten Energie im Winter produziert werde, wo der Verbrauch im Unterschied zum Sommer deutlich höher sei. Geändert werden könne die Situation nur durch Speicherkraftwerke.⁴⁴ Wasserkraftprojekte der TIWAG sind im Bezirk ein äußerst sensibles Thema; vor allem Großprojekte stoßen im Bezirk auf großen Widerstand, dies zeigten vor fünf Jahren die Demonstrationen gegen das geplante Pumpspeicherkraftwerk in Raneburg bei Matrei.⁴⁵

Potentiale werden außerdem in der Effizienzsteigerung der bestehenden Wasserkraftwerke und in der Neuerschließung von Trinkwasserkraftwerken (für den Lienzer Schlossberg wird dafür gerade eine Machbarkeitsstudie erarbeitet) gesehen.

⁴³ Vgl. Amt der Tiroler Landesregierung (Hrsg., 2009 b), S. 80.

⁴⁴ Vgl. Oblasser (2010), S. 34; vgl. Ruggenthaler (2010), [online].

⁴⁵ Vgl. ORF Tirol (2005), [online].

- **Windenergie:**

Die Nutzung der Windenergie im hochalpinen Raum sei aufgrund der extremen Bedingungen eher problematisch; dennoch müsse vor einer generellen Ablehnung das Potential untersucht werden, so der Tiroler Energiebeauftragte.

Das größte Energiepotenzial wird jedoch in der Energieeinsparung gesehen:

- So besteht im Bereich der Raumwärme durch den erhöhten Sanierungsbedarf ein Einsparungspotential von bis zu 70 Prozent.
- Auch im Bereich des Stromverbrauchs können durch den Einsatz energieeffizienterer Geräte Energieeinsparungen realisiert werden. Eine quantitative Abschätzung des Einsparpotentials ist allerdings aufgrund der immer höheren Ausstattungsgrade und gestiegenen Nutzeransprüche (etwa auch im Bereich der Raumkühlung) sehr schwierig. Bei entsprechenden Maßnahmen hinsichtlich Gerätetausch, Vermeidung von Stand-by-Betrieben und Effizienzmaßnahmen im Bereich der Beleuchtung gilt ein Stromsparpotential von etwa einem Drittel als realistisch.
- Als großer Energiefresser gelten auch Wellness- und Spa-Anlagen in Hotels. Laut einem durchgeführten Benchmark der Kohl & Partner Tourismusberatung GmbH ist in einem Wellnesshotel mit 3.000 bis 3.500 Euro pro Bett an Energiekosten zu rechnen. In einem gewöhnlichen Hotel betragen die Kosten 1.000 bis 1.500 Euro. Oft kann der Energieverbrauch bereits durch geringfügige Investitionen (Änderungen in der Heizungseinstellung, Erneuerungen, Abwärmenützung, etc.) deutlich gesenkt werden.
- Der Anteil des Verkehrs am Endenergieverbrauch liegt mit 34 Prozent zwar hinter dem Anteil für den Raumwärmebedarf mit 40 Prozent; dennoch beeinträchtigt er die CO₂ Bilanz des Bezirks am meisten. Dies zeigen die bereits durchgeführten Energieerhebungen in Osttirols Gemeinden. So trägt in der Gemeinde Innervillgraten der Heizölverbrauch für Wärme und Warmwasser zu einer jährlichen CO₂-Emission von 453 Tonnen; durch den Treibstoffverbrauch der privaten Haushalte werden jedoch jährlich mehr als das Doppelte (1.028 Tonnen CO₂) emittiert. Auch in der nicht so weit abgelegenen Gemeinde Strassen werden durch den Heizölverbrauch für Wärme und Warmwasser 481 Tonnen CO₂ emittiert; durch den Privatverkehr 701 Tonnen CO₂.

2.3 Politische Rahmenbedingungen

Initiativen, die zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien, zur Steigerung der Energieeffizienz oder zur Minderung von Treibhausgasen beitragen, werden auf sämtlichen politischen Ebenen forciert:

Die Europäische Union verlangt im beschlossenen „Klima- und Energiepaket“ bis zum Jahr 2020 von Österreich die Zielquote eines 34 Prozent-Anteils an erneuerbaren Energieträgern, gemessen am gesamten Endenergieverbrauch, zu erreichen.⁴⁶

Österreich verfasste, wie bereits in der Einleitung angeführt, eine Klimastrategie zur Erreichung der Ziele des Kyoto-Protokolls, in welchem explizit auch die Länder aufgefordert werden, im Rahmen der Wohnbauförderung und im öffentlichen Hochbau energieeffiziente Maßnahmen verstärkt zu berücksichtigen.⁴⁷

Grundlage der Tiroler Energiepolitik ist die „Tiroler Energiestrategie 2020“, deren zentrale Ziele die beschleunigte Umsetzung vorhandener Technologien, die intensive Förderung innovativer Forschung und Entwicklung sowie ein elementarer Einstellungswandel in der Gesellschaft. Darauf aufbauend werden im Rahmen der Strategie neben rechtlichen Anforderungen und einer Anpassung der Anreizsysteme im Besonderen auch Maßnahmen zur Förderung des Wissens- und Technologietransfers sowie zur Bewusstseinsbildung forciert.⁴⁸

Das politische Commitment⁴⁹ der einzelnen Gemeinden des Bezirks zur Etablierung Osttirols als Energieregion ist, trotz der Abgabe schriftlicher Teilnahmeerklärungen, unterschiedlich stark ausgeprägt. Während einige Kommunen, wie Lienz oder Virgen, bereits sehr aktiv Klimaschutzmaßnahmen umsetzen, verhalten sich andere sehr passiv. Dies zeigt unter anderem auch die hohe Disparität der förderpolitischen Ansätze für erneuerbare Energieträger im Bezirk.⁵⁰

⁴⁶ Vgl. BMWFJ/BMLFUW (Hrsg., o.J.), S. 3.

⁴⁷ Vgl. BMLFUW (2002), S. 5 ff.

⁴⁸ Vgl. Amt der Tiroler Landesregierung (Hrsg., 2007 b), S. 4.

⁴⁹ Akzeptanz / Engagement

⁵⁰ Vgl. Regionsmanagement Osttirol (2009), [online].

2.4 Marktanalyse

Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden die Know-how-TrägerInnen, welche der Anbieterseite zuzuordnen sind sowie die AkteurInnen der Nachfrageseite und die MultiplikatorInnen in Form von Mind-Maps dargestellt. Die Auswahlkriterien sind jeweils vor der grafischen Darstellung erläutert. Eine Beschreibung der Kompetenzen erfolgte nur bei jenen AkteurInnen, deren Auswahl nicht eindeutig erscheint bzw. bei Institutionen oder Personen, die nur innerhalb des geographischen Raums des Untersuchungsobjekts tätig sind oder deren Tätigkeit regionsspezifisch bzw. länderspezifisch erfolgt.

2.4.1. Know-how-TrägerInnen

Im Sinne des ganzheitlichen Marketingansatzes wurde, um sogenannte „Me-too-Strategien“ zu vermeiden, geprüft, welche Leistungen von etablierten Institutionen auf Bundes- Landes- oder regionaler Ebene bereits angeboten und folglich für die KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ nicht eigens entwickelt werden müssen bzw. in welchen Fällen aufgrund des höheren Problemlösungspotentials eine Kooperationsstrategie verfolgt werden sollte.

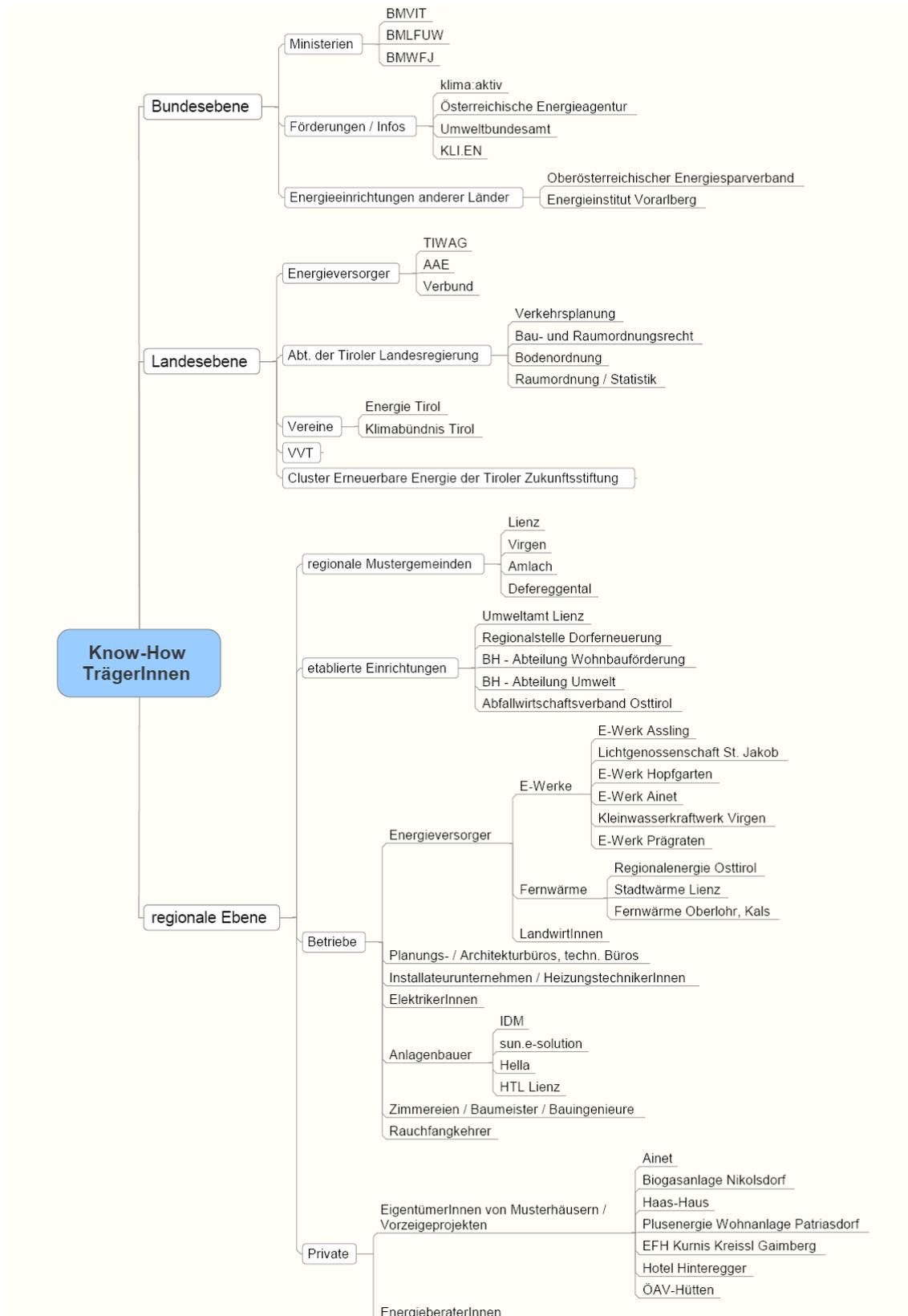


Abbildung 8: Identifizierte Know-How TrägerInnen⁵¹

⁵¹ Quelle: eigene Darstellung.

Erläuterungen zur Selektion einzelner AkteurInnen auf Bundesebene:

- Ministerien:
Die Auswahl des Lebensministeriums ergibt sich aus dessen Kompetenzen im Ökologiesektor. Das Verkehrsministerium ist zuständige Bundesstelle für Mobilität und Betreiber der Plattform „Energiesysteme der Zukunft“. Das Wirtschaftsministerium ist verantwortlich für die inhaltliche Ausgestaltung der Österreichischen Energiestrategie.
- Oberösterreichischer Energiesparverband:
Die vom Land Oberösterreich eingerichtete Organisation zählt zu den größten Anbietern von Energieberatung und Energieinformation in ganz Europa. Die Module des sogenannten „Energiebaukastens“⁵² werden vom Oberösterreichischen Energiesparverband kostenlos digital zur Verfügung gestellt.⁵³
- Energieinstitut Vorarlberg:
Der Vorarlberger Verein ist Initiator des „e5-Programms für energieeffiziente Gemeinden“⁵⁴ und kann aufgrund seines langjährigen Bestehens (Gründungsjahr: 1985) auf zahlreiche durchgeführte Projekte verweisen.

Erläuterungen zur Selektion einzelner AkteurInnen auf Landesebene:

- Abteilungen der Tiroler Landesregierung:
Die Abteilung Verkehrsplanung ist für Angelegenheiten des öffentlichen Verkehrs und des grenzüberschreitenden Verkehrs zuständig sowie für die Verkehrsdatenerfassung und Verkehrsplanung.⁵⁵ Zu den Kompetenzen der Abteilung Bau- und Raumordnungsrecht zählen rechtliche Angelegenheiten der örtlichen und der überörtlichen Raumordnung, des Fernwärmewesens und der Fernwärmeförderung, des Heizungsanlagengesetzes sowie des Stadt- und Ortsbildschutzes und des Denkmalschutzes.⁵⁶ Die Abteilung Bodenordnung ist Geschäftsstelle für die Dorferneuerung und Leitstelle für die lokale Agenda 21, weiters fallen in ihren Verantwortungsbereich die Förderungen der Ortsbildpflege.⁵⁷ Die Abteilung Raumordnung – Statistik übernimmt die Nachhaltigkeitskoordination des Landes und ist zuständig für Grundsatzfragen der Regionalpolitik sowie für fachliche Angelegenheiten der örtlichen und überörtlichen Raumordnung einschließlich der Grundlagenarbeiten.⁵⁸
- Energie Tirol:

⁵² Handbuch zu Erstellung kommunaler Energiekonzepte konzipiert von der Energiewerkstatt GmbH Munderfing

⁵³ Vgl. Oberösterreichischer Energiesparverband (o.J.), [online].

⁵⁴ Gemeinde-Evaluierungsmodell, vgl. Österreichische Energieagentur – Austrian Energy Agency (2009), [online].

⁵⁵ Vgl. Amt der Tiroler Landesregierung (2010 a), [online].

⁵⁶ Vgl. Amt der Tiroler Landesregierung (2010 b), [online].

⁵⁷ Vgl. Amt der Tiroler Landesregierung (2010 c), [online].

⁵⁸ Vgl. Amt der Tiroler Landesregierung (2010 d), [online].

Die Schwerpunkte der vom Land Tirol gegründeten Beratungsstelle betreffen die energiesparende Bau- und Haustechnik und das umweltfreundliche Heizen. Die Beratungsleistungen können sowohl von Privatpersonen, als auch von Gewerbebetrieben oder Gemeinden in Anspruch genommen werden. Seit Oktober 2009 bietet das Regionsmanagement Osttirol in Kooperation mit Energie Tirol den „Energie Service Osttirol“, einen monatlichen, kostenlosen Energieberatungs-Nachmittag in den Büroräumlichkeiten des RMO an.⁵⁹

- Klimabündnis Tirol:
Primär bietet der Verein seinen Mitgliedern (Land Tirol sowie einzelne Gemeinden und Private) ein Informations- und Beratungsservice sowie Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit an.⁶⁰
- Cluster Erneuerbare Energie der Tiroler Zukunftsstiftung:
Der Cluster versteht sich als Plattform von Tiroler Unternehmen sowie Forschungs- und Bildungseinrichtungen, die entlang der Wertschöpfungskette „Erneuerbare Energie und Energieeffizienz“ angesiedelt sind. Ziel ist die Vernetzung sowie die Förderung von Kooperationen und Innovationen; weiters fungiert der Cluster als Sprachrohr in Richtung politischer EntscheidungsträgerInnen.⁶¹

Erläuterungen zur Selektion einzelner AkteurInnen auf Regionsebene

- Lienz:
Die Bezirkshauptstadt bzw. das zuständige Umweltamt verfügt aufgrund des 1993 gestarteten „Kommunalen Energieprojekt Lienz“ intensive Projekterfahrung, was die Involvierung von BürgerInnen in kommunale Klimaschutzagenden betrifft. Als primäres Projektziel wurde damals die nachhaltige Luftverbesserung im Lienser Talboden definiert. Dieses sollte zum einen mittels der Reduktion des Energieverbrauchs und der Substitution der in Verwendung stehenden Energieträger durch Biomasse, respektive der Errichtung einer zentralen Fernwärmanlage erreicht werden. Zum anderen sollten Maßnahmen im Hausbrandsektor und der motorisierten Mobilität umgesetzt werden. Diese Zielebenen sollten durch Bewusstseinsveränderungen der politischen AkteurInnen sowie der privaten Haushalte erfolgen.⁶² Das Projekt gilt aufgrund der hohen Einbindung der BürgerInnen in den Entscheidungsprozess als vorbildhaft; in der Evaluierung konnte ein Zielerreichungsgrad von über 77 Prozent⁶³ ermittelt werden, zudem

⁵⁹ Vgl. Energie Tirol (o.J.), [online].

⁶⁰ Vgl. Klimabündnis Österreich (o.J.), [online].

⁶¹ Vgl. Tiroler Zukunftsstiftung (Hrsg., 2009 b), S. 4.

⁶² Vgl. Januschke (2007), S. 111f.

⁶³ Vgl. Januschke (2007), S. 223.

wurde der Nachhaltigkeitsbeitrag⁶⁴ der Fernwärmeversorgung empirisch bestätigt.⁶⁵

- Virgen:

Die eher klein-strukturierte Gemeinde erhielt bereits zahlreiche Auszeichnungen im Klimaschutz- und Energiebereich; darunter die Ernennung zur Österreichischen Klimaschutzgemeinde 2009 oder die Höchstbewertung (fünf „e“) des „e5-Programms für energieeffiziente Gemeinden“. Zahlreiche Beiträge zum Klimaschutz wurden in Virgen bereits umgesetzt, wie etwa die Biomasse-„Dorfwärme“, thermische Solaranlagen und Photovoltaik, mehrere Sanierungen auf Niedrigenergie- oder Passivhausstandard, die Beteiligung der Gemeinde an drei Kleinwasserkraftwerken, die Umstellung der Straßenbeleuchtung, die Einführung des „Virger Mobils“ (Ruftaxi) sowie umfassende Maßnahmen zur Information und Beteiligung der Bevölkerung. Der jahrelange Prozess habe laut Bürgermeister Ing. Ruggenthaler zu mehr Leben in der Gemeinde geführt, mehr Demokratie und Kreativität seien spürbar.⁶⁶

- Defereggental:

Im Rahmen des INTERREG IVc Projekts FLIPPER wurde von der Universität für Bodenkultur Wien für das abgelegene Osttiroler Defereggental eine Machbarkeitsstudie, basierend auf einer umfangreichen Mobilitätserhebung inklusive Einstellungsbefragung, erstellt. Geprüft wurde die Einführung eines bedarfsge- steuerten Verkehrsmittels. Noch 2010 soll, nach Klärung sämtlicher finanzieller und rechtlicher Aspekte ein Rufbussystem eingeführt werden.⁶⁷

- Planungs- und Architekturbüros / technische Büros / Zimmereien / BaumeisterInnen / BauingenieurInnen:

Ziel dieser Akteursgruppe ist die Kundenakzeptanz ihrer Entwürfe und Umsetzungsvorschläge von Gebäude oder Stadtteilen. Die Einstiegshürden in ein Planung, welche verstärkt energetische Aspekte berücksichtigt, bestehen beim Know-how in Hinblick auf technische Möglichkeiten und deren Kosten sowie die notwendige Überzeugungsarbeit bei dem/der AuftraggeberIn. Eine auf Dauer angelegte Zusammenarbeit im Rahmen des Projekts **energie | region Osttirol** kann die Investition in neues Wissen rentabler machen.⁶⁸

- EigentümerInnen von Musterhäusern / Vorzeigeprojekten

⁶⁴ Die Zielerreichung wurde sowohl auf ökonomischer als auch ökologischer und sozialer Ebene nachgewiesen.

⁶⁵ Vgl. Henss (2008), S. 160ff.

⁶⁶ Vgl. Koch (2009), S. 20f; Zusammenfassung aus dem Vortrag von Herrn Bgm. Ruggenthaler „Österreichische Klimaschutzgemeinde Virgen“ auf der Energie-Auftaktveranstaltung „Osttirol wird Energieregion“ vom 10. Mai 2010 im Gemeindesaal Tristach. Siehe Anhang A 16.

⁶⁷ Vgl. Regionsmanagement Osttirol (Hrsg., 2010), S. 20.

⁶⁸ Vgl. Tischer u.a. (2006), S. 96.

Sämtliche der in der Mind-map dargestellten Anlagen erhielten bereits Energie- oder Klimaschutzzeichnungen bzw. wurden in diversen Publikationen aufgrund ihrer energetischen Ausstattung als vorbildhaft beschrieben. Den OsttirolerInnen soll mittels der Auflistung derartiger Musterprojekte des Bezirks veranschaulicht werden, dass in Osttirol bereits zahlreiche Musterprojekte realisiert werden konnten. Weiters können die ProjektträgerInnen aus Sicht der Praxis Erfahrungen an Interessierte weitergeben.⁶⁹

2.4.2. AkteurInnen der Nachfrageseite

Aufgrund der Unterschiedlichkeiten von EnergiekonsumentInnen sind in der nachfolgenden Mind-Map Faktoren der Kategorisierung für die jeweiligen identifizierten Akteursgruppen beschrieben. Die Gruppierung soll eine netzwerkorientierte Vorgehensweise ermöglichen. Bei der Zusammensetzung der AkteurInnen wurde insbesondere darauf Wert gelegt, dass diese einen überwiegend homogenen Charakter aufweist, da laut empirischen Studien ein gemeinsamer sozial-kultureller Hintergrund förderlicher in Hinsicht auf die Netzwerk-Kommunikation sei.⁷⁰

⁶⁹ Vgl. Haas (2009), S. 113ff; IG Passivhaus Österreich (o.J.) [online], vgl. Energy Globe (o.J. b), [online], vgl. Energie Tirol (2009), [online].

⁷⁰ Vgl. Müller u.a. (Hrsg., 2002), S. 131.

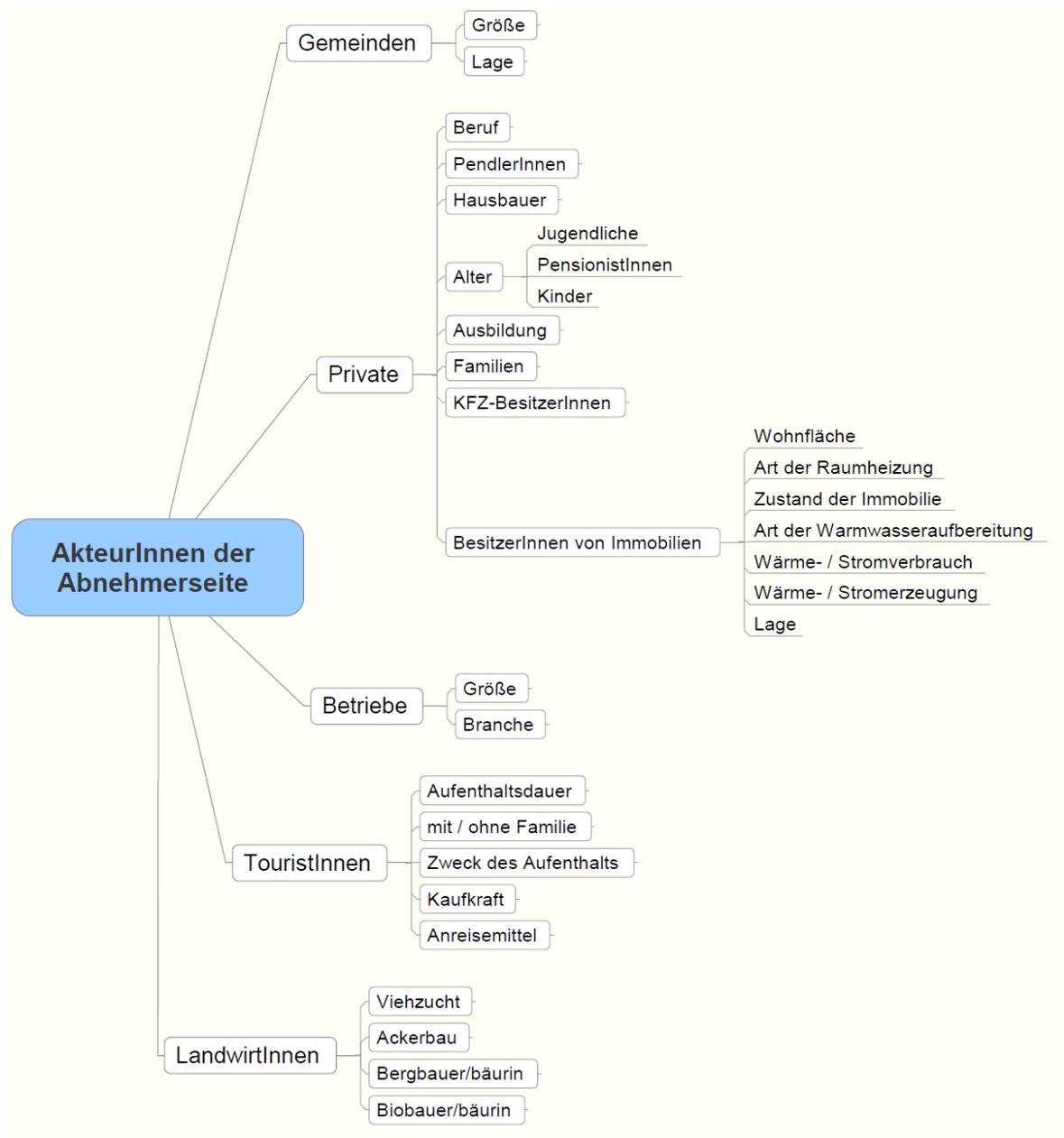


Abbildung 9: Identifizierte AkteurInnen der Nachfrageseite⁷¹

⁷¹ Quelle: eigene Darstellung.

2.4.3. MultiplikatorInnen

Im Rahmen der KEM „Sonneregion Hohe Tauern“, sollen strategische Koalitionen mit MeinungsführerInnen der Region gebildet werden, um eine möglichst hohe Breitenwirkung sicherzustellen.

Grundlage der erfolgten MultiplikatorInnen-Identifikation war die Frage: „Welche Einrichtungen oder Personen haben Zugang zu regionalen Bevölkerungskreisen bzw. aufgrund ihres sozialen Status Einfluss auf Zielgruppen des Projekts?“

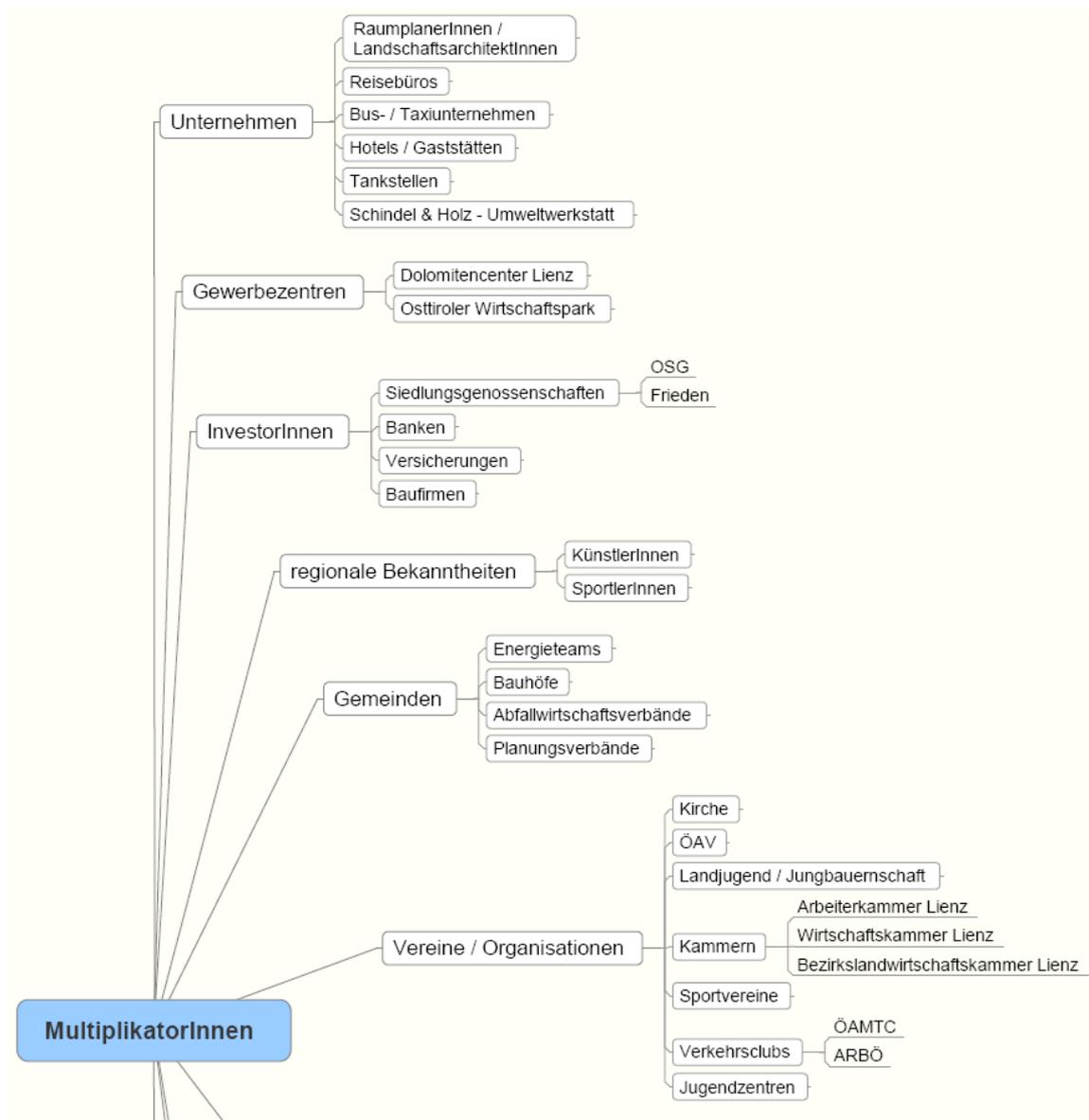


Abbildung 10: Identifizierte MultiplikatorInnen Teil 1⁷²

⁷² Quelle: eigene Darstellung.

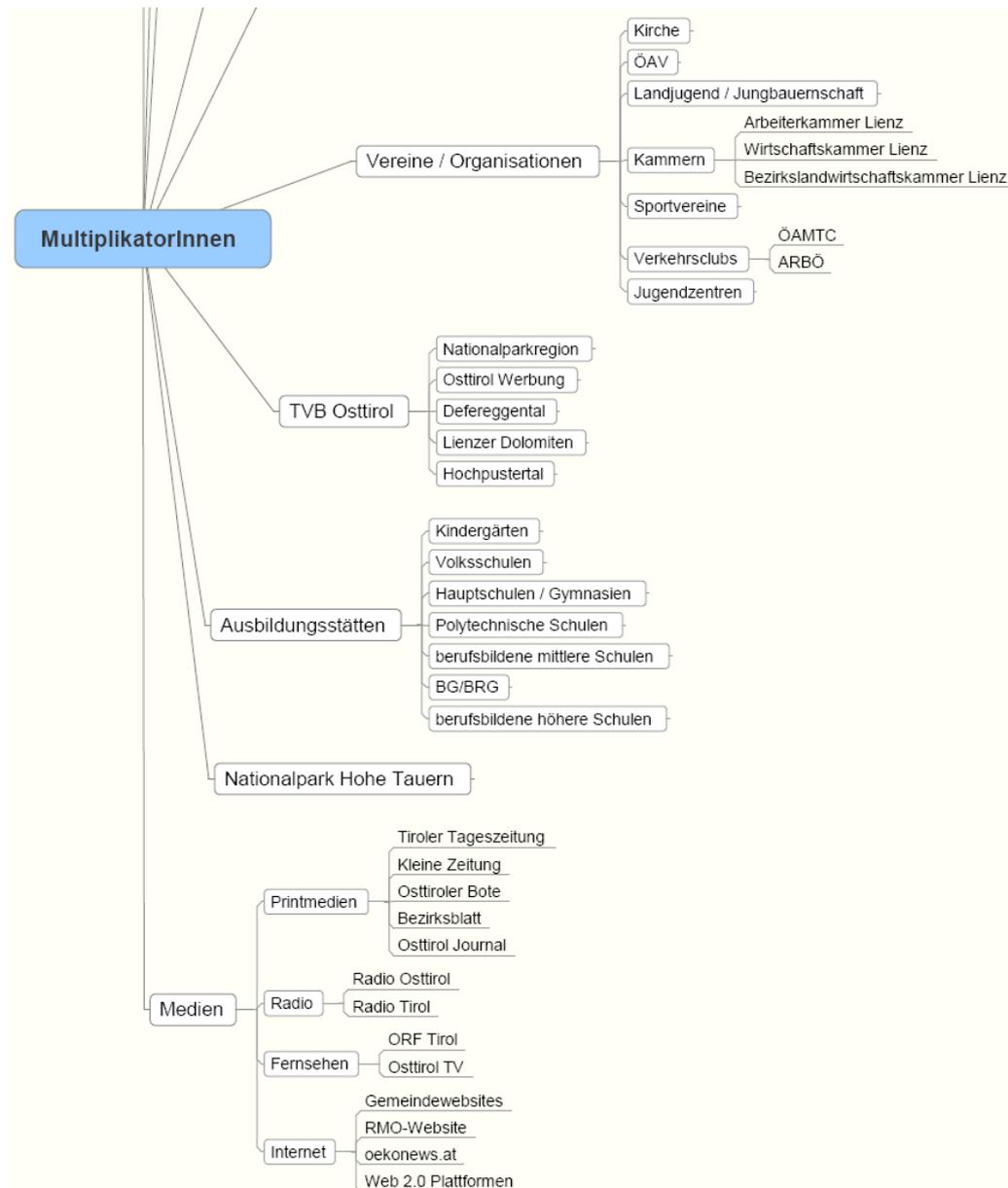


Abbildung 11: *Identifizierte MultiplikatorInnen Teil 2*⁷³

⁷³ Quelle: eigene Darstellung.

2.5 Zusammenfassung - SWOT-Analyse

Die Region weist ausgeprägte Stärken aber auch Schwächen in Bezug auf die Entwicklung einer Energieregion auf. Auf diese Situation treffen fördernde und hemmende Trends und Entwicklungen in unserer Gesellschaft.

Die wesentlichsten Punkte sind in der unten angeführten SWOT⁷⁴-Analyse dargestellt.⁷⁵

Die Analyse wurde mit ausgewählten Daten der bestehenden SWOT-Analyse der LAG Regionsmanagement Osttirol ergänzt, welche 2007 mit regionalen AkteurInnen aller Sektoren und Gemeinden erarbeitet wurde.⁷⁶

Stärken	Schwächen
Naturraum/Klima	
<ul style="list-style-type: none"> • Potential an Biomasse-, Sonnenenergie, Wasserkraft • Sonnenscheindauer bzw. Sonnenstunden • größter Nationalpark Mitteleuropas hat ein Drittel der Fläche in Osttirol bzw. ein Drittel Osttirols ist Schutzgebiet 	<ul style="list-style-type: none"> • hohes Naturgefahrenpotential • Topografie für Radverkehr in Seitentälern
Mobilität / Verkehr	
<ul style="list-style-type: none"> • Vorhandene Micro-ÖV Angebote vgl. Virger Mobil, Def-Mobil 	<ul style="list-style-type: none"> • schlechte verkehrsgeografische Anbindungen • schlechtes / lückenhaftes ÖPNV-Angebot • fehlende Radabstellanlagen
Wirtschaft / Betriebe / Arbeitsmarkt	
<ul style="list-style-type: none"> • Unternehmen mit Know-how im Bereich Photovoltaik / Elektromobilität / Wärmepumpen • Wissen als Standortfaktor 	<ul style="list-style-type: none"> • hohe Arbeitslosigkeit (hoher Frauen- und Jugendanteil) • eingeschränktes Arbeitsplatzangebot • geringes Lohnniveau • mangelnde Eigenkapitalaufbringung

⁷⁴ Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen), Threats (Risiken)

⁷⁵ Vgl. Meyer (1999), S. 65ff.

⁷⁶ Vgl. Regionsmanagement Osttirol (Hrsg., 2007), S. 14ff.

Energie / Energienutzung	
<ul style="list-style-type: none"> • Vielzahl von Vorzeigeprojekten und Mustergemeinden im Bereich Klimaschutz / Energie • hoher Anteil der mit Biomasse beheizten Fläche • bestehende Energieberatungs-Service im Bezirk • Revitalisierung der Ortskerne 	<ul style="list-style-type: none"> • schlechtes bzw. geringes Eigenmarketing • Abhängigkeit von Großbetrieben (TI-WAG, etc.)
Region allgemein	
<ul style="list-style-type: none"> • traditionelles Landschafts- und Ortsbild • Wohnqualität • viele Sportmöglichkeiten • viele Kulturvereine und –initiativen • Tradition • hohe Bereitschaft zu Ehrenamt • Zusammenarbeit mit universitären Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Abwanderung von ländlichen Gemeinden • Abwanderung von Know-how-TrägerInnen / Brain drain⁷⁷ • Kirchturmpolitik • wenig Offenheit für Neues • mehrheitlich finanzschwache Gemeinden • hohe Erschließungs- bzw. Investitionskosten
Projektumsetzung / Change	
<ul style="list-style-type: none"> • Projektmanagement-Erfahrung des RMO, gute Kontakte des RMO zu Förderstellen • persönliche Kommunikationskultur • bestehende Kooperationen mit Oberitalien 	<ul style="list-style-type: none"> • Kaum Kapazitäten / Ressourcen professionelle Projektentwicklung (z.B. Smart Cities) • längerfristig abgesicherte Betreuung für Weiterentwicklung fehlt • Überlastung der immer gleich Promotoren

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Öko-Tourismus • Ökologisches Bauwesen • Gesundheitsbewusstsein • Wissensarbeiter mit nicht-unternehmensgebundenen Arbeitsplätzen • Klimawandel 	<ul style="list-style-type: none"> • Geändertes Mobilitätsverständnis - Verkehrszunahme • Überalterung • finanzielle Belastungen für klein strukturierte Kommunen steigen weiter • Klimawandel • Bevölkerungskonzentration in Ballungsräumen • Politik setzt Schwerpunkte in Ballungsräumen – Erschließung / Erhaltung von Infrastruktur im ländlichen Raum wird zurückgefahren

⁷⁷ brain drain: Emigration von Humankapital aufgrund exogener Faktoren wie etwa Entlohnung; vgl. Gabler Verlag (Hrsg., o.J. b), [online].

	<ul style="list-style-type: none"> • Naturgefahren steigen bei Aufgabe der flächendeckenden Landwirtschaft (Schutzwald usw.)
--	---

Abbildung 12: SWOT-Analyse ⁷⁸

Aus der SWOT-Analyse ergeben sich folgende wesentliche Befunde und Handlungsfelder für die Umsetzungsstrategie:

Schwache Struktur des Bezirkes bei zunehmender Abwanderung / Überalterung

- Lebensqualität steigern und Bevölkerungsentwicklung entgegenwirken
- Senkung der Energiekosten / des Energieverbrauchs in der Region

Große Stärken im Naturraumpotenzial und Trend zu mehr Gesundheits- bzw. Nachhaltigkeitsbewusstsein

- Standortsicherung – Energie als Wettbewerbsfaktor
- Tourismusausrichtung – Öko-, Naturraumtourismus

Geografische Lage und schlechte Anbindung

- Verbesserung der Mobilität
- Kooperationsfähigkeit stärken

⁷⁸ Quelle: eigene Darstellung.

3. leit | bild

In Osttirol gibt es kein gemeinsames regionales Leitbild. Sehr wohl gibt es von einzelnen Organisationen Leitbilder zu Osttirol, diese sind jedoch nur teilweise bekannt und unterscheiden sich. Im Frühjahr / Sommer 2010 wurde daher eine Rohfassung für Leitsätze der energie | region Osttirol erstellt. In dieser Entwicklungsphase entschied man sich erstmals dafür, anstelle des offiziellen Projektnamens „CO2 neutrale Modellregion Osttirol“, den Begriff „energie | region Osttirol“ zu verwenden, da dieser weit breiter auslegt werden kann. - So soll mit der Projekttitel nicht nur das Streben nach thermischer und elektrischer Energieautarkie ausdrücken, vielmehr soll eine „Region der Kraft und Lebensfreude“ suggeriert werden.

Zusätzlicher Input für das Leitbild erhielt man durch Durchführung eines Worldcafes im November 2010, zu welchem offen eingeladen wurde. Dabei wurde auf vier Tischen zu den Themen

- ⇒ Osttirols Stärken im Energiebereich
- ⇒ Erwartungen an das Projekt energie | region Osttirol
- ⇒ Bewusstseinsbildung für das Thema „Energie“
- ⇒ realistische Ziele des Projekts energie | region Osttirol

diskutiert⁷⁹. Da als Osttirols ULP⁸⁰ auch hier wiederum klar die einzigartige Landschaft und der hohe Anteil des Nationalparks Hohe Tauern benannt wurde, war es wichtig, dass im Leitbild die Umweltressourcen nicht allein als Energiequelle sondern ebenso als schützenswertes Naturgut betrachtet werden. Auf Basis dieser Prämisse wurden Leitsätze erstellt, die auf den drei Säulen der Nachhaltigkeit beruhen⁸¹.

Die 2011 ursprünglich ausgearbeiteten Leitsätze haben auch für die Fortführung als KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ bestand und werden von den 4 mitwirkenden Gemeinden getragen.

⁷⁹ Die Ergebnisse des Worldcafes sind im Anhang angeführt.

⁸⁰ Unique Local Proposition: Abgrenzungsmerkmal einer Region oder Gemeinde

⁸¹ Grundannahme dieses Modells ist, dass die nachhaltige Entwicklung einer Gesellschaft nur durch die ökologische, ökonomische und soziale Zielerreichung sichergestellt ist. Vgl. Siegrist/Boesch/Renner (2009), S. 43f.

Leitsätze der energie | region Osttirol

Umwelt schützen, Ressourcen nützen – Lebensqualität steigern

Gemeinsam beschreiten wir den Weg in eine nachhaltige Zukunft, in dem wir unser Handeln darauf ausrichten, unseren einmaligen Lebensraum zu erhalten und soziale, wirtschaftliche und natürliche Potentiale der Region nachhaltig nützen.

Smart und Slow

Osttirol etabliert sich als Musterregion, die eine ökologische Kreislaufwirtschaft betreibt und Energie-Selbstversorger bei Wärme und Strom ist. Ökologie, Wirtschaftlichkeit und das soziale Wohlbefinden werden gleichermaßen beachtet, um unsere regionale Lebensqualität zu erhalten und wo notwendig zu verbessern.

Gutes leben – gutes Leben – GUTES LEBEN

Wir bündeln unsere Kräfte: Die KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ ist nicht das Projekt von Einzelpersonen, sondern einer ganzen, stolzen Region. Wir laden daher alle Osttirolerinnen und Osttiroler zur aktiven Projektmitarbeit ein und kooperieren gerne mit anderen Verbänden und Vereinen, die ähnliche Ziele verfolgen.

Transparenz, Kooperation und Vertrauen bilden die Basis der gesamten Projektarbeit. Wir streben an, auch schwierige Interessenskonflikte in diesem Geist zu bearbeiten. Sämtliche durchgeführten Energie-Initiativen werden daher objektiv beurteilt; zu Erfolgen und Misserfolgen stehen wir. Nur so können wir uns weiter entwickeln und für zukünftige Vorhaben lernen. Eine offene Kommunikation und die regelmäßige Information über Projektfortschritte sind selbstverständlich.

4. ziel | setzungen

Aus der SWOT und den primären Handlungsfeldern abgeleitet und auf das Leitbild ausgerichtet wurden Projektziele bis 2030 mit Zwischenzielen in Drei-Jahres-Schritten erarbeitet. Bereits bestehende Zieldefinitionen und Leitlinien (Ziele der Tiroler Energiestrategie 2020 oder der EnergieStrategie Österreich) wurden berücksichtigt.

Im Rahmen der Weiterführung durch die KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ im Jahr 2016 wurden die Ziele bzw. der Zeitrahmen adaptiert. Es wurde an dieser Stelle bewusst nicht der Name (energie|region Osttirol) ausgetauscht, um zu zeigen, dass die KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ als Speerspitze einer regionalen Entwicklung agiert.

4.1 Globalziele der energie|region Osttirol (bis 2030)

Folgend sind die Hauptziele der energie|region Osttirol angeführt. Der Zeithorizont bis 2030 ermöglicht die Angabe langfristiger, grundsätzlicher Zielangaben, die ausgehend von der zuvor erstellten SWOT-Analyse formuliert wurden.

- ⇒ Osttirol zählt zu den österreichischen Vorbildregionen in Bezug auf Nachhaltiges Leben, Handeln und Wirtschaften.
- ⇒ Die regionalen erneuerbaren Energiequellen werden optimal genutzt. Sowohl der Wärme- als auch der Strombedarf (inklusive zukünftiger E-Mobilität) werden bis 2030 zum Großteil aus der Region gedeckt. Die Energieautonomie Osttirols (inkl. Verkehr) soll im Zeitraum etwa einer Generation Wirklichkeit werden.
- ⇒ Der regionale Energiebedarfs (durchschnittlicher Strom- und Wärmebedarf aller Verbrauchssektoren: Haushalt, Dienstleistungen, Verkehr, Sachgütererzeugung) wird um 20 Prozent gesenkt.
- ⇒ Angelehnt an die Initiative der Europäischen Union „Covenant of Mayors“ werden die CO₂-Emissionen bis 2030 durch Effizienzmaßnahmen und den Ausbau erneuerbarer Energieträger um 20 Prozent reduziert werden.
- ⇒ Osttirols Gemeinden sind Vorbilder in der Nutzung erneuerbarer Energieträger und effizienter Energienutzung und haben sich zur ersten Anlaufstelle in Energie- und Mobilitätsfragen für ihre GemeindebürgerInnen etabliert.
- ⇒ Höhere Wettbewerbsfähigkeit von Wirtschaftsunternehmen durch Effizienzmaßnahmen und stärkere Förderung von „green jobs“.

- ⇒ Tourismusbetriebe entwickeln auf Basis der Energieregion Osttirol in Verbund mit dem Nationalpark Hohe Tauern und dem Weltnaturerbe Dolomiten eine glaubwürdige Position im Segment des nachhaltigen Tourismus.
- ⇒ Einheimische und Gäste können in Osttirol flächendeckend ein Mobilitätsnetzwerk nutzen. Grundsätzlich ist aufgrund der Siedlungsstruktur ein Haustür-zu-Haustür-System eingerichtet. Dieses Mobilitätsnetzwerk ist so dicht, dass Haushalte ohne zweites KFZ auskommen können. Weiters wird die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien zur Verkehrsreduktion forciert.

Aus diesen langfristigen Zielen kristallisieren sich vier Teilsysteme bzw. Zielgruppen, für welche die Zwischenziele bis 2014 und 2017 sowie die in den folgendem Kapitel beschriebenen Outcomes, Outputs und Maßnahmen definiert wurden.

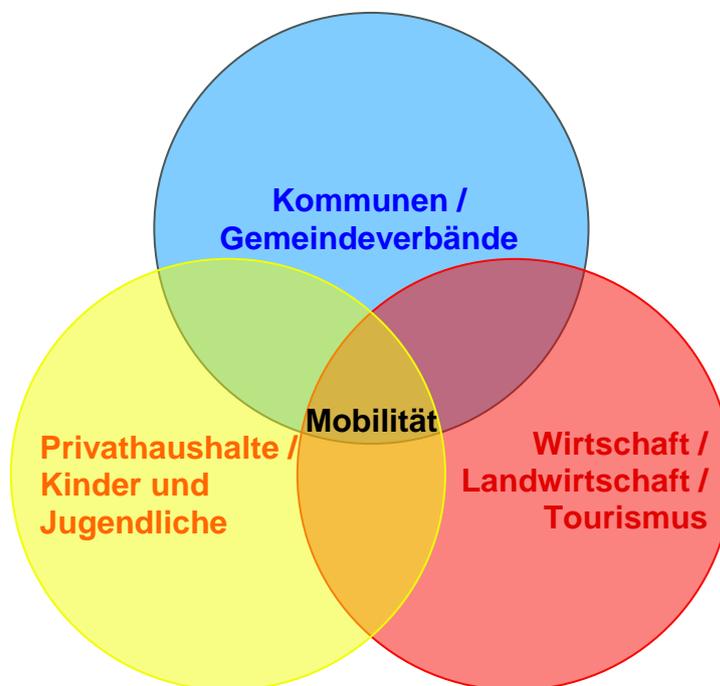


Abbildung 13: Zielgruppen bzw. Teilsysteme der energie|region Osttirol ⁸²

Am meisten „Handlungsspielraum“ ist im Bereich der Kommunen bzw. Gemeindeverbände, welche aktiv – unter anderem auch durch die Bildung kommunaler Energieteams – am Projekt mitwirken. Im Bereich der Privathaushalte bzw. Kinder und Jugendliche sind es vor allem bewusstseinsbildende Maßnahmen, die gesetzt werden. Natürlich steht es aber jeder privaten Person offen, sich aktiv am Projekt zu beteiligen; etwa als Mitglied in einem Energieteam. Im Bereich Wirtschaft / Landwirtschaft / Tourismus sind die Unternehmen selbst aufgefordert zu handeln. Durch entsprechende

⁸² Quelle: eigene Darstellung.

Schulungsangebote, Energiechecks und Unterstützung in der Zusammenarbeit sowie im Aufbau von Kooperationen sollen jedoch Synergien gewonnen werden. Der vierte Bereich, die Mobilität, betrifft alle Zielgruppen. Um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden wird daher dieser Bereich getrennt angeführt.

4.2 Zwischenziele bis 2020

Kommunen / Gemeindeverbände:

- ⇒ Die Hälfte aller öffentlichen Gebäude mit einem Heizwärmebedarf von über 10.000 kWh deckt diesen auf Basis erneuerbarer Energieträger.
- ⇒ Reduktion des Strombedarfs in den Osttiroler Gemeinden um 25 Prozent (zum Ausgangswert 2010).

Wirtschaft / Landwirtschaft / Tourismus:

- ⇒ Wirtschaft und Landwirtschaft decken den Energiebedarf energieintensiver Bereiche (inkl. Verkehr) zu 60 Prozent aus erneuerbaren Energiequellen
- ⇒ Reduktion des Strombedarfs für statische Motoren, Beleuchtung, Büroausstattung und Klimatisierung durch Effizienz- bzw. Vermeidungsstrategien um 15 Prozent (im Vergleich zum Ausgangswert 2010).
- ⇒ Reduktion des betrieblichen Wärmebedarfs um 15 Prozent (im Vergleich zum Ausgangswert 2010) durch die Nutzung technologischer Innovationen in den Bereichen: Prozesswärme, Antriebe / Druckluft, Be- und Entlüftung, Abwärmenutzung und Wärmerückgewinnung.

Privathaushalte / Kinder und Jugendliche:

- ⇒ Erhöhung der Sanierungsquote auf drei Prozent, wobei ein besonderes Augenmerk auf die umfassenden Sanierungen mit Sanierungskonzept und hoher energietechnischer Qualität in der Ausführung gelegt wird.
- ⇒ Reduktion des Raumwärmebedarfs durch Niedrigenergie- und Passivhausstandard.
- ⇒ Mindestens 50 Prozent aller Neubauten sind im Niedrighausenergiestandard errichtet.
- ⇒ Reduktion des durchschnittlichen Stromverbrauchs pro Haushalt auf ca 3.500 kWh pro Jahr.

Mobilität:

- ⇒ Keine Erhöhung des motorisierten Individualverkehrs.

4.3 Zwischenziele bis 2025

Kommunen / Gemeindeverbände:

- ⇒ 80 Prozent aller öffentlichen Gebäude mit einem Heizwärmebedarf von über 10.000 kWh deckt diesen auf Basis erneuerbarer Energieträger.
- ⇒ Reduktion des Strombedarfs in den Osttiroler Gemeinden um 30 Prozent (zum Ausgangswert 2010).

Wirtschaft / Landwirtschaft / Tourismus:

- ⇒ Wirtschaft und Landwirtschaft decken den Energiebedarf energieintensiver Bereiche zu 80 Prozent aus erneuerbaren Energiequellen
- ⇒ Reduktion des Strombedarfs für statische Motoren, Beleuchtung, Büroausstattung und Klimatisierung durch Effizienz- bzw. Vermeidungsstrategien um 25 Prozent (im Vergleich zum Ausgangswert 2010).
- ⇒ Reduktion des betrieblichen Wärmebedarfs um 25 Prozent (im Vergleich zum Ausgangswert 2010) durch die Nutzung technologischer Innovationen in den Bereichen: Prozesswärme, Antriebe / Druckluft, Be- und Entlüftung, Abwärmennutzung und Wärmerückgewinnung.
- ⇒ Etablierung eines Netzwerks von Tourismusbetrieben, die glaubwürdig nachhaltig wirtschaften und dadurch auch die eigene Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit verbessern.

Privathaushalte / Kinder und Jugendliche:

- ⇒ Erhöhung der Sanierungsquote auf fünf Prozent, wobei ein besonderes Augenmerk auf die umfassenden Sanierungen mit Sanierungskonzept und hoher energietechnischer Qualität in der Ausführung gelegt wird. Entsprechende Beratung wird angeboten.
- ⇒ Reduktion des Raumwärmebedarfs durch Sanierungen auf 40 kWh pro Jahr Bruttogeschoßfläche.
- ⇒ Mindestens 90 Prozent aller Neubauten sind im Niedrighausenergiestandard errichtet.
- ⇒ Reduktion des durchschnittlichen Stromverbrauchs pro Haushalt auf ca 3.000 kWh.

Mobilität:

- ⇒ Reduktion des motorisierten Individualverkehrs
- ⇒ Optimale Infrastruktur für RadfahrerInnen und FußgängerInnen
- ⇒ Reduktion des Transits durch die Verlagerung auf öffentliche Verkehrsmittel

5. handlungs | felder

Die folgend dargestellten Handlungsfelder sind nach Teilsystem bzw. Zielgruppen und Thema untergliedert. Anhand des Ampelsystems wurde gekennzeichnet, welche Themen noch im Stadium einer Bewusstwerdungs- bzw. Politisierungsphase stehen (rot) und welche bereits in das Stadium der Entwicklung (gelb) oder der Realisierung (grün) übergegangen sind. Damit soll hervorgehoben werden, dass die einzelnen Handlungsfelder durch das Projektmanagement situationsbedingt differenziert verfolgt werden. Adaptierungen in der Marktbearbeitung, etwa wenn das gesellschaftliche Bewusstsein für ein Thema steigt, sind jedoch möglich.

Teilsystem	Ziele	Handlungsfelder
Kommunen / Gemeindeverbände	Kommune als Vorbild in den Bereichen effiziente Energienutzung und Verwendung erneuerbarer Energien.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorhandene Entscheidungsgrundlagen und Modelle zur optimalen Nutzung regionaler Energiequellen ■ Umsetzungsplan zur Nutzung der kommunalen / regionalen Energie-(spar-)Potentiale ■ Verbesserte Steuerung des lokalen / regionalen Energieverbrauchs ■ Auf Effektivität und Effizienz ausgerichtete kommunale Förderungen ■ gemeinsame Nutzung von Strukturen zur Reduktion des Energieverbrauchs ■ Anwendung von Energie- und Klimaschutzkriterien beim Erlass von Verwaltungsakten
	Kommune als Anlaufstelle in Energie- und Mobilitätsfragen.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Öffentlichkeitsarbeit zu „Öko-Aktivitäten“ der Gemeinde verstärken ■ Verstärkte Information, Kommunikation und Bewusstseinsbildung

Wirtschaft / Landwirtschaft / Tourismus	Höhere Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen durch Effizienzmaßnahmen und stärkere Förderung von „green jobs“.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Beratungsangebote und Bewusstseinsbildung ■ Nachhaltigkeit als CSR-Tool⁸³ ■ Unterstützung in der Konzepterstellung ■ Unterstützung im Aufbau von Kooperationen ■ Leuchtturmprojekte
	Tourismusbetriebe entwickeln eine glaubwürdige Position im Segment des nachhaltigen Tourismus.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Angebote, Produkte und Packages im Bereich des nachhaltigen Tourismus
Privathaushalte / Kinder und Jugendliche	Bis 2020 wird der regionale Energiebedarf um 20 % gesenkt. Die Energieautonomie soll innerhalb einer Generation Wirklichkeit werden. ⁸⁴	<ul style="list-style-type: none"> ■ Möglichkeit zur aktiven Projektteilnahme bieten ■ Projekte zur Erhöhung der Sanierungsquote und Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energieträger. ■ Umfangreiches, Zielgruppenorientiertes Informations- und Beratungsangebot.
Mobilität	Schaffung bzw. Verbesserung der Mobilität für Einheimische	<ul style="list-style-type: none"> ■ attraktive, klimafreundliche Mobilitätsangebote sowohl auf Hauptverkehrslinien als auch in entlegenen Seitentälern ■ IKT⁸⁵ werden stärker genutzt
	Umfangreiches Mobilitätsangebot für Gäste	<ul style="list-style-type: none"> ■ Möglichkeit des Autofreien Urlaubs
	Verlagerung / Reduktion von Transit	<ul style="list-style-type: none"> ■ Entscheidungsgrundlagen im Bereich Transit

Abbildung 14: Strategien im Projekt energie | region Osttirol⁸⁶⁸³ Werkzeug der Corporate Social Responsibility (soziale Verantwortung von Unternehmen)⁸⁴ Ziel ist den, vom Zukunftsinstitut erkannten, Trend der Wandlung von passiven KonsumentInnen in aktive „ProsumentInnen“, die ihre Ausgaben für Energie kritisch hinterfragen und daher in ständigem Dialog mit Energieanbietern stehen, zu verstärken. Vgl. Dziemba, O u.a. (2010): S. 4.⁸⁵ Informations- und Kommunikationstechnologien⁸⁶ Quelle: eigene Darstellung

6. maßnahmen | handlungsbereiche

Die folgend angeführten operativen Maßnahmen sind unterteilt in Leistungspolitik (inkludiert auch die Markenpolitik des Projekts), Kommunikation und Distribution und wurden im Rahmen der Erstellung des Umsetzungskonzeptes 2011 erarbeitet. Sie bilden einen breiten Rahmen. Die für die Fortführung als KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ vorgesehenen konkreten Maßnahmen sind dem Projektantrag KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ zu entnehmen.⁸⁷

6.1 Leistungspolitik

Für jedes vorher definierte Handlungsfeld der gesellschaftlichen Teilsysteme wurden folgende Maßnahmen definiert:

6.1.1. Kommunen / Gemeindeverbände

Um eine hohe Servicebereitschaft zu bieten, werden die einzelnen Leistungsangebote bzw. Maßnahmenpakete proaktiv seitens des Regionsmanagements angeboten. Die konkrete Auswahl der Maßnahmen erfolgt jedoch durch die jeweiligen kommunalen Energieteams⁸⁸ bzw. Gemeindevertretungen. In der Umsetzung werden sie vom RMO unterstützt.

Vorhandene Entscheidungsgrundlagen und Modelle zur optimalen Nutzung regionaler Energiequellen:⁸⁹

- regionale Solarpotentialstudie (bereits in Auftrag gegeben)
- Effizienzstudie zu bestehenden Wasserkraftwerken
- Konzept über die Neuerschließung von Trink- und Kleinwasserkraftwerken
- Konzept zur Nützung biogener Abfälle
- Konzept zur Veredelung und Weiterverarbeitung von Klärschlamm

⁸⁷ basierend auf der erstellten Diplomarbeit der Energieregionsmanagerin zum Thema Marketing für Energieregionen

⁸⁸ siehe Kapitel 7.4 Kommunale Energieteams

⁸⁹ Da die erstellten Studien auch betrieblichen Interessen dienen, betrifft dieses Handlungsfeld auch die Zielgruppe „Wirtschaft / Landwirtschaft / Tourismus“

- Finanzierungskonzept für Großanlagen, wie Energie-Einspar-Contracting oder Photovoltaik-Gemeinschaftsanlagen
- Konzept zum intelligenten Stoffstrom-Management⁹⁰
- Konzept zur verstärkten Nutzung von IKT⁹¹
- Prüfung der Möglichkeit der Angliederung einer Pelletsproduktion an ein bestehendes Sägewerk
- Logistikkonzept für den Transport von Hackgut für die bestehenden Fernwärmanlagen im Bezirk.
- Machbarkeitsstudie zur Nutzung der in der Fernwärme entstehenden Asche (Weiterverarbeitung zu Mineralstoffdünger, etc.)

Umsetzungsplan zur Nutzung kommunaler / regionaler Energie-(spar-)Potentiale:

- Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Studien und Konzepten
- Darstellung der Ergebnisse für jede Gemeinde
- Konzept für die thermisch-energetische Sanierung von Althäusern / Wohngebäuden im Besitz der Kommune⁹²: inkl. Beratung über Finanzierungs- (z.B. Contractingmodelle) und Fördermöglichkeiten (z.B. Mustersanierung des KLI.EN)
- Organisation von Straßenbeleuchtungschecks
- Erstellung eines kommunalen Energie-Aktivitäten Plans (gemeinsam erarbeitet mit dem jeweiligen kommunalen Energieteam und beschlossen im Gemeinderat)

Verbesserte Steuerung des lokalen / regionalen Energieverbrauchs:

- Energiebuchhaltung für alle öffentlichen Gebäude / Anlagen in Osttirol
- auf Nachfrage: Durchführung eines Benchmarks zwischen Gemeinden der energie|region Osttirol
- Sicherung des erforderlichen Know-how zur Einstellung und Bedienung von Steuerungen, z.B. bei Heizanlagen

Auf Effektivität und Effizienz ausgerichtete kommunale Förderungen:⁹³

- Analyse der kommunalen Förderungen auf ihren Lenkungseffekt

⁹⁰ Vgl. o.V. (2009), S. 10.

⁹¹ Informations- und Kommunikationstechnologien; im Grünbuch über die territoriale Kohäsion der Europäischen Kommission wird etwa die Forcierung von Telearbeit und Fernunterricht für abgelegene Regionen empfohlen. Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften (Hrsg., 2008), S. 7.

⁹² Vor allem in der Bezirkshauptstadt sind in den kommenden Jahren zahlreiche Gemeindewohnungen zu sanieren. Derzeit weisen noch 104 Wohnungen die Kategorie C auf (keine moderne Heizung). Vgl. Pranter-Kreuzer (2010), [online].

⁹³ Bei kommunalen, energetischen Investitionsvorhaben wird dringend zur Erstellung von umfassenden Konzepten geraten, um die (Förder-)Mittel möglichst effektiv einzusetzen. – Vgl. Boenigk (2009), S. 45ff.

- Anpassung der kommunalen Energieförderungen in allen Gemeinden der *energie|region Osttirol* für die Nutzung erneuerbarer Energieträger und / oder die Nutzung des ÖPNV: Die Förderungen sollten soweit möglich regional vereinheitlicht werden (z.B. Förderungen für Tausch alter Kühlgeräte, etc.) bzw. aus Effizienzgründen bewusst differenziert werden (z.B. Förderungen für Solaranlagen auf Basis der Ergebnisse der Solarpotentialstudie)
- Konzept zur regionalen Umweltförderung in „Regions-Gutscheinen“

Gemeinsame Nutzung von Strukturen zur Reduktion des Energieverbrauchs:

- z.B. Kooperationen in der Fuhrpark-Haltung (aufbauend auf CommunalAudit, wenn möglich)
- gemeinsame Energieberatungen für Seitentäler des Bezirks
- Bau von Photovoltaik- und / oder Biomasse-Gemeinschaftsanlagen
- gemeinsame Teilnahme an Veranstaltungen (z.B. Events am Autofreien Tag in Kooperation anbieten, etc.)
- bezirksweite Einführung eines ökologischen Beschaffungssystems⁹⁴ zur Ausnützung von economies of scale⁹⁵ etwa im Bereich der Straßenbeleuchtung

Anwendung von Energie- und Klimaschutzkriterien beim Erlass von Verwaltungsakten:

- Unterstützung in der Einführung von Energie-Anforderungen in der örtlichen Bauordnung (z.B. max. CO₂-Ausstoß pro Kopf, etc.)

Öffentlichkeitsarbeit zu „Öko-Aktivitäten“ der Gemeinde verstärken:

*siehe nachfolgendes Kapitel 6.2 Kommunikation***Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**

Verstärkte Information, Kommunikation und Bewusstseinsbildung:

- Festlegung von kommunalen Energiezielen
- Regionale CO₂-Bilanz erstellen und veröffentlichen
- Nutzung unterschiedlicher Medien zur Kommunikation des öffentlichen Energieverbrauchs und dessen Entwicklung (→ hohe Transparenz)
- Exkursionsangebot zu Best-Practice-Beispielen⁹⁶

⁹⁴ orientiert nach dem Interreg-Projekt „öbox öffentliche gebäude“ – vgl. Österreichisches Institut für Baubiologie und Bauökologie (2010), [online].

⁹⁵ Mengenvorteile

⁹⁶ etwa nach Vorarlberg zur Bodenseeregion – vgl. Gemeinde Mäder (Hrsg., 2007), S. 2ff.

- Informationsveranstaltungen zu spezifischen Themen der öffentlichen Verwaltung, z.B. zu den Themen regionales, ökologisches Beschaffungssystem; Energie-Förderungen im öffentlichen Bereich; Ergebnisse und Aussagekraft der Sozialpotentialanalyse; etc.
- Unterstützung bei der Teilnahme am Projekt „Gemeinden mobil“

6.1.2. Wirtschaft / Landwirtschaft / Tourismus

Sämtliche der folgend angeführten Maßnahmen sollten in Kooperation mit der Wirtschaftskammer⁹⁷, der Standortagentur Tirol, der Landwirtschaftskammer⁹⁸, dem Nationalpark Hohe Tauern und / oder des Tourismusverbandes geplant und durchgeführt werden:⁹⁹

Beratungsangebote und Bewusstseinsbildung:

- kostengünstiger Grobcheck zur Energiesituation im Betrieb¹⁰⁰
- Abklärung von möglichen Förderungen
- Datenbank für regionale Pilot- und Demonstrationsanlagen (Leuchtturmprojekte)
- Information zu Finanzierungsmodellen bzw. „grünen“ Geschäftsmodellen¹⁰¹
- Intensivierung des Informations- und Weiterbildungsangebot zum Energiemanagement in Hotellerie und Gastronomie, insbesondere in Wellness-Betrieben¹⁰², zur Verbesserung der Klimabilanzen regionaler Tourismusbetriebe¹⁰³
- Beratungsangebot über die Möglichkeiten in der Landwirtschaft (z.B. Flächenbereitstellung für PV-Anlagen, Biomasse-Nahwärmeanlagen, etc.) und Unterstützung bei Rentabilitätsrechnungen
- themenspezifische Informationsveranstaltungen in den Bereichen Energieeffizienz, Nutzung von Prozesswärme, Einsatz erneuerbarer Energieträger
- Beratungsangebot zu Monitoring-tools (z.B. „Emissions-Calculator“ zur CO₂-Berechnung der Anreise in ein Hotel, etc.)

⁹⁷ Vgl. Kronberger/Haberson (2010), [online].

⁹⁸ Im Falle der Energieerzeugung durch LandwirtInnen; vgl. Siffert (2010), [online].

⁹⁹ siehe Kapitel 2.4.3 - MultiplikatorInnen

¹⁰⁰ Vgl. Böck (2010), S. 8ff.

¹⁰¹ laut Harvard Business Manager haben grüne Geschäftsmodelle nur dann Erfolg, wenn Technik, Geschäftsmodell, Vermarktung und politische Rahmenbedingungen zu einem Gesamtkonzept verknüpft werden; Vgl. Johnson/Suskewicz (2009), [online].

¹⁰² Das Wirtschaftsministerium hat 2009 in Kooperation mit der Wirtschaftskammer und der Österreichischen Hotelvereinigung im letzten Jahr einen Leitfaden zum Thema publiziert. Vgl. BMWFJ/Wirtschaftskammer Österreich (Fachverband Hotellerie, Fachverband Gastronomie)/Österreichische Hotelvereinigung (Hrsg., 2009).

¹⁰³ als Best-Practice Beispiel dient hier das weltweit erste Null-Energie-Bilanz Stadthotel – Vgl. HS Hotelbetriebs GmbH - Boutiquehotel Stadthalle (o.J.), [online].

Nachhaltigkeit als CSR¹⁰⁴-Tool:

- Katalog von Umweltstandards / Maßnahmen zur CO₂-Reduktion im Betrieb anbieten¹⁰⁵
- Informationsbereitstellung über Öko-Labels und dessen Zielgruppen und Bekanntheitsgrade (es sollen keine neuen Labels entwickelt werden, sondern zu bestehenden „hingeführt“ werden)
- Textvorlagen für Websites / Firmenportraits

Unterstützung in der Konzepterstellung:

- Organisation von Potentialanalysen¹⁰⁶ und beim Aufbau von Messnetzwerken
- Unterstützung in der Auswahl von ExpertInnen

Unterstützung im Aufbau von Kooperationen:

- Koordinationsstelle für Unternehmen und privater Initiativen des Bezirks in den Forschungsbereichen: Energiespeicher, thermische Kraftprozesse, solarthermische Anlagen, Photovoltaik-Technologien, Geothermie Anlagen, Wärmepumpen / Kälteanlagen, Brennstoffzellen, Optimierung bestehender Wasserkraftanlagen, Biomassefeuerung, Elektroantriebe, etc..¹⁰⁷
- Unterstützung der Kooperation zwischen LandwirtInnen der Region und Betrieben (z.B. zur Verpflegung in Betriebskantinen mit regionalen Produkten, etc.)

Leuchtturmprojekte:

- Sanierung des Bezirkskrankenhauses Lienz
- Neubau des regionalen Schwimmbads

Angebote, Produkte und Packages im Bereich des nachhaltigen Tourismus:

- Angebotsentwicklung für „EcoTours“¹⁰⁸: (Exkursionstourismus zu nachhaltigen Betrieben: soziale Projekte, Umweltschutzprojekte, Projekte zur Energieeffizienz bzw. -erzeugung, Projekte zur Bewusstseinsbildung) und Erstellung einer „Energie-Landkarte“¹⁰⁹

¹⁰⁴ Corporate Social Responsibility – Unternehmerische Gesellschaftsverantwortung

¹⁰⁵ Vgl. TIS innovation park (Hrsg., 2010), S: 13ff.

¹⁰⁶ hier sind die in der Zielgruppe „Kommunen und Gemeindeverbände“ angeführten Entscheidungsgrundlagen zu verstehen

¹⁰⁷ orientiert an den Themenfeldern der KII.EN-Ausschreibung „Neue Energien 2020“; Vgl. Klima- und Energiefond (Hrsg., 2008), S. 10ff.

¹⁰⁸ Ähnlich dem Konzept des Energietourismus in Südtirol – vgl. TIS innovation park/Renertec – Zentrum Regenerative Energie (Hrsg., 2007), S. 6ff.

¹⁰⁹ Ähnlich der Landkarte für den Osten Österreichs – vgl. Sonnenplatz Großschönau GmbH (Hrsg., 2009), [online].

- Angebotsentwicklung für Seminare zum Thema Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Energie (Konzept mit Berücksichtigung der jeweiligen Zielgruppe, Katalog mit renommierten ReferentInnen erstellen)
- Incentives in freier Natur in Kooperation mit regionalen Unternehmen anbieten¹¹⁰
- Katalog mit nachhaltigen Betrieben in der Region (Kriterien: ökologische Bauweise, Schonung und Erhaltung der Naturressourcen, Umgang mit erneuerbaren Energien, vorrangige Nutzung regionaler Lebensmittel, soziale Projekte und regionale Verantwortung)
- Forcierung des Angebot regionaler Produkte in Tourismusbetrieben: Durch das im September 2009 gestartete Interreg-Projekt „Alpengenuss – Saponi Alpini“ sollen durch Bildungsmaßnahmen neue Wertschöpfungsketten im innovativen Zusammenwirken von Landwirtschaft und Tourismus entstehen. Damit sollen insbesondere kleine, regionale Kreisläufe gestärkt werden.
- Ausarbeitung von Tourismuspackages für LOHAS¹¹¹
- Angebotsentwicklung für Hofverkauf oder rollendem Verkaufsladen mit regionalen Produkten

6.1.3. Privathaushalte / Kinder und Jugendliche

Da dieses Teilsystem den mit Abstand inhomogensten und größten gesellschaftlichen Bereich darstellt, sollte hier mit allen zur Verfügung stehenden MultiplikatorInnen¹¹² kooperiert werden. Primäre Kooperationspartner im Subsystem „Kinder und Jugendliche“ sind die Bildungseinrichtungen, Jugendzentren und -vereine des Bezirks, welche als LeistungsmittlerInnen zwischengeschaltet sein sollten.

Möglichkeit zur aktiven Projektteilnahme:

- Einladung zur Mitwirkung in einem kommunalen Energieteam
- Möglichkeit zur Beteiligung an Gemeinschaftsanlagen anbieten
- Mitarbeit an Subprojekt (je nach thematischen Interesse / Know-how) anbieten
- Plattform für Jugendliche zum Ideenaustausch zur Nachhaltigkeits-Debatte errichten¹¹³

¹¹⁰ zum Beispiel „Spirituelle Kraftquellen zu den Kraftquellen am Fuß des Großglockner“ – vgl. Tom Huter (o.J.), [online] oder Teambuilding in Klettergärten mit Canyoning und Rafting – vgl. Heugenhauser Natursport GmbH (o.J.), [online].

¹¹¹ Lifestyle of Health and Sustainability-Zielgruppen

¹¹² siehe Kapitel 2.4.3 - MultiplikatorInnen

¹¹³ etwa ähnlich dem Zukunftsforum Windhaag

Projekte zur Erhöhung der Sanierungsquote und Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energieträger:

- Fortsetzung des Projekts zur Revitalisierung alter Bausubstanz (alle Infos am Projekt-Blog: www.rmo-blogs.at/bausubstanz)
- Unterstützung im Aufbau von Kooperationen (z.B. für Biomasse-Gemeinschaftsanlagen, etc.)
- Unterstützung in der Projektentwicklung
- Unterstützung beim Ausfüllen von Förderanträgen

Umfangreiches, zielgruppenorientiertes Informations- und Beratungsangebot.

- kostenlosen Energie Service Osttirol¹¹⁴ weiterhin anbieten
- quartalsmäßige, regionsweite Organisation von zielgruppenorientierten, themenspezifischen Veranstaltungen mit hohem Praxisbezug¹¹⁵
- Energieberaterausbildungen im Bezirk anbieten¹¹⁶
- Infos zu Energie-Förderungen über verschiedene Medien (Website, Blog, direkte Beratung, Kooperation mit Zeitungen, etc.)
- Schul-Exkursionen zu regionalen Energieerzeugern:
- Forcierung der Vor-Ort-Energieberatungen¹¹⁷
- Vorstellung von Best-Practice-Beispielen
- Schulprojekte¹¹⁸ zu Öko-Themen fördern¹¹⁹
- Wettbewerbsausschreibungen, wie Mal- und Gedichtwettbewerbe

6.1.4. Mobilität**attraktive, klimafreundliche Mobilitätsangebote sowohl auf Hauptverkehrslinien als auch in entlegenen Seitentälern**

- Einführung von nachfrageorientierten Mobilitätsangebote für Osttirols Seitentäler, die langfristig sicher finanziert werden können. Kriterien bzw. Schritte dafür sind:
 - o Koordination mit allen Stakeholdern (Schulen, Tourismusbetrieben, etc.); Integration bereits bestehender Angebote (Wander- und Schibusverkehr, etc.)
 - o Auswahl des Verkehrsmittels ist situationsabhängig und richtet sich nach dem Bedarf: Rufbusse und / oder Einführung von Mitnahme-Services bzw. Autostopp-Modellen wie Copilot im Montafon¹²⁰
 - o Einsatz von Freiwilligen
 - o Auslastungen durch zusätzliche Dienstleistungen steigern

¹¹⁴ Angebot des Regionsmanagement Osttirol in Kooperation mit Energie Tirol – siehe Kapitel 2.4.1 Know-how-TrägerInnen

¹¹⁵ in diesem Bereich wäre eine Kooperation mit dem Subsystem „Forschung und Entwicklung“ anzustreben

¹¹⁶ Die Ausbildungen werden normalerweise seitens der Energie Tirol ausschließlich in Nordtirol angeboten.

¹¹⁷ So etwa werden bei jeder Energie-Auftaktveranstaltung bei der die Ergebnisse der Energieerhebungen präsentiert werden, als Gewinnpreise drei Gutscheine für Vor-Ort-Energieberatungen vom RMO zur Verfügung gestellt.

¹¹⁸ Die Hauptschule Sillian nahm bereits an dem Interreg-Projekt „Die Energiemanager“ teil; die Projektbeschreibung dazu ist im Anhang angeführt.

¹¹⁹ Berücksichtigung der online-Plattform Kids 4 Energy – vgl. Norwegian Energy Efficiency (o.J.), [online].

¹²⁰ Im Rahmen von ARTS, einem EU-Forschungsprojekt wurde bereits ein Handbuch zum ÖPNV im ländlichen Raum veröffentlicht. – Vgl. ARTS Konsortium (2003).

- Anschlüsse und Shuttledienste an Hauptverkehrslinien sind gesichert; An- und Abfahrtszeiten der unterschiedlichen Verkehrsmittel aufeinander abgestimmt
- Haltestellen (Standort und Ausstattung) an Nutzerbedürfnisse anpassen
- Ausbau der Elektro-Mobilität, sodass die Region auch im Verkehr nennenswert auf regionale Energiequellen bauen kann¹²¹
- Schaffung von Anreizen zur Nutzung öffentlicher Mobilitätssysteme für Einheimische; z.B. Entwicklung von Vorteilspackages wie Vergünstigungen in regionalen Freizeiteinrichtungen, Gutscheine für Fahrten in öffentlichen Verkehrsmittel, etc.
- Ausbau der Infrastruktur für RadfahrerInnen und FußgängerInnen
- Koordinationsstelle für Fahrgemeinschaften; Mitfahrbörse

Informations- und Kommunikationstechnologien werden stärker genutzt:

- Forcierung einer Breitband-Offensive in Osttirol
- verstärkte Information über neue Arbeitsformen über das Internet (insbesondere zur Reduktion des Pendelverkehrs)

Möglichkeit des Autofreien Urlaubs:

- Analyse bestehender Möglichkeiten zur autofreien Anfahrt nach Osttirol (CO₂ neutraler Urlaub)
- Mobilitätskonzept sowie regionales Konzept zur Verbesserung der Infrastruktur für RadfahrerInnen und FußgängerInnen (Wegenetz, Radabstellanlagen, Radverleihsysteme etc.)
- Aufbau einer bezirksweiten Elektrorad-Strecke mit Stromtankstellen und Energieschauplätzen
- Einführung einer Osttirol Gästekarte (z.B. „Eco-Card“), mit der Gäste kostenlos „Spaß-Mobilität“ testen können; Vorteile beim ÖPNV-Angebot und eigene Shuttle-Services haben und Vergünstigungen bei Verleihservices (Ski-, Rad-, Rodel-Verleih, etc.) und bei weiteren regionalen Angeboten (z.B. Pferdekutschenfahrt, Schwimmbäder, etc.) erhalten.¹²²

¹²¹ nach Maßgabe des technologischen Fortschritts und der Wirtschaftlichkeit

¹²² in Zusammenarbeit mit dem Osttiroler Tourismusverband

Vorhandene Entscheidungsgrundlagen im Bereich Transit:

- Studie über derzeitigem Quell- und Zielverkehr: Über ein Interreg-Projekt ist geplant – aufbauen auf den Ergebnissen der Studie - Verladestellen zu implementieren und damit den öffentlichen Verkehr zu intensivieren.¹²³

6.2 Kommunikation

Die KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ arbeitet nach der gleichen allgemeinen Systematik wie bei der ursprünglichen Einreichung der energie|region Osttirol beschrieben. Das nachstehende Kapitel gilt daher sinngemäß auch für die Fortführung als KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“.

Kommunikationspolitik im Projekt energie|region Osttirol:

Die Kommunikationsinstrumente des Projekts *energie|region Osttirol* beziehen sich primär auf das Direct Marketing und die PR:

- Auftaktveranstaltung: Diese Kick-Off-Veranstaltung wurde bereits durchgeführt.¹²⁴ Neben sämtlichen RMO-Mitgliedern und identifizierten Know-How-TrägerInnen und MultiplikatorInnen, welche großteils postalisch eingeladen wurden, war die Teilnahme an der Veranstaltung für alle Interessierten der Region durch Ankündigung auf der RMO-Website sowie in den regionalen Zeitungen¹²⁵ offen. Besonderen Wert wurde auf die Auswahl der Vortragenden gelegt, da es galt, möglichst viele AkteurInnen für die aktive Mitarbeit am Projekt zu überzeugen.
- Laufende Information auf den Websites: Sowohl auf der RMO-Website als auch auf der Website der teilnehmenden Gemeinden (Verlinkung über die Fotos der kommunalen Energieteams¹²⁶) sollen künftig der Projektfortschritt sowie die regelmäßige Evaluation des „kommunalen Energieautarkie-Grades“, die realisierten CO2-Einsparungen durch realisierte Energie-Initiativen sowie die Luft-Messdaten laufend dokumentiert und veröffentlicht werden.
- Themenspezifische Informationsveranstaltungen:
Themenvorschläge für die politische Ebene: Energieeffizient und ökologisch Bauen in Kommunen; kommunale Energieförderungen; ökologisches Beschaf-

¹²³ siehe Anhang **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**

¹²⁴ siehe Anhang A 16

¹²⁵ siehe Kapitel 2.4.3

¹²⁶ siehe nächster Punkt - Distributionspolitik

fungswesen; Biogas aus Abfällen; Elektromobilität; Energie aus Trinkwasserkraftwerken

Themenvorschläge für F&E: EU-Förderdschungel, neueste Techniken in der Energiespeicherung, Green Tech als Wachstumsmarkt

Themenvorschläge für Unternehmen: Wärmerückgewinnung, Vom Landwirt zum Energiewirt, Integration erneuerbarer Energieträger in Produktionsprozessen, Industrie als multifunktionales Energiezentrum, Kälte und Kraft aus Abwärme, Energieeffiziente IT-Infrastruktur

Themenvorschläge für Tourismusbetriebe: Energiefresser Wellness-Anlagen, klimaneutraler Urlaubsspaß, Auswirkungen der Klimaerwärmung auf den Tourismus, Spaßmobilität¹²⁷ als touristisches Zusatzangebot

Themenvorschläge für Privathaushalte: Energiesparen im Haushalt inkl. Kalkulationen und praktischen Umsetzungsbeispielen; Energiesysteme in denkmalgeschützten Bauten, die Zukunft des Wohnens

Für das Subsystem „Kinder & Jugendliche“ sollten interaktive Formen der Informationsvermittlung gewählt werden.

- Presseveranstaltungen
- Postwurfversand für Energieberatungen, die direkt in der Gemeinde / im Tal stattfinden
- optische Präsenz in der Region durch Hinweisschilder, Sticker, etc.
- Gemeinde-„Energienewsletter“ als Beilage zu Gemeindezeitungen (wo vorhanden)
- Direct Marketing: direkte Kommunikation zu kommunalen Energieteam, bei Energiestammtischen
- Energie-Wanderausstellungen
- Feste: regionale Teilnahme am *Tag der Sonne*¹²⁸, am *Autofreien Tag*¹²⁹, etc.
- Aufstellung von Energie-Kunstobjekte, beispielsweise eines Solarbaumes¹³⁰ in der Bezirkshauptstadt
- Fotowettbewerb für junge Erwachsene zu den Themen Energie / Klimaschutz / Nachhaltigkeit
- Zeichenwettbewerb für Volks- und HauptschülerInnen Energie / Klimaschutz / Nachhaltigkeit
- Literaturwettbewerb zum Thema Nachhaltigkeit
- Elektrofahrrad-Testnachmittag

¹²⁷ dazu zählen: Elektro-Mobilität, Wandern, Spazieren, Nordic Waling, Bergsteigen, Radfahren, Mountainbiken, Schwimmen, Rudern, Reiten, Paragleiten, Ski-Tourgehen, Ski fahren, Snowboarden, Langlaufen, Eislaufen, Schneesuh wandern, rodeln. – vgl. Alpine Pearls (Hrsg., 2007), S. 9f.

¹²⁸ Vgl. Austria Solar - Verein zur Förderung der thermischen Solarenergie (2010), [online].

¹²⁹ Klimabündnis Österreich (2010), [online].

¹³⁰ Vgl. Artemide (o.J.), [online].

- Einträge auf bestehenden Internetseiten, wie auf oekonews.at¹³¹ oder e-tankstellen-finder.at¹³²

Im Sinne des Grundsatzes der Vermeidung sogenannter „Me-Too-Strategien“ sowie aus Gründen der CO₂-Einsparung soll auf den Druck von Broschüren, Ratgebern oder Give-Aways¹³³ gänzlich verzichtet werden. Vielmehr sollten die vorhandenen Informationen genützt, zusammengefasst und auf die Anwendung im Untersuchungsobjekt überprüft werden. Themenspezifisches Informationsmaterial kann kostenlos¹³⁴ von Bundes- und Landeseinrichtungen bezogen werden. Diese Broschüren könnten, wenn es erforderlich erscheint, zusätzlich mit Informationsblättern ausgestattet werden.

6.3 Distribution

In Rahmen der Distributionspolitik des Marketings der KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“, wird man sich des indirekten Absatzweges bedienen, bei welchem MultiplikatorInnen als LeistungsvermittlerInnen zwischengeschaltet werden. Zu den MultiplikatorInnen sollte zur Entwicklung von Initiativen bzw. zur Informationsweitergabe regelmäßiger, persönlicher Kontakt gepflegt werden. Diese Vorgangsweise hat den Vorteil, dass die Breitenwirkung des Projekts gewährleistet wird.

Im Rahmen der Leistungsvermittlung auf kommunaler Ebene sollten in jeder Gemeinde jeweils kommunale Energieteams gegründet werden, wobei die Zusammenstellung seitens der Gemeinde erfolgen soll.¹³⁵ Das Energieteam entscheidet, welche Maßnahmen in welchem Umfang und Modus in der Gemeinde durchgeführt werden. Dieses Vorgehen soll einerseits der Entlastung¹³⁶ der GemeindeführerInnen dienen, andererseits soll die Identifikation der GemeindebürgerInnen zum Projekt durch differenziertes Vorgehen in den beteiligten Kommunen des Untersuchungsobjekts gestärkt und die Motivation der Energieteam-Mitglieder erhöht werden.¹³⁷

¹³¹ Vgl. oekonews.at (2010), [online].

¹³² Vgl. KELAG-Kärntner Elektrizitäts-Aktiengesellschaft (o.J.), [online].

¹³³ Stifte, Buttons, Notizblöcke mit Logo, etc.

¹³⁴ In der Regel werden sogar die Transportkosten vom Anbieter (z.B. Klimabündnis, klima:aktiv, etc.) übernommen.

¹³⁵ Das Energieteam sollte für alle Interessierten jeden Alters und Geschlechts offen stehen; es sind keinerlei Vorkenntnisse zum Themenbereich Energie und Klimaschutz notwendig. Der Gemeinde steht natürlich auch die Möglichkeit offen, den – soweit vorhanden – Umwelt- oder Bauausschuss als Energieteam zu nominieren.

¹³⁶ Bei zeitlich knappen Ressourcen der politischen Entscheidungsträger auf kommunaler Ebene wäre der Projektfortschritt gefährdet.

¹³⁷ eine ähnliche Vorgehensweise wurde „Energiebezirk Freistadt“ gewählt, welcher als Good-Practice-Beispiel analysiert wurde

7. projekt | organisation

Dieses Kapitel beschreibt die Management-Strukturen des Projekts. Hauptaugenmerk wurde darauf gelegt, bestehende Strukturen und regionale Netzwerke zu nutzen bzw. zu integrieren. Das gegenständliche Kapitel wurde im Zuge der Weiterführung der energie|region Osttirol als KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ nicht verändert. Sinngemäß gilt das Organisationskonzept, das sich aus folgenden Elementen zusammensetzt:

- Energieregionsmanager (vgl. 7.2.)
- Steuerungsgruppe (vgl. 7.3.)
- Energieteams (vgl. 7.4.)
- Externe Experten (vgl. 7.5.)

Der Punkt 7.1. ist für die Fortführung nichtmehr relevant.

7.1 Projektmanagement - Regionsmanagement Osttirol

Das Projektmanagement erfolgt über den KLI.EN-Auftragnehmer Regionsmanagement Osttirol (RMO). Das RMO ist ein Verein, dessen Mitglieder die 33 Gemeinden des Bezirks sind sowie die Osttirol Werbung, die Wirtschafts-, Landwirtschafts- und Arbeiterkammer, die Osttirol Investment GmbH, die großen Bankinstitute des Bezirks sowie der Nationalpark Hohe Tauern. Das Regionsmanagement verfügt damit nicht nur über sehr gute Kontakte zu allen maßgeblichen Institutionen in Osttirol, sondern hat sich auch als regionale Anlauf- und Koordinationsstelle etabliert. Bereits in der Regionalen Entwicklungsstrategie, die für die Leader-Bewerbung 2007 erarbeitet wurde, ist einer der gewählten regionalen Schwerpunkte das Thema Energieautarkie.

Das Regionsmanagement hat umfassende Erfahrung im Bereich des Projektmanagements sowie in der optimalen Nutzung unterschiedlicher Fördertöpfe auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene. Da eine Vielzahl von unterschiedlichsten Projekten im Bereich der Regionalentwicklung (etwa Leader- und Interreg-Projekte und Projekte im Rahmen der „Lokalen Agenda 21“) über das RMO läuft, ist die Vernetzung bzw. Verknüpfung mit anderen regionalen und lokalen Projekten gesichert.

Die Geschäftsstelle des RMO befindet sich in der Bezirkshauptstadt Lienz. Die Büroräume werden unter anderem auch für die regelmäßige kostenlose Energie-Kurzberatung durch einen Energieberater der Energie Tirol genutzt, um Synergien zu sichern und kostengünstig zu arbeiten. Seitens des RMO wird bewusst darauf geachtet, dass solche Angebote, die aufgrund der Entfernung zur Landeshauptstadt (186 km Dis-

tanz: 2,5 Stunden Autofahrt oder 3 bis 3 1/4 Stunden mit öffentlichen Verkehrsmitteln) kaum zugänglich sind, regional verfügbar sind.

7.2 Kompetenzstelle Energie

Mag. (FH) Anna Brugger ist mit 20 Wochenstunden als Energieregionsmanagerin für die energie | region Osttirol tätig. Sie erstellte bereits die Antragsunterlagen für die Bewerbung als Klima- und Energiemodellregion (das Projekt wurde unter dem Titel „CO2 neutrale Modellregion Osttirol“ eingereicht) und verfasste ihre Diplomarbeit zum Abschluss ihres Public Management-Studiums im Juli 2010 zum Thema „Zielgruppenorientiertes Marketing für Energieregionen – Konzeption am Untersuchungsobjekt energie | region Osttirol“¹³⁸.

7.2.1. Ziele der eingerichteten Kompetenzstelle Energie

- ⇒ Etablierung als regionale Informations- und Vernetzungsstelle für Energie
- ⇒ Ansprechpartnerin für landesweite Einrichtungen und Organisationen um vor Ort Themen zu platzieren
- ⇒ Abstimmung und Optimierung der unterschiedlichen regionalen Energieprojekte
- ⇒ Sicherung des Wissenstransfers in der Region
- ⇒ Schnittstelle zur anderen Strukturen (Lernende Region, LA 21, etc.) zur Optimierung der gemeinsamen Aktivitäten
- ⇒ Unterstützung der ehrenamtlichen Teams
- ⇒ Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

7.2.2. Aufgaben der Energieregionsmanagerin

- ⇒ Planung, Organisation und Durchführung von bezirksweiten Veranstaltungen (regionalen Energie-Auftaktveranstaltung, themenspezifische Informationsveranstaltungen, Austausch- und Vernetzungstreffen für Know-how TrägerInnen, MultiplikatorInnen sowie AkteurInnen der Abnehmerseite, Planungs- und Evaluierungswshops, etc.)

¹³⁸ Die Diplomarbeit wird auf Anfrage zur Verfügung gestellt.

- ⇒ Zusammenfassung der kommunalen Energieerhebungen auf die regionale Ebene
- ⇒ Konzipierung, Überarbeitung und Aktualisierung des Umsetzungskonzeptes
- ⇒ laufende Informationen über das Projekt energie | region Osttirol sowie über Themen zur Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der OsttirolerInnen an und über die unterschiedlichen MultiplikatorInnen
- ⇒ Aufklärung über die Zusammenarbeit der teilnehmenden Gemeinde und dem Regionsmanagement Osttirol beim Beitritt zur Energieregion (Unterzeichnung einer Vereinbarung, welche den Ziel und den Zweck der Energieregion sowie die Leistungen des RMOs und der Gemeinden beschreibt)
- ⇒ Betreuung der Energieteam-Mitglieder (regelmäßige Treffen, laufende Informationsübermittlung per Mail und über den Energieblog, Fortbildungsangebot für Energieteam-Mitglieder, Weiterentwicklung von Projektideen der Energieteam-Mitglieder, etc.)
- ⇒ Koordination und Organisation der monatlichen, kostenlosen Energieberatung (Energie Service Osttirol)
- ⇒ Vernetzung der Zuständigen in der Wirtschaftskammer und interessierten Unternehmen für die Gratis-Energieberatungen für Wirtschaftstreibende in Tirol
- ⇒ regionale Abstimmung und Koordination von kommunalen / intraregionalen Projekten
- ⇒ Kommunikation über Energie-Musterprojekte im Bezirk
- ⇒ interne Kommunikation an die Energieteam-Mitglieder über aktuelle Projektideen in den jeweiligen Gemeinden
- ⇒ Planung und Koordination der kommunalen Energieerhebung durch den Energieberater
- ⇒ Vorstellung der Fragebogen-Vorlage zur Energieerhebung des privaten Bereichs im Rahmen von Energieteam-Sitzung; auf Wunsch Adaptierung des Fragebogens
- ⇒ gemeinsame Planung über die Durchführung der Haushaltsbefragung in den Gemeinden
- ⇒ Auswertung der Energieerhebungen und Information über die Ergebnisse an die Energieteams
- ⇒ gemeinsame Planung, Organisation und Durchführung der kommunalen Energie-Auftaktveranstaltungen mit den Energieteams
- ⇒ Unterstützung in der Planung von kommunalen Informationsveranstaltungen (Vorschlag von ReferentInnen, gemeinsame Ablaufplanung, Bewerbung in Medien, etc.)

- ⇒ Information über Wettbewerbsausschreibungen und Fördermöglichkeiten
- ⇒ Beratung und Unterstützung bei Energie-Förderungen und sonstigen Ausschreibungen
- ⇒ gemeinsames Erarbeiten und Festlegen kommunaler Energie- und Mobilitätsziele sowie Energie-Aktivitäten (kommunales Maßnahmenpaket inkl. Zeitplan und geordnet nach Dringlichkeit) auf Gemeindeebene mit den Energieteams
- ⇒ Austausch mit anderen Energieregionen

7.3 Steuergruppe Energie des Regionsmanagement

Die Steuergruppe Energie setzt die regionalen Schwerpunkte im Bereich Energie für den Bezirk fest und gibt der Energiemanagerin damit thematische Arbeitsschwerpunkte vor.

7.3.1. Mitglieder der Steuergruppe

- ⇒ Mag. (FH) Oskar Januschke:
Leiter der Abteilung Umwelt- und Zivilschutz der Stadt Lienz, welche unter anderem Projektpartner des EU LIFE Projekts CMA+¹³⁹ (Projekt zur Reduktion der Feinstaubbelastung durch den Einsatz eines speziellen „Klebers“), Projektträger des klima:aktiv Projekts „Sanft-mobil in die Freizeit“¹⁴⁰ ist, in den Jahren von 1993 bis 2003 ein umfangreiches Energieprojekt durchführte¹⁴¹ und im Jahr 2002 mit dem Energy Globe Austria für das größte Fernwärmeprojekt auf Basis von Biomasse und Solarenergie ausgezeichnet wurde¹⁴².
- ⇒ Mag. Wilfried Kollreider:
Der Bezirksstellenleiter der Arbeiterkammer in Lienz ist in Osttirol die Anlaufstelle für ArbeitnehmerInnen und KonsumentInnen. Das Beratungsservice der Arbeiterkammer gegenüber den LetztverbraucherInnen widmet sich zunehmend auch dem Thema „Energiesparen“.¹⁴³ Bgm. Josef Mair:

¹³⁹ Siehe <http://www.life-cma.at/>

¹⁴⁰ Siehe <http://www.klimaaktiv.at/article/articleview/88000/1/28789/>

¹⁴¹ Siehe <http://www.stadt-lienz.at/system/web/zusatzseite.aspx?detailonr=221331556>

¹⁴² Siehe <http://www.stadtwaerme-lienz.at/umwelt/auszeichnungen.html>

¹⁴³ Siehe <http://www.ak-tirol.com/konsument/energie.htm>

Die Gemeinde Dölsach nimmt bereits seit 1999 am „e5-Programm für energieeffiziente Gemeinden“ teil und setzte bereits zahlreiche Maßnahmen um. Dazu zählen etwa die Leitbilderstellung, die Solaranlage auf dem Sportplatz oder die Teilnahme am „Tag der Sonne 2011“. Bgm. Mair ist außerdem Obmann des Abwasserverbandes Lienzer Talboden, welcher einen wesentlichen Beitrag zum Umwelt- bzw. Gewässerschutz leistet. Durch die Verstromung der Klärgase ist es außerdem möglich, zwei Million MWh Energie zu erzeugen, womit zwei Drittel des Gemeinde-Eigenbedarfs gedeckt sind.

⇒ Bgm. Karl Poppeller:

Der Bürgermeister der Gemeinde Ainet war bereits 1996 am Bau der ersten Hackgutheizung der Regionalenergie Ges.m.b.H. in der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Lienz beteiligt, welche als Pilotprojekt ein Meilenstein in Osttirols Biomasse-Geschichte war. Der Bürgermeister setzte sich 2005 dafür ein, dass im Rahmen der Sanierung und Erweiterung der Volksschule der Energieverbrauch stark berücksichtigt wird. – Der Schulkomplex erreicht nun Passivhausstandard. Als Vorstandsdirekt der Felbertauernstraßen AG hat er außerdem einen sehr guten Überblick über die Osttiroler Verkehrssituation.

⇒ Bgm. Dietmar Ruggenthaler:

Die Gemeinde Virgen gilt als die Osttiroler Mustergemeinde im Bereich Energie. Die zahlreichen Aktivitäten der Gemeinde wurden daher bereits im Kapitel 2.4.1 Know-how-TrägerInnen beschrieben. Als Geschäftsführer des Abwasserverbandes Hohe Tauern Süd ist er verantwortlich für die Wasseraufbereitung in der regionalen Kläranlage Huben / Kienburg.

⇒ DI Stephan Oblasser:

Der Energiebeauftragte des Landes Tirol ist Mitglied der erweiterten Steuergruppe und insbesondere Ansprechpartner, um die regionale Strategie mit Landesstrategien kompatibel zu gestalten und die Umsetzungschancen von Projekten durch die Unterstützung des Landes Tirol zu verbessern (z.B. Solarpotenzialanalyse)

⇒ Mag. Helene Brunner:

Neben den allgemeinen Aufgaben als Geschäftsführerin des Auftragnehmers Regionsmanagement Osttirol zählen zu ihren Arbeitsschwerpunkten die Strategieentwicklung, Projektbegleitung und -steuerung sowie der Netzwerkentwicklung und -begleitung. Die beiden thematischen Schwerpunkte sind die Themen Energie und Mobilität.

⇒ Mag. (FH) Anna Brugger:
siehe Punkt 7.2 Kompetenzstelle Energie

7.4 Kommunale Energieteams

Mit der KLI.EN-Beauftragung an das Regionsmanagement Osttirol den Bezirk als Energiemodellregion zu entwickeln, wurden die Osttiroler Gemeinden eingeladen, aktiv an dieser Entwicklung teilzunehmen und der Energieregion beizutreten.

Um sicherzustellen, dass die Gemeinden durch diesen Beitritt ihr Engagement im Energiebereich tatsächlich steigern bzw. verstärkt auf regionaler Ebene kooperieren, wurden sowohl die Leistungen des Regionsmanagement als auch jener der teilnehmenden Gemeinden in einer sogenannten „Vereinbarung zur Beteiligung an der Energieregion Osttirol“ definiert.¹⁴⁴

Wesentliche Aufgaben der Gemeinden sind dabei:

- Teilnahme an der Energieerhebung der gemeindeeigenen Gebäude
- Umsetzung von mindestens einem Projekt innerhalb von zwei Jahren
- Gründung eines Energieteams
- Durchführung einer Haushaltsbefragung
- Entwicklung eines lokalen Energieplans (mit Unterstützung durch das RMO)

31 von 33 Gemeinden haben diese Vereinbarung unterzeichnet, wie wohl die Umsetzung in unterschiedlicher Geschwindigkeit erfolgt. Für den Erfolg des Projektes hielten wir es jedoch für absolut wichtig, die Qualität der Umsetzung und nicht die Geschwindigkeit zu unterstützen. Je nach aktueller Arbeitsbelastung und Prioritätensetzung in den Gemeinden wurden daher die einzelnen Maßnahmen im Lauf der letzten 20 Monate bearbeitet. Ziel ist es, aufbauend auf den oben angeführten Initiativen der Gemeinde zu ermöglichen, mit ihrem Energieteam und ihrem Energieplan eigenständig weiterzuarbeiten und dabei durch eine enge Vernetzung untereinander von den Erfahrungen und Projekten anderer zu profitieren.

¹⁴⁴ Siehe Anhang D gemeinde | vereinbarung: Hier wurde als Beispiel die Vereinbarung mit der Gemeinde St. Johann im Walde abgebildet.

Die zeitliche Entzerrung ermöglichte seitens des Projektmanagements, mehr Aufgaben als geplant selber zu erledigen und mehr Ressourcen in die unmittelbare Energieberatung der Gemeinden zu investieren.

Aktuell gibt es 25 Energieteams unterschiedlicher Größen (zwischen drei und 20 Personen), die gemeinsam mit dem RMO erarbeiten, wie in ihrer Gemeinde vorgegangen wird. In einigen Gemeinden besteht das Energieteam aus den Mitgliedern des Bau- oder Umweltausschusses; in Virgen und Dölsach bestand bereits vor dem Projekt ein Energieteam (e5-Team), in Lienz ist die Abteilung für Umwelt- und Zivilschutz als „Energieteam“ tätig. In der folgenden Aufstellung sind die Energieteams der Gemeinden im Detail angeführt (alle Personen ohne Titel)

Gemeinde	Energieteam-Mitglieder / Ansprechpartner
Abfaltersbach	Franz Bodner (Leiter)
	Thomas Bergmann
	Bgm. Anton Brunner
	Richard Ortner
	Alfred Reider
Amlach	Anselm Felber (Leiter)
	Markus Lienharter
	Norbert Aichner
	Robert Goller
	Werner Pfeifhofer
Anras	Klaus Fuchs (Leiter)
	Bgm. Andreas Goller
	Josef Goller
	Leopold Kollreider
	Franz Oberthaler
Assling	Harald Stocker (Leiter)
	Michael Jans-Perfler
	Josef Niederwieser
Außervillgraten	Christian Trojer (Leiter)
	Bgm. Josef Mair
	Alfred Perfler
	Johann Senfter
	Leonhard Trojer
	Johann Walder
	Franz Walder
Dölsach (e5-Team)	Isabella Oberdorfer (Leiterin)
	Bgm. Josef Mair

	Walter Matschnig
	Martin Mayerl
	Josef Pondorfer
	Hansjörg Resinger
	Andreas Stocker
	Hannes Weingartner
	Jakob Zwischenberger
Gaimberg	Peter Ressi (Leiter)
	Bgm.in Martina Klaunzer
	Klaus Oberegger
	Sara Neumair
Heinfels	Martin Kofler-Hofer (Leiter)
	Hannes Kraler
	Bernhard Bachmann
	Patrick Bachmann
Innervillgraten	Roland Lanser (Leiter)
	Josef Fühapter
	Anton Guwenger
	Claudia Mair
	Markus Mair
	Peter Schett
Iselsberg-Stronach	Thomas Haidenberger (Leiter)
	Anton Walder
	Bgm. Thomas Tschapeller
	Harald Defregger
Kals	Robert Trenkwalder (Leiter)
	Georg Oberlojer
	Bgm. Klaus Unterweger
Kartitsch	Bgm. Josef Außerlechner (Leiter)
	Martin Bodner
	Georg Köck
	Josef Hofer
	Leonhard Walder
Lienz (Umweltamt)	Oskar Januschke
Matrei i. O.	David Köll (Leiter)
	Matthias Steiner
	Oswald Steiner
	Silvester Wolsegger
	Alois Wanner
	Georg Ranacher
Nußdorf-Debant	Bgm. Andreas Pfurner (Leiter)
	Gertraud Oberbichler

	Hubert Stotter
	Andreas Angermann
	Robert Wilhelmer (Amtsleiter)
Obertilliach	Bgm. Matthias Scherer
Prägraten	Christian Weiskopf (Leiter)
	Adolf Edelbrunner
	Bgm. Anton Steiner
	Herbert Unterwurzacher
Schlaiten	Bgm. Ludwig Pedarnig (Leiter)
Sillian	Peter Duracher (Leiter)
	Anton Calovi
	Paul Hofmann
	Johanna Kraler
	Peter Leiter
	Anton Moser
	Michael Schönegger
	Franz Tempere
Strassen	Bgm. Franz Webhofer (Leiter) 25 weitere Mitglieder
St. Jakob i. D.	Manfred Niederwolfgruber (Leiter)
	Robert Kröll
	Albin Unterkircher
St. Johann i. W.	Bgm. Josef Rainer (Leiter)
	Franz Gollner
	Martin Gridling
	Peter Wibmer
St. Veit i. D.	Franz Rieger (Leiter)
	Michael Berger
	Siegmund Gomig
	Oswald Grimm
	Bgm. Vitus Monitzer
	Lydia Nöckler
Tristach	Anton Steurer (Leiter)
	Andreas Einhauer
	Klemens Ladstätter
	Walter Unterluggauer
	Armin Zlöbl
Virgen (e5-Team)	Wolfgang Gasser (Leiter)
	Michael Berger
	Gerhard Ebner
	Berthold Egger
	Albin Mariacher

	Martin Oberwalder
	Michael Steiner
	Bgm. Dietmar Ruggenthaler

Die einzelnen Mitglieder der Energieteams bilden eine sehr breitgefächerte Gruppe. – Es gelang interessierte Personen unterschiedlicher Berufs- und Gesellschaftsgruppen sowie unterschiedlichen Alters und Geschlechts zu motivieren, aktiv auf kommunaler Basis zum Thema Energie mitzuarbeiten. Die Beteiligung an einem Energieteam ist jedem/jeder Interessiertem/n jederzeit auch während der Projektlaufzeit möglich.

Die Energieteam-Mitglieder können sich über einen internen Blog austauschen und vernetzen. Außerdem erhalten sie über den Energieblog regelmäßig Informationen über die Energie-Aktivitäten in den einzelnen Gemeinden, Kurzbeschreibungen und Hintergrundinformationen zu regionalen Projekten sowie Veranstaltungshinweise der Bereich Energie und Mobilität. Da über den Blog interne Informationen ausgetauscht werden, ist er passwortgeschützt.

7.5 Expertenteams

Fachliche Unterstützung erhält das Regionsmanagement Osttirol durch ExpertInnen der jeweiligen Bereiche, mit welchen man in regelmäßigen Kontakt steht:

⇒ Tourismus:

Kontakt mit VertreterInnen des Osttiroler Tourismusverbandes (insbesondere mit dem Obmann Dir. Franz Theurl und der Geschäftsführerin der Osttirol Werbung, Barbara Nussbaumer)

⇒ Sonne:

Kontakt mit der Firma Laserdata, welche im Auftrag des Regionsmanagement eine Solarpotentialanalyse für den gesamten Bezirk Lienz erstellt und entsprechende Schulungen für die Zielgruppen BauherrInnen, Gemeindevertretungen, ArchitektInnen, PlanerInnen und BaumeisterInnen anbieten wird.

⇒ Biomasse:

Regelmäßiger Kontakt mit DI Hubert Sint, Referatsleiter der Bezirksforstinspektion Osttirol und Austausch mit dem größten Anbieter von Nahwärme, der Bioenergie Osttirol (GF DI Andreas Blassnig).

⇒ Wasser:

Kontakte zu Wasser Tirol – Wasserdienstleistungs-GmbH und zu Revital ecoconsult¹⁴⁵

⇒ Energiesparen, -beratung:

Regelmäßige Kontakte zu den Osttiroler Energieberatern Thomas Haidenberger, DI Michael Oberlojer und DI Andreas Einhauer sowie zu MitarbeiterInnen von Energie Tirol (insbesondere zu dem Geschäftsführer DI Bruno Oberhuber, zu Dr. Sigrid Sapinsky und Barbara Eler-Klima)

⇒ Energieförderungen:

Kontakte zum Referat Wohnbauförderung der Bezirkshauptmannschaft Lienz, zur Energie Tirol, zu Landes- und Bundesförderstellen

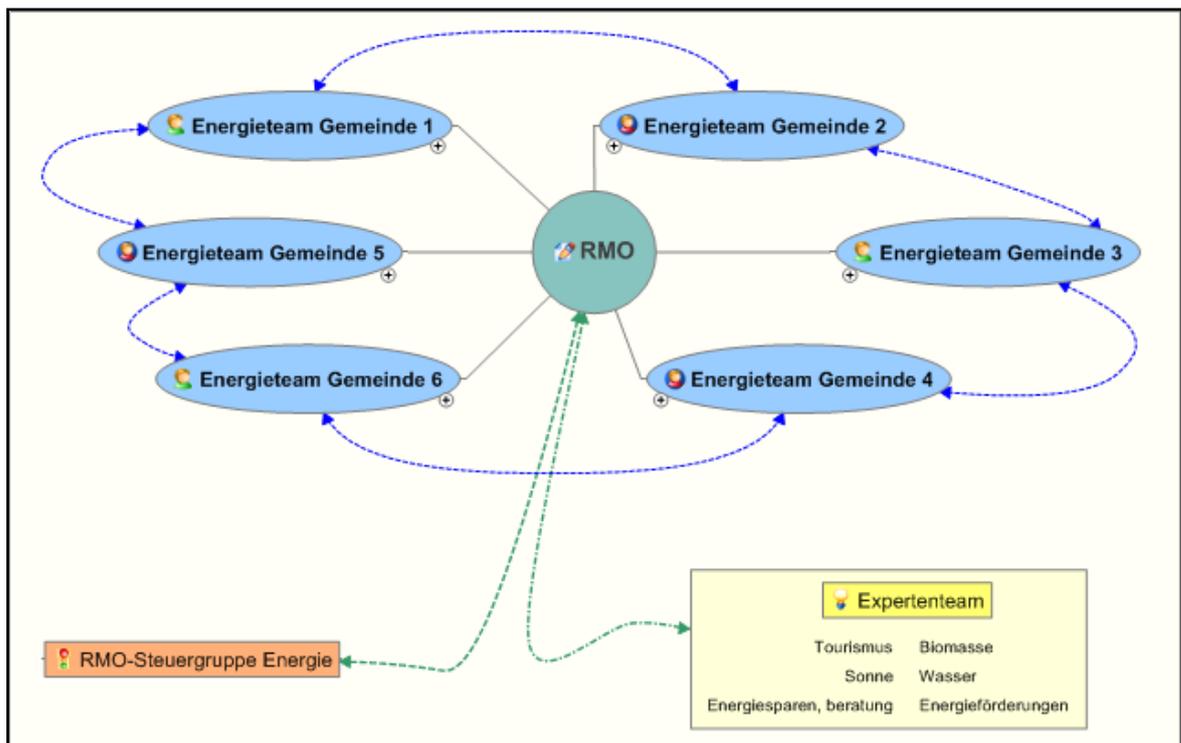


Abbildung 15: Projektstruktur der energie | region Osttirol¹⁴⁶

¹⁴⁵ Erhielt 2004 den Auftrag des Amtes der Tiroler Landesregierung, Abt. Umweltschutz, zur Einstufung der fließgewässerraumspezifischen Naturraumpotentials der Fließgewässer Osttirols.

¹⁴⁶ Quelle: eigene Darstellung

8. projekt | controlling

Die effektive und effiziente Steuerung der KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ ist durch die Umsetzung des verpflichtenden KEM-QMs sichergestellt. Das Qualitätsmonitoring wird von Energie Tirol durchgeführt.

Alpine Pearls (Hrsg., 2007): Kriterienkatalog. Karneid.

Amt der Tiroler Landesregierung – Abteilung Raumordnung Statistik (Hrsg., 2009),

URL:

http://www.tirol.gv.at/fileadmin/www.tirol.gv.at/raumordnung/Regionsprofile/Karten/bezirke/bez_lienz_raumnutz.pdf [Stand: 25.06.2010].

Amt der Tiroler Landesregierung – Abteilung Verkehrsplanung (Hrsg., 2010): Verkehr in Tirol. Bericht 2009. Innsbruck.

Amt der Tiroler Landesregierung (2009): Bezirk – Lienz. URL:

<http://www.tirol.gv.at/themen/landesentwicklung/regionsprofile/bz-lienz/> [Stand: 25.6.2010].

Amt der Tiroler Landesregierung (2010 a): Behördenwegweiser, Abteilung Verkehrsplanung. URL:

<http://www.tirol.gv.at/TirolGvAt/dienststelleDetails.do?cmd=detailsCommit&orgeseq=300309&fachbereichsid=0&cid=1> [Stand: 16.07.2010].

Amt der Tiroler Landesregierung (2010 b): Behördenwegweiser, Abteilung Bau- und Raumordnungsrecht. URL:

<http://www.tirol.gv.at/TirolGvAt/dienststelleDetails.do?cmd=detailsCommit&fachbereichsid=0&orgeseq=300299&cid=1> [Stand: 16.07.2010].

Amt der Tiroler Landesregierung (2010 c): Behördenwegweiser, Abteilung Bodenordnung. URL:

<http://www.tirol.gv.at/TirolGvAt/dienststelleDetails.do?cmd=detailsCommit&fachbereichsid=0&orgeseq=300094&cid=1> [Stand: 16.07.2010].

Amt der Tiroler Landesregierung (2010 d): Behördenwegweiser, Abteilung Raumordnung - Statistik. URL:

<http://www.tirol.gv.at/TirolGvAt/dienststelleDetails.do?cmd=detailsCommit&fachbereichsid=0&orgeseq=300082&cid=1> [Stand: 16.07.2010].

Amt der Tiroler Landesregierung (Hrsg., 2007 a): Biomasse-Versorgungskonzept Tirol 2007. Potenziale aus dem Tiroler Wald. Bericht an den Tiroler Landtag. Innsbruck.

Amt der Tiroler Landesregierung (Hrsg., 2007 b): Tiroler Energiestrategie 2020. Grundlagen für die Tiroler Energiepolitik. Innsbruck.

Amt der Tiroler Landesregierung (Hrsg., 2009 a): Statistisches Handbuch Bundesland Tirol 2009. Innsbruck.

Amt der Tiroler Landesregierung (Hrsg., 2009 b): Tiroler Energiebericht 2009. Innsbruck.

- Artemide (o.J.): Solar Tree. URL: <http://www.artemide.us/pdfs/solartree.pdf> [Stand: 16.07.2010].*
- ARTS Konsortium (Hrsg., 2003): Öffentlicher Personennahverkehr im ländlichen Raum, Handbuch. o.O.*
- Austria Solar - Verein zur Förderung der thermischen Solarenergie (2010): Tag der Sonne, URL: <http://www.solarwaerme.at/Aktionstag/> [Stand: 23.07.2010].*
- BMLFUW (2002): Strategie Österreichs zur Erreichung des Kyoto-Ziels. Klimastrategie 2008/2012. Vom Ministerrat angenommen am 18. Juni 2002.*
- BMVIT (Hrsg., 2005): Neue Energietechnik für Häuser mit Geschichte. Zeitgemäße Sanierung von Gebäuden unter Denkmal- oder Ortsbildschutz. Wien.*
- BMWFJ/BMLFUW (Hrsg., o.J.): Eckpunkte der Energiestrategie Österreich. Wien.*
- BMWFJ/Wirtschaftskammer Österreich (Fachverband Hotellerie, Fachverband Gastronomie)/Österreichische Hotelvereinigung (Hrsg, 2009): Energiemanagement in der Hotellerie und Gastronomie, Ein Leitfaden. Wien.*
- Böck, S. (2010): Kraftwerk Unternehmen. In: die wirtschaft, Nr.1/2, Jänner/Februar 2010, S. 6-10.*
- Boenigk, N. (2009): Die Steuergelder veredeln. In: der gemeinderat, Nr. 6/09, 52. Jg., S. 44-47.*
- Deg, R. (2007): Kommunikationspolitik. Basiswissen Public Relations, Professionelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. 3. Aufl., Wiesbaden: Gabler.*
- Dziemba, O. u.a. (2010): Der Stromkunde der Zukunft: ökoeffizient und im ständigen Dialog mit dem Energienetz. In: VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG/Zukunftsinstitut von Matthias Horx (Hrsg. a): Zukunftsletter, Strategisches Wissen für Entscheider in Management & Marketing, Juli 2010, o.Jg., S. 8.*
- Energie Tirol (2009): Sanierungspreis 2009 an Hotel Hinteregger. URL: <http://www.energie-tirol.at/index.php?id=1794> [Stand: 10.07.2010].*
- Energie Tirol (o.J.): Energie Tirol stellt sich vor. URL: <http://www.energie-tirol.at/index.php?id=1835> [Stand: 10.07.2010].*
- energie:autark Kötschach-Mauthen (o.J.): Wir machen unsere eigene Energie fühlbar, sehbar und erlebbar. Der Lerngarten. URL: http://www.energie-autark.at/show_content.php?sid=53 [Stand: 10.06.2010].*
- Energieinstitut Vorarlberg (Hrsg., 2010): max25, 25 Jahre Energieinstitut Vorarlberg. Dornbirn.*
- Energy Globe (Hrsg., 2009): Energy Globe Award & nominierte Projekte, Oberösterreich 2009. Traunkirchen.*
- Energy Globe (o.J. b): Projekt Database. Energievision Murau. URL: <http://database.energyglobe.info/listProjects.aspx?id=10782> [Stand: 02.07.2010].*

- Funder, C.* (2009): Energien der Zukunft. In: Osttirol Journal (o.Jg.), S. 6.
- Gabler Verlag* (Hrsg., o.J. a): Gabler Wirtschaftslexikon. URL:
<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/5096/bottom-up-planung-v6.html> [Stand: 10.06.2010].
- Gemeinde Mäder* (Hrsg., 2007): ÖBB - Ökologisches Bauen und Beschaffen für Kommunen in der Bodensee-Region, Netzwerk – Standard – Tools, Schlussbericht über den gesamten Projektverlauf. Mäder.
- Gemeinde Virgen* (Hrsg., 2010): Energiebewusste Gemeinde Virgen. Sonderausgabe der „Virger Zeitung“, Jahrgang 2010, Anlässlich Verleihung European Energy Award ® Gold. Virgen.
- Gemeinde Virgen* (o.J.): Willkommen in Virgen. URL: <http://www.virgen.at/> [Stand: 01.07.2010].
- Haas, K.-H.* (2009): Der Weg zum Nullenergiehaus, Ein Schritt-für-Schritt-Wegweiser zum eigenen Nullenergiehaus. Heidelberg: C.F.Müller.
- Haderlein, A. u.a.* (2010): Hungrige Hotelgäste als Stromerzeuger. In: VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG/Zukunftsinstitut von Matthias Horx (Hrsg.): Zukunftslatter, Strategisches Wissen für Entscheider in Management & Marketing, Juli 2010, o.Jg., S. 8.
- Hatz, G.* (2009): Hibler will „Sillianer Geld“, In: Kleine Zeitung vom 01.10.2009, URL: <http://www.kleinezeitung.at/tirol/lienz/2148855/verkehr-ueberrollt-sillian.story> [Stand: 03.07.2010].
- Henss, T.* (2008): Fernwärme aus Biomasse und kommunale Nachhaltigkeit. Eine wirtschaftliche Analyse. Stuttgart: ibidem
- Heugenhauser Natursport GmbH* (o.J.): Incentives – Firmenveranstaltungen. URL: http://www.ota.at/ota_d/index_d.htm [Stand: 17.07.2010].
- HS Hotelbetriebs GmbH - Boutiquehotel Stadthalle* (o.J.): Das weltweit 1. Stadthotel mit Null-Energie-Bilanz, URL: <http://www.hotelstadthalle.at/null-energie-hotel> [Stand: 21.07.2010].
- IG Passivhaus* (o.J.): Objektdatenbank. URL:
http://igpassivhaus.cuisine.at/ergebnisse_neu.php?suchen=aut&bld=tirol [Stand: 03.07.2010].
- Januschke, O.* (2007): Umfassende Bürgerbeteiligung. Untersuchung am Beispiel des kommunalen Energieprojektes der Stadt Lienz. In: Fachhochschule Kärnten, Studiengang Public Management (Hrsg.): PuMa Public Management Schriftenreihe, Band 1. Villach.

- Johnson M./Suskewicz, J.* (2009): So haben grüne Geschäftsmodelle Erfolg. In: Harvard Business School Publishing, Nr. 12/2009, URL: <http://www.harvardbusinessmanager.de/heft/artikel/a-665921.html> [Stand: 23.07.2010].
- Karmasin Motivforschung* (Hrsg., 2010): Verbrauch: Konsumenten sehen sich als Klimaschützer. In: Die Presse vom 02.06.2010, Sonderbeilage.
- Katholischer Tiroler Lehrerverein* (Hrsg., 2001): Bezirkskunde Osttirol. Innsbruck: Löwenzahn.
- KELAG-Kärntner Elektrizitäts-Aktiengesellschaft (o.J.): Elektrotankstellen / Stromtankstellen in Österreich. URL: <http://www.e-tankstellenfinder.at/Stromtankstellen/Elektrotankstellen.html> [Stand: 23.07.2010].
- Kleine Zeitung* (Hrsg., 2010): Firma Hella will Photovoltaik auf ihren Jalousien, 08.02.2010, URL: <http://www.kleinezeitung.at/tirol/lienz/abfaltersbach/2288266/firma-hella-will-photovoltaik-ihren-jalousien.story> [Stand: 02.07.2010].
- Klima- und Energiefond* (Hrsg., 2008): Neue Energien 2020, Forschungs- und Technologieprogramm, 2. Ausschreibung 2008, Leitfaden für die Projekteinreichung. Wien.
- Klimabündnis Österreich* (2010): Autofreier Tag, Mobil ohne Auto, Europäische Mobilitätswoche. URL: <http://www.mobilitaetswoche.at/> [Stand: 22.07.2010].
- Klimabündnis Österreich* (o.J.): Über uns. URL: <http://www.klimabuendnis.at/start.asp?ID=100975&b=334&b2=788&am=> [Stand: 18.06.2010].
- Klimabündnis Tirol* (o.J.): Mitgliedsgemeinden. URL: http://www.klimabuendnis.at/start.asp?list=yes&sw=81,17&layout=liste_kurz&sort=gemeinde&headerid=abc&pagesize=30&am=2&b2=781 [Stand: 18.06.2010].
- KMU Forschung Austria – Austrian Institute for SME Research* (Hrsg., 2010): 2009 Kaufkraftwachstum in allen Bundesländern und Bezirken. Wien.
- Koch, R.* (2009): Bevor es zu spät ist. In: public – das österreichische gemeindemagazin, Nr. 4/2009, S. 18-24.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften* (Hrsg., 2008): Grünbuch zum territorialen Zusammenhalt, Territoriale Vielfalt als Stärke, Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Ausschuss der Regionen und den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss. Brüssel.
- Kronberger, R./Haberson, R.* (2010): Leitl: Förderung von Öko-Investitionen ist richtiges Signal für langfristige Strukturerneuerung der Wirtschaft, 27.07.2010, URL: http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AnglID=1&StlID=564345&DstlID=0&titel=L

- eitl., F%3%B6rderung, von, %C3%96ko-
Investitio-
nen, ist, richtiges, Signal, f%3%BCr, langfristige, Strukturerneuerung, der, Wirtschaft
[Stand: 26.07.2010].
- Landwirtschaftskammer Österreich (2010): Urlaub am Bauernhof kooperiert mit heimischem Reiseportal, 26.07.2010, URL:*
<http://www.landwirtschaftskammer.at/?id=2500%2C1535453%2C%2C> [Stand: 26.07.2010].
- Meffert, H. (1988): Ökologisches Marketing als Antwort der Unternehmen auf aktuelle Problemlagen der Umwelt. In: Brandt, A. u.a. (Hrsg.): Ökologisches Marketing. Marketing und Verbraucherarbeit. Frankfurt/New York: Campus Verlag, S. 131-158.*
- Meyer, J.-A. (1999): Regionalmarketing. Grundlagen, Konzepte, Anwendung. München: Vahlen.*
- Müller, B. u.a. (Hrsg., 2001): Kommunikation in regionalen Innovationsnetzwerken. München/Mering: Rainer Hampp.*
- Norwegian Energy Efficiency (o.J.): Kids 4 Energy. URL:*
<http://asp.energitjenesten.dk/eeiet/index.htm> [Stand: 20.07.2010].
- o.V. (2009): Mit Energie Zukunft gestalten. In: kommunalpolitische blätter, Juli/August 2009, 61. Jg., S. 10-12.*
- Oberösterreichischer Energiesparverband (o.J.): Der Energiebaukasten® – das Handbuch auf dem Weg zur Energiespar-GEMEinde, URL:*
<http://www.esv.or.at/eu/gemeinden/energiespargemeinde/energiebaukasten/>
[Stand: 02.07.2010].
- Oblasser, C. (2010): 1500 Gigawattstunden noch nicht ausgeschöpft. In: Tiroler Tageszeitung vom 11. Mai 2010, S. 34.*
- ORF Tirol (2005): Bäuerinnen Protest gegen Kraftwerk, 31.07.2005, URL:*
<http://tirol.orf.at/stories/48837/> [Stand: 02.07.2010].
- Österreichische Energieagentur – Austrian Energy Agency (2009): e5-Gemeinden in Tirol. URL: <http://www.e5-gemeinden.at/index.php?id=55>* [Stand: 02.07.2010].
- Österreichisches Institut für Baubiologie und Bauökologie (2010): baubook für öffentliche Gebäude. URL: <http://www.baubook.at/oeg/>* [Stand: 02.07.2010].
- Osttirol Werbung (o.J.): Urlaub in Osttirol. URL: <http://www.osttirol.com/>* [Stand: 23.07.2010].
- Osttiroler Bote (2010): Erste Photovoltaik-Präsentationsanlage in Osttirol. URL:*
<http://www.osttirol->

- online.at/news/index.php?we_objectID=15149&we_objectTID=98 [Stand: 02.07.2010].
- Papsch, S.* (2001): Verkehrsentwicklung und deren Folgerung. In: Katholischer Tiroler Lehrerverein (Hrsg.): Bezirkskunde Osttirol. Innsbruck: Löwenzahn.
- Pranter-Kreuzer, Ch.* (2010): Sanierungswelle überrollt Lienz. In Kleine Zeitung vom 22.07.2010. URL: <http://www.kleinezeitung.at/tirol/lienz/2414075/sanierungswelle-ueberrollt-lienz.story> [Stand: 22.07.2010].
- Regionalenergie Osttirol* (2010): Aktuelle. URL: <http://www.regionalenergie-osttirol.at/aktuelles.php> [Stand: 02.07.2010].
- Regionsmanagement Osttirol* (2009): Förderungen, Energie, Gemeindeförderungen. URL: <http://www.rmo.at/Projekte-Themen/default.asp?ID=350> [Stand: 02.07.2010].
- Regionsmanagement Osttirol* (2010): Wir über uns. URL <http://www.rmo.at/osttirol-und-rmo/default.asp?ID=572> [Stand: 02.07.2010].
- Regionsmanagement Osttirol* (Hrsg., 2007): Lokale Entwicklungsstrategie. Osttirol 2007 – 2013. Gemäß Schwerpunkt 4 (LEADER) der Verordnung (EG) NR. 1698/2005. Lienz.
- Regionsmanagement Osttirol* (Hrsg., 2010): Regionsmanagement Osttirol, Jahresbericht 2009. Lienz.
- Ruggenthaler, M.* (2009): Für Umfahrung Lienz wird es ernst. In: Kleine Zeitung vom 07.07.2009, URL: <http://www.kleinezeitung.at/tirol/lienz/2070207/index.do> [Stand: 03.07.2010].
- Ruggenthaler, M.* (2010): Potenzial der Wasserkraft ist enorm, Kleine Zeitung vom 10.05.2010, URL: <http://www.kleinezeitung.at/tirol/lienz/2350957/potenzial-wasserkraft-enorm.story> [Stand: 11.05.2010].
- Siegrist, D./Boesch, M./Renner, E.* (2009): Labelregionen, Strategie für eine nachhaltige Regionalentwicklung im Alpenraum. Forschungsbericht NFP 48. Zürich: vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich.
- Siffert, J.* (2010): Schultes: Kaufkraftabfluss stoppen – Energiestrategie sofort umsetzen. URL: <http://www.landwirtschaftskammer.at/?id=2500%2C1525892%2C%2C> [Stand: 22.07.2010].
- Sonnenplatz Großschönau GmbH* (Hrsg., 2009): Lebensräume... gemeinsam am Weg zu energieautarken Regionen. URL: <http://www.eeeee.at/> [Stand: 10.07.2010].
- Stadtgemeinde Lienz* (o.J.): Herzlich willkommen in der Sonnenstadt Lienz. URL: <http://www.stadt-lienz.at/> [Stand: 01.07.2010].

- Stadtwärme Lienz GmbH* (2010): Chronik. URL: http://www.stadtwuerme-lienz.at/index.php?option=com_content&task=view&id=8&Itemid=11 [Stand: 02.07.2010].
- Staller, M.* (2001): Das Klima. In: Katholischer Tiroler Lehrerverein (Hrsg.): Bezirkskunde Osttirol. Innsbruck: Löwenzahn.
- Statistik Austria* (2008): Bevölkerung 2001 und 2006 nach Politischen Bezirken (einschl. Veränderung nach Komponenten), URL: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/bevoelkerungsstand/index.html [Stand: 23.05.2010].
- Statistik Austria* (2010): Bevölkerung am 1.1.2010 nach Politischen Bezirken, Alter und Geschlecht. 19.05.2010, URL: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstand_und_veraenderung/bevoelkerung_zu_jahres-_quartalsanfang/index.html, [Stand: 23.05.2010].
- Statistik Austria* (Hrsg., 2010): Statistisches Jahrbuch 2010. Wien: Verlag Österreich.
- Stotter, H.* (2001): Nationalpark Hohe Tauern. In: Katholischer Tiroler Lehrerverein (Hrsg.): Bezirkskunde Osttirol. Innsbruck: Löwenzahn.
- Technisches Museum Wien/BMLFUW* (Hrsg., 2008): klimafreundlich mobil, Ideen für den Verkehr der Zukunft. Wien.
- Tiroler Zukunftsstiftung* (Hrsg., 2009 a): Der Strom, der aus der Jalousie kommt. Medieninformation vom 29. September 2009. Innsbruck.
- Tiroler Zukunftsstiftung* (Hrsg., 2009 b): Strategie, Schwerpunkte und Jahresprogramm, Cluster Erneuerbare Energien Tirol. Innsbruck.
- TIS innovation park* (Hrsg., 2010): Inspirieren & Orientieren, Trends für Unternehmen. In Zusammenarbeit mit dem Zukunftsinstitut „Matthias Horx“. Bozen.
- Tischer, M. u.a.* (2006): Auf dem Weg zur 100% Region. Handbuch für eine nachhaltige Energieversorgung von Regionen. 2. Aufl. München: B.A.U.M. Consult GmbH.
- Tom Huter* (o.J.): Spirituelle Wanderungen zu den Kraftquellen am Fuß des Großglockners. URL: <http://www.tom-huter.at/> [Stand: 18.07.2010].
- Universität Innsbruck – Institut für Geographie* (Hrsg., o.J. a): Tirol Atlas. Lienz (Land Tirol). URL: <http://tirolatlas.uibk.ac.at/data/sheet.py/index?id=1707;lang=de;name=area> [Stand: 26.06.2010].
- Universität Innsbruck – Institut für Geographie* (Hrsg., o.J. b): Tirol Atlas. Lienz (Land Tirol). URL: <http://tirolatlas.uibk.ac.at/places/show.py/index?lang=de;id=173> [Stand: 26.06.2010].

Verein der Nationalpark-Partnerbetriebe Osttirol (2009): Herzlich willkommen im Herzen des Nationalparks, bei den Partnerbetrieben des Nationalparks Hohe Tauern Osttirol! URL: http://www.im-herzen-des-nationalparks.at/deutsch/index_d.html# [Stand: 23.07.2010].

Wenzel, E./Kirig A./Rauch, C. (2005): Zielgruppe LOHAS. Wie der grüne Lifestyle die Märkte erobert. In: Zukunftsinstitut, Nr. 48/2005. Kelkheim.

Wiedmann, K.-P. (1988): Marketing für Ökologie als Rahmenkonzept umwelt- und verbraucherpolitischer Institutionen und Verbände. In: Brandt, A. u.a. (Hrsg.): Ökologisches Marketing. Marketing und Verbraucherarbeit. Frankfurt/New York: Campus Verlag, S. 216-265.

abbildungs | verzeichnis

Abbildung 1: Osttirol: Topografie und Raumnutzung	11
Abbildung 2: Teilnehmende Gemeinden an der energie region Osttirol.....	14
Abbildung 3: Bsp. Straßenbeleuchtung einer Osttiroler Gemeinde	16
Abbildung 4: Altersstruktur der Gebäude in Osttirol.....	18
Abbildung 5: Bsp. Energieträger Wärme einer Osttiroler Gemeinde	19
Abbildung 6: Bsp. Benützung Auto in einer Osttiroler Gemeinde.....	20
Abbildung 7: Bsp. Interessenerhebung in einer Osttiroler Gemeinde.....	21
Abbildung 8: Identifizierte Know-How TrägerInnen.....	28
Abbildung 9: Identifizierte AkteurInnen der Nachfrageseite	33
Abbildung 10: Identifizierte MultiplikatorInnen Teil 1	34
Abbildung 11: Identifizierte MultiplikatorInnen Teil 2.....	35
Abbildung 12: SWOT-Analyse	38
Abbildung 13: Zielgruppen bzw. Teilsysteme der energie region Osttirol	42
Abbildung 14: Strategien im Projekt energie region Osttirol.....	47
Abbildung 17: Projektstruktur der energie region Osttirol	70

A. projekt beschreibungen	86
A.1 Abgeschlossene Energie- und Mobilitätsprojekte	82
A.1.1. Nah- und Fernwärmanlagen	82
A.1.2. Tourismusprojekte / Stärkung sanfte Mobilität	85
A.1.3. Information / Beratung / Bewusstseinsbildung	87
A.1.4. Sanierungsprojekte	89
A.1.5. Studien, Konzepte	90
A.2 Laufende Energie- und Mobilitätsprojekte	90
A.2.1. Nah- und Fernwärmanlagen:	90
A.2.2. Tourismusprojekte / Stärkung (sanfte) Mobilität	91
A.2.3. Studien, Konzepte	94
A.2.4. Information / Beratung / Bewusstseinsbildung	95
B. organisierte veranstaltungen	101
C. muster fragebögen	105
D. gemeinde vereinbarungen	108

Der Anhang wurde im Zuge des Fortführungsantrags als KEM „Sonnenregion Hohe Tauern“ nicht überarbeitet.

A. projekt|beschreibungen

Nachfolgend sind Projekte im Energie- und Mobilitätsbereich angeführt, die entweder vom Regionsmanagement Osttirol entwickelt wurden oder deren Entwicklung oder Umsetzung durch das Regionsmanagement unterstützt wurde. Die Kurzbeschreibungen sollen einer grundsätzlichen Orientierung dienen. Sollte eine Klima- und Energiemodellregion ähnliche Projekte planen bzw. umgesetzt haben, so sind wir für einen gegenseitigen Erfahrungsaustausch gerne bereit.

A.1 Abgeschlossene Energie- und Mobilitätsprojekte

Folgend sind jene Projekte aus dem Energie- und Mobilitätsbereich angeführte, die ab 2008 geplant und bereits fertig umgesetzt wurden. Das Regionsmanagement Osttirol unterstützte dabei die ProjektträgerInnen in der Planung oder im Rahmen des Förderansuchens oder trat selbst als Projektträger auf. Zur besseren Übersicht sind die abgeschlossenen Projekte untergliedert in:

- ⇒ Nah- und Fernwärmeanlagen
- ⇒ Tourismusprojekte / Stärkung (sanfte) Mobilität
- ⇒ Information / Beratung / Bewusstseinsbildung
- ⇒ Studien / Konzepte

A.1.1. Nah- und Fernwärmeanlagen

Mikronetz Zechner, Nikolsdorf:

Ende 2008 wurden im ehemaligen Stallgebäude, welches nicht mehr zur Tierhaltung sondern nur noch im Rahmen der Acker- und Waldwirtschaft genutzt wurde, brandsichere Räumlichkeiten errichtet, in welchen der Heizkessel, die Pufferspeicher sowie der Hackschnitzelsilo installiert wurden. Durch die Hackschnitzelanlage werden die umgebenden Nachbarschaftsgebäude sowie die eigene Gästepension mit Wärme versorgt (insgesamt sechs Gebäude). Die Anschlussleistung des Mikronetzes entspricht 120 kW.

Gesamt-Projektkosten: 83.660,- (netto)

Förderung: 33.464,- (40 %)

Hackgutheizung Gomig, Dölsach:

Durch den Einbau der zentralen gemeinschaftlich genutzten Hackgutfeuerungsanlage werden seit 2008 insgesamt fünf Wohneinheiten (landwirtschaftlicher Betrieb vulgo „Steffen“ und vier Wohnhäuser) mit Wärme versorgt. Das zur Befeuerung erforderliche Hackgut wird vorwiegend aus dem Eigenwald gewonnen; etwaige Fehlmengen werden von der Agrargemeinschaft Göriach bezogen.

Gesamt-Projektkosten: 71.000,- (netto)

Förderung: 28.400,- (40 %)

Hackschnitzelanlage Oberlohr, Kals:

Durch die Errichtung der Hackschnitzelanlage wird eine Gesamt-Nennleistung von 110 kW erreicht, wovon 75 Prozent der Wärmemenge an Dritte verkauft werden (insgesamt drei Haushalte). Die Brennstoffwärme stammt aus Waldhackgut regionaler Land- und Forstwirte bzw. wird von forstlichen Zusammenschlüssen bereitgestellt.

Gesamt-Projektkosten: 161.640,- (netto)

Förderung: 64.656,- (40 %)

Erweiterung Fernwämeleitungen Teil 2, Sillian:

Durch die erstmalige Erweiterung des Fernwärmenetzes der Biomasse Verarbeitungs- und Heizgenossenschaft Sillian - Hochpustertal im Jahr 2008 konnte die umweltfreundliche Wärmeenergieversorgung im Sillianer Gemeindegebiet um 17 AbnehmerInnen gesteigert werden, wodurch sich die Anschlussleistung des Netzes um 527 kW erhöhte und zusätzliche 705 MWh/a verkauft werden.

Durch das Projekt können etwa 240 Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr eingespart werden.

Projektvolumen: 60.500,-

Fördervolumen: 21.176,- (35 %)

Erweiterung des bestehenden Nahwärmenetzes, St. Jakob i. D.:

2008 wurde das Nahwärmenetz der Lichtgenossenschaft St. Jakob reg. Gen.m.b.H. um vier AbnehmerInnen (989 kW für zwei Gewerbebetriebe und zwei Wohnhäuser) bzw. 216 lfm Trasse erweitert. Dadurch kann um 1.182 MWh/a mehr Wärme verkauft werden.

Projektvolumen: 110.255,-

Fördervolumen: 38.590,- (35 %)

Biomasse-Nahwärme Abfaltersbach:

Durch die Errichtung einer Biomasseheizzentrale samt Leistungsnetz durch die Biomasse Heizwerk Abfaltersbach GmbH werden seit 2008 öffentliche Objekte, Gewerbebetriebe und private Haushalte mit Wärmeenergie versorgt. Das Netz weist eine Gesamtlänge von 1,2 km auf und versorgt insgesamt elf Abnehmer. Die Gesamt-Anschlussleistung beträgt 1,98 MW, wobei sieben Abnehmer eine Anschlussleistung von weniger als 50 kW aufweisen.

Gesamt-Projektkosten: 1.255.500,- (netto)

Förderung: 285637,- (22,75 %)

Biomasse-Heizanlage Schloss Lengberg, Nikolsdorf:

2009 wurden eine Biomasseheizanlage mit einer Leistung von 150kW im Schlossareal Lengberg und eine Heizzentrale am benachbarten Grundstück errichtet. Damit kann Schloss Lengberg seinen Wärmebedarf nun gänzlich CO₂-neutral aus heimischen, nachwachsenden Rohstoffen decken.

Gesamt-Projektvolumen: 110.000,- (netto)

Förderung: 44.000,- (40 %)

Hackgutlagerhalle

Gefördert mit Mitteln der Achse 2 LEADER konnte die Regionalenergie Osttirol reg.Gen.m.b.H. im Jahr 2009 eine Biomasselagerhalle in Nikolsdorf errichten. Dadurch kann Hackgut gelagert bzw. getrocknet und jederzeit bereitgestellt werden – die Energieproduktion aus regionalen Rohstoffen ist damit gesichert. Ferner ist durch die erhöhte Nutzung der nachwachsenden Ressourcen die Wertschöpfung des Bezirks gesichert.

Holzlogistik - Hackschnitzeltrocknung

Für die effiziente Nutzung regionaler Biomasse ist bei Hackschnitzelanlagen die gleichmäßige Qualität des Hackgutes wichtig. Um diese zu gewährleisten errichtet die Regionalenergie Osttirol reg.Gen.m.b.H. 2009 eine Hackschnitzeltrocknung und –lagerung. Auch für die Optimierung der Logistik der Regionalenergie Osttirol leistet das Lager einen wichtigen Beitrag.

Biomasse Nahwärme Außervillgraten:

Das Biomasseheizwerk "Dorfwärme Außervillgraten" versorgt seit 2011 elf Kunden; darunter auch größere Abnehmer wie das Gemeindehaus, das Pfarrhaus, die Pfarrkirche und die Tischlerei Walder. Die Testphase im Winter wurde erfolgreich absolviert;

nun sollten noch das Haus Valgrata und die alte Schule, welche saniert und mit Wohnungen ausgestattet wird, an die Fernwärme angeschlossen werden.

Die Wärmeerzeugungsleistung beträgt 1.300 MWh / Jahr; das Wärmenetz erstreckt sich auf 1.250 Laufmeter.

Gesamt-Projektvolumen: 670.000,- (netto)

Förderung: 220.000,- (32,84 %)

Erweiterung Fernwämeleitungen Teil 2, Sillian:

Durch die Erweiterung des Fernwärmenetzes der Biomasse Verarbeitungs- und Heizgenossenschaft Sillian - Hochpustertal im Jahr 2010 um etwa 190 lfm konnte die umweltfreundliche Wärmeenergieversorgung im Sillianer Gemeindegebiet um fünf AbnehmerInnen, darunter ein Wohnhaus sowie private KleinabnehmerInnen, gesteigert werden. Durch das Projekt können etwa 70 Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr eingespart werden.

Projektvolumen: 60.500,-

Fördervolumen: 21.176,- (35 %)

A.1.2. Tourismusprojekte / Stärkung sanfte Mobilität

Wanderwegekonzept Kals:

Das Bergsteigerdorf Kals am Großglockner setzt aufgrund der vorhandenen Erfahrung und der Höhenlage auf die Positionierung als Nordic Walking Region. Gemeinsam mit dem Verein Glocknerperspektiven wurde 2008 ein entsprechendes Konzept mit zahlreichen Maßnahmen definiert, darunter etwa die Errichtung von „buggy-tauglichen“ Nordic-Walking Rundwanderwegen. Vorgesehen sind weiterhin die systematische Vernetzung mit den touristischen Anbietern im Ort sowie die Vermarktung des Angebots.

Radwegbrücke Amlacher Kreuzung, Lienz:

Der Drauradweg ist mittlerweile eine der bekanntesten und meist befahrenen Radwege der Welt. An Spitzentagen rollen über 3.000 RadlerInnen entlang der Drau nach Lienz, wo sie auf den Alltagsverkehr treffen. Dies führte oft zu gefährlichen Situationen. Durch das Projekt wurde der Drauradweg zum Bahnhof Lienz verlängert und durch die Errichtung des Wegstückes „Brückenast“ bei der Amlacher Kreuzung eine kreuzungsfreie Einbindung des überregionalen Drauradwegs geschaffen.

ViTal – Laufarena Virgental:

Durch dieses Projekt der Sport- und Freizeitanlagen GmbH der Gemeinde Virgen wurde 2009 auf bestehenden Wegen die erste Laufarena Osttirols geschaffen. Die Projektmaßnahmen umfassten die Konzeption sowie die Umsetzung eines Beschilderungskonzepts, von Orientierungstafeln und Informationsmaterial.

Dolomiti Nordic Ski:

Durch dieses Projekt des Osttiroler Tourismusverbandes soll sich die Gemeinde Obertilliach noch stärker als Biathlon-Anbieter positionieren. Durch die systematische Beschilderung und Einrichtung von Informations- und Orientierungspunkten sowie der genauen Vermessung aller Strecken wurde das weitläufige und vielfältige Streckennetz sowohl für den Profi- als auch dem HobbysportlerInnen attraktiver.

Jakobsweg Tirol:

Durch das Interreg-Projekt wurde der Jakobsweg in Ost-, Süd- und Nordtirol revitalisiert. Damit trägt das Projekt dem Wunsch vieler Menschen Rechnung, für einige Tage bzw. Wochen mit sich selbst „auf den Weg“ zu gehen, über sich nachzudenken, den eigenen spirituellen Wurzeln auf der Spur.

Zu den von der Regio-Tech GmbH koordinierten und in Kooperation mit den Tiroler Regionalmanagements und Tourismusverbänden durchgeführten Maßnahmen zählen der Relaunch der Website (siehe <http://www.jakobsweg-tirol.net/>), die Digitalisierung des Weges, die Erstellung einer neuen „pilgerfreundlichen“ Broschüre, detaillierte Weg- und Etappenbeschreibung, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing sowie ein Ausbildungsangebot und internationale Netzwerkaktivitäten.

Qualitätsverbesserung Drauradweg – Teilstück Amlach:

2009 wurde in Amlach ein Teilstück des beliebten Drauradweges neu asphaltiert und verbreitert. Damit wurde gleichzeitig eine Alternativroute erschlossen, was zu einer Entlastung für die AnrainerInnen während der Sommermonate führte. Projektträger war die Gemeinde Amlach; das Projekt wurde mit Mitteln der Forstabteilung / Landschaftsdienstes kofinanziert.

Errichtung innergemeinschaftlicher Geh- und Radwege, Dölsach:

Den Radverkehr in der Gemeinde Dölsach sicher zu machen und mittelfristig den Anschluss an den Drauradweg zu schaffen, war das Ziel dieses Projekts. In einem ersten Schritt wurde 2009 der Ortskern mit dem Schwimmbad in Dölsach durch den Radweg

verbunden. Schrittweise soll der Radweg weiter ausgebaut und damit der Ortskern für RadtouristInnen leichter zugänglich gemacht werden.

Drauradweg Anbindung Bahnhof Thal – Drauwiesenbrücke, Assling:

Die Gemeinde Assling errichtete 2011 eine neue Brücke mit einem 2,5 Meter breiten Geh- und Radweg, welche die Ortschaft Thal mit dem Gewerbegebiet südlich der Drau (Holz-Theurl), mit dem Freizeitzentrum (Freischwimmbad VITAL) und dem internationalen Drauradweg verbindet. Damit trägt die Brücke wesentlich zur Sicherheit und Attraktivität des Radwegs bei.

Verbesserung der Zugänglichkeit des Drauradweges, Sillian:

In Sillian liegen der Wichtelpark, ein Erlebnispark für Kinder, und der Drauradweg nahe beieinander. Ein Parkplatz wird sowohl von AutofahrerInnen genutzt, um einen Abstecher in den Wichtelpark zu machen als auch von RadlerInnen, die vom Parkplatz aus den Radweg in Angriff nehmen. Damit der Parkplatz für beide Nutzergruppen sicher und kundenfreundlich gestaltet werden kann, wurde der Parkplatz so gestaltet, dass ausreichend Parkfläche zur Verfügung gestellt wird. Träger des Projektes war der Tourismusverband Osttirol, Region Hochpustertal; das Projekt wurde durch Mittel der Forstabteilung / Landschaftsdienst kofinanziert.

Beschilderung Radweg und Dorfrunden:

Entlang des Drauradweges wurden Dorfrunden definiert, die dazu einladen sollen, vom Drauradweg abzuzweigen und auch die Gemeinden entlang des Weges kennen zu lernen. Damit verbunden wurde die Beschilderung dieser Runden und des gemeinsamen Radweges gemäß dem Tiroler Radwegmodell erneuert und Verbesserung der Rastplätze vorgenommen.

Sanierungsmaßnahmen Drauradweg

Damit für die Radsaison 2011 die Qualität am Drauradweg passt, wurden Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit und Verbesserung der Infrastruktur definiert.

A.1.3. Information / Beratung / Bewusstseinsbildung

Mobilitätssterne: Auszeichnung innovativer Verkehrspolitik:

Das Land Tirol schrieb 2009 erstmals einen Mobilitätspreis für Gemeinden aus, die mit bis zu fünf „Mobilitätssternen“ für ihr Engagement im Verkehrsbereich ausgezeichnet

werden können. Im Juni 2009 wurden fünf Osttiroler Gemeinden ausgezeichnet: Die Gemeinde Virgen erhielt drei Sterne; Hopfgarten, Dölsach, St. Jakob und St. Veit ergatterten je einen Mobilitätsstern. Im November 2009 begleitete das RMO Vertreter von Energie Tirol und der Abteilung von Verkehrsplanung in die ausgezeichneten Gemeinden um Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Crazy Bike Malwettbewerb:

Im Juni 2009 wurden die Bezirkssieger aus den Volksschulen Thurn, St. Johann im Walde und St. Jakob ausgezeichnet. Die SchülerInnen haben ihr „Traumfahrrad“ auf Papier gebracht und freuten sich bei der Preisverleihung über ein neues Rad, Fahrradhelme und Gutscheine. Eine besondere Überraschung war außerdem die Videobotschaft von Mario Scheiber, der den jungen KünstlerInnen gratulierte.

Die Energiemanager:

Die SchülerInnen der Hauptschule Sillian und der Lehranstalt für Wirtschaft und Tourismus Innichen hatten sich in einem „Aktionsmonat“ an den Schulen durch verschiedene Aktivitäten spezifisches Wissen über die Zusammenhänge von Energie – Konsum – Umwelt – Einsparungen angeeignet und gelernt, dieses sinnvoll im Alltag umzusetzen. In vielen Klassen wurde mit einfachen Maßnahmen eine wesentliche Einsparung erreicht. So erfolgte beispielsweise die Messung der Temperatur in den Klassen sowie unterschiedlichen Räumen in der gesamten Schule, um Schwachstellen im Gebäudebau als Ursache für Energieverluste ausfindig zu machen. Zu den weiteren Aufgaben der Schüler gehörten das energiesparende Lüften (Stoßlüften statt Fenster kippen), das Abschalten des Lichtes beim Verlassen der Klassenräume oder das Durchführen eines Energiechecks zu Hause.

Das Interreg-Projekt wurde von der Akademie der Toblacher Gespräche und vom Regionsmanagement Osttirol (RMO) getragen und in Kooperation mit dem Ökoinstitut Südtirol/Alto Adige in den beiden Schulen umgesetzt.

Nationalpark Ranger:

Mit diesem Projekt strebt der NP Hohe Tauern die Entwicklung interessanter Ganzjahresangebote an. Durch speziell ausgebildete Mitarbeiter im Natura 2000 Schutzgebiete Nationalpark Hohe Tauern wird eine Ausweitung der Besucherbetreuung durch geführte Wanderungen, Exkursionen und Trekkingtouren entwickelt. Erhaltung der Nationalparkinfrastruktur, Betreuung von Ausstellungen im Nationalparkhaus sowie Wanderausstellungen und die Durchführung von Schulprogrammen (Nationalparkhauptschulen, Klimaschule, Wasserschule, etc.). Außerdem ist die Sensibilisierung für den Nationalparkge-

danken und den Naturschutz ebenso wie der Forschungsbereich zentraler Inhalt des Programms.

Teilnahme am „Arge Alp Energiepreis“:

Anfang des Jahres 2011 waren Gemeinden der Alpenländer zur Teilnahme am Arge Alp-Energiepreis eingeladen. Das Wettbewerbskriterium war einfach: Jene drei Gemeinden, die einen möglichst hohen Anteil erneuerbarer Energieträger pro EinwohnerIn aufweisen, werden mit Geldpreisen belohnt. Gemeinsam mit dem Energieberater DI Andreas Einhauer wurden auf Basis der im Rahmen des Projekts energie | region Osttirol durchgeführten Energieerhebungen überlegt, welche Osttiroler Gemeinden gute Chancen hätten. Unterstützt durch die neu gegründeten Energieteams wurden die Unterlagen für die Osttiroler Assling und St. Johann im Walde eingereicht. Sowohl die VertreterInnen des RMO als auch der Energieteams waren vom Erfolg überrascht, denn mit einer pro-Kopf-Erzeugungsquote aus erneuerbaren Energieträgern von 56,8 MWh (Assling) und 62,2 MWh (St. Johann) erreichte Assling aufgrund des vorbildhaften Energiemixes den 1. Preis (dotiert mit 10.000 Euro) und St. Johann im Walde den 2. Preis (6.500 Euro). Ein toller Erfolg für die Gemeinden und natürlich auch für die energie|region Osttirol, welcher auch in der Presse starke Aufmerksamkeit erregte (die Presseartikel sind auf der RMO-Website www.rmo.at zum Downloaden).

A.1.4. Sanierungsprojekte

Förderprogramm „Alpine Schutzhütten“ des Klima- und Energiefonds:

Zwei Hütten des Virgentials nützten die Förderung für energie- und klimarelevante Maßnahmen auf Schutzhütten in Bergregionen.

Die Eisseehütte wurde 2009 generalsaniert (Wärmedämmung der gesamten Außenhülle, Erneuerung der Fenster und Türen, Sanierung der Druckrohrleitungen des Kleinwasserkraftwerks). Trotz der außerordentlich schneereichen Saison konnte das Projekt in der geplanten Laufzeit umgesetzt werden und damit die Heizlast und der Heizwärmebedarf reduziert und der Komfort der Hütte deutlich gesteigert werden.

Mit Hilfe der Förderung des Klima- und Energiefonds konnte die Photovoltaikanlage der Stabanthütte erweitert werden, welche nun 85 % des erforderlichen Strombedarfs decken kann. Da nun nur noch ein geringer Teil des Bedarfs über das Dieselaggregat gedeckt werden muss, sank die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen, konnten Kosten reduziert werden und stieg der Standard der Hütte.

A.1.5. Studien, Konzepte

FLIPPER:

Im Rahmen dieses Interreg-Projekts wurde von der Universität für Bodenkultur Wien für das Osttiroler Defereggental 2009 eine Machbarkeitsstudie erstellt, welche die Einführung eines bedarfsgesteuerten Verkehrsmittels überprüfte. Dafür wurde eine umfangreiche Mobilitätserhebung durchgeführt. Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse wurde in Zusammenarbeit mit der lokalen Projekt begleitenden Arbeitsgruppe drei Bedienungskonzepte ausgearbeitet und vorgestellt.

A.2 Laufende Energie- und Mobilitätsprojekte

Im Folgenden sind jene Projekte angeführt, die sich aktuell in der Umsetzungsphase befinden. Auch hier unterstützte das RMO entweder die ProjektträgerInnen oder entwickelte die Projekte selbst. Wie bei den abgeschlossenen Projekten wurden auch die Beschreibungen der aktuellen Projekte unterteilt in:

- ⇒ Nah- und Fernwärmeanlagen
- ⇒ Tourismusprojekte / Stärkung sanfte Mobilität
- ⇒ Information / Beratung / Bewusstseinsbildung
- ⇒ Studien / Konzepte

A.2.1. Nah- und Fernwärmeanlagen:

Erweiterung des Fernwärmenetzes, Matrei in Osttirol:

Die Wärmeenergieversorgung wird durch das Projekt um 13 Abnehmer (216 kW) im Gemeindegebiet Matrei erweitert. Dabei handelt es sich vorwiegend um Kleinabnehmer sowie eine geplante projektierte Hotelanlage. Ökologische Ziele des Projektes sind die Nutzung von heimischen, nachwachsenden Rohstoffen, die Reduktion der Schadstoffbelastungen, die Reduktion von flüssigen Brennstoffen (Heizöl) sowie die Deckung des Wärmebedarfs der Region aus erneuerbaren Energieträgern. Das Leistungsnetz wird durch das Projekt um 9.180 lfm Trasse erweitert. Ein wirtschaftlicher Nutzen liegt in der Sicherung von lokalen Energiedienstleistungen.

Biomasse-Nahwärmanlage St. Veit:

Das im Zuge des Projekts energie|region Osttirol gegründete Energieteam St. Veit plant die Versorgung des Ortszentrums St. Veit mit Wärme aus erneuerbarer Energien. Dies soll durch die Errichtung eines Hackschnitzelwerkes und die Nutzung der lokalen verfügbaren Biomasse erreicht werden. Der Anschluss folgender Gebäude ist geplant: Altes Gemeindehaus mit vier Wohneinheiten und einer Arztpraxis; Wohnblock St. Veit mit fünf Wohneinheiten; öffentliche Gebäude der Gemeinde (Volksschule, Amtsgebäude, Kindergarten, Feuerwehrhaus, Mehrzwecksaal); Pfarramt St. Veit - Widum; Alpengasthof Pichler und bis zu sechs Einfamilienhäuser. Die Auslastung ist also bereits gesichert. Als Projektträger fungiert die Agrargemeinschaft St. Veit.

Hackschnitzelfeuerung Taurer, Kals:

Im Kellergeschoß ist die Errichtung einer Hackschnitzelanlage mit 220 kW geplant, welche zur Versorgung des Eigenbedarfs sowie des Hotels „Taurerwirt“ dienen soll. Die Abgase werden in einem neuen Kamin geführt.

A.2.2. Tourismusprojekte / Stärkung (sanfte) Mobilität

Sanft-mobil in die Freizeit – Erholung beginnt am Bahnhof, Lienz:

Mit diesem klima:aktiv mobil Projekt soll die Mobilitätskette des öffentlichen Verkehrsangebotes (ÖBB, Freizeitbus, Bergbahnen) für die Zielgruppen Einheimische und Gäste der Bezirke Spittal und Lienz attraktiver werden. Gelingen soll dies durch: Preiszuckerl (kostengünstiges Kombiticket für Bahnfahrt, Transfer, Tagesskipass für Lienzer Bergbahnen), erhöhten Komfort (einfacher Erwerb der Kombikarte an Bahnhofautomaten, ÖBB-Website, Verkaufsstellen; Zügeinfahrt in Lienz auf Gleis 1; abgestimmter Transfer mit Ski- bzw. Wanderbus zur Talstation der Bergbahnen; keine Wartezeiten an Kassen; keine Parkplatzsuche; Mögl. der Ski-, Snowboard- oder Radaufbewahrung in eigenen Boxen; erleichterter Informationszugang zu An- und Abfahrzeiten; etc.), hohen Wohlgefühlcharakter (Vermittlung des Gefühls d. umweltgerechten Freizeitgestaltung) und proaktives Marketing zur Bewusstseinsbildung (Hotellerie als Distributionskanal; spezifiziertes Wegeleitsystem; ÖBB-Marketing; Flyer, Postkarten; Nutzung "neuer Medien" wie facebook; Ticketverkaufsplätze der Lienzer Bergbahnen als Mobilität-Infopoints; Vermarktung als Musterprojekt der "energie|region Osttirol"; etc.).

Langfristiger Ausbau des Radwegenetzes:

In Zusammenarbeit mit den Gemeinden, Radweghaltungsgemeinschaften, dem Osttiroler Tourismusverband, der Osttirol Werbung, dem Stadtmarketing Lienz, dem Baubezirksamt, der Bezirksforstinspektion / Abteilung Waldschutz Landschaftsdienst und dem Regionsmanagement wurde begonnen, ein mehrjähriges Konzept zum Ausbau der Radwege in Osttirol zu erstellen. 2011 sollte dieses fertig gestellt sein.

RMO-Mitfahrbörse:

Im Service-Portal der Website des Regionsmanagement Osttirol (<http://www.rmo.at/service/>) hat man die Möglichkeit, sich als PendlerIn zu registrieren und eine Fahrgemeinschaft zu finden. Die Mitfahrbörse ist ein Service des Regionsmanagement, welches in Kooperation mit dem „Osttiroler Boten“ angeboten wird. Auf Wunsch werden die Einträge in der regionalen Wochenzeitung veröffentlicht.

Gemeinde mobil:

Seit November 2008 sind die Gemeinden St. Jakob in Deferegggen, St. Veit in Deferegggen, Hopfgarten in Deferegggen, Dölsach und Sillian Teilnehmer des Interreg-Projekts „Gemeinden mobil“ und bieten seitdem einen starken Informations- und Beratungsservice im Bereich Mobilität an. Kernstück des Projekts sind die lokalen Mobilitätsauskunftsstellen in den Gemeindeämtern. „Gemeinden mobil“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol und dem Klimabündnis Tirol.

Elektrorad zum Ausleihen, Amlach:

Für eine externe Pflegerin hat Bürgermeister Idl im Sommer 2009 von der Firma „m-velo“ ein Elektrorad für zwei Wochen kostenlos zur Verfügung gestellt bekommen. Die Aktion hat Anklang gefunden und damit alle BürgerInnen E-Mobilität testen können, wurde von der Gemeinde Amlach mit finanzieller Unterstützung durch die Abteilung für Verkehrsplanung und einer klima:aktiv-Förderung eine E-Bike angekauft. Das neue „GemeindeRAD“, so der offizielle Name, kann direkt beim Gemeindeamt entliehen werden.

Laufarena Prägraten:

Bei diesem Projekt stehen gesundheitliche sowie touristische Aspekte der einheimischen Bevölkerung und Gäste im Vordergrund. Projektziel ist die Vernetzung und Attraktivierung der bereits bestehenden Geh- und Laufstrecken im Gemeindegebiet sowie die Anbindung an die Laufarena ViTal der Nachbargemeinde Virgen.

Rufbus „defMobil“, Defereggental:

Fast zweieinhalb Jahre Vorarbeit waren notwendig, um den Rufbus „defMobil“ tatsächlich auf „Schiene“ zu bringen.

Zweieinhalb Jahre, in denen Bürgermeister, DefreggerInnen, VertreterInnen von Land, Verkehrsplanung, Klimafonds, Universität von Bodenkultur und RMO alle ihren Beitrag geleistet haben damit letztendlich der Startschuss fallen konnte.

Nun fährt der Rufbus seit Ende November 2010. Das defmobil ist gut ausgelastet und wird von der Bevölkerung angenommen. Auf Wunsch sind bereits erste Fahrplananpassungen vorgenommen worden, damit das Angebot so kundenorientiert wie möglich ist. Das ist ein ganz großer Vorteil des defMobils. Flexibel kann auf Bedürfnisse und Anforderungen reagiert werden und die Gemeinden haben jederzeit die Möglichkeiten Änderungen vorzunehmen. Weiterhin wird an Verbesserungen getüftelt, nach Lösungen für Kostenminimierung und neuen Fördertöpfen gesucht.

Ein Marketingteam, zusammengestellt aus Freiwilligen, bemüht sich um ständig, neue Impulse um das defMobil attraktiv zu machen und auch TouristikerInnen und Gäste von den Vorteilen dieses Mobilitätsangebotes zu überzeugen.

Allein im Dezember wurden an die 450 Fahrgäste befördert, obwohl auch der kostenlose Skibus seinen Dienst aufgenommen hat. Gelingt es, den drei Gemeinden die unterschiedlichen Verkehrsangebote sinnvoll zu bündeln und aufeinander abzustimmen, ergeben sich Vorteile für das gesamte Tal.

Ciclo Dolomiti:

Das Projekt umfasst den Grenzraum zwischen Osttirol, dem Hohen Pustertal und den Provinzen Belluno und Vicenza, welcher stark auf den Tourismus ausgerichtet ist, jedoch von der Sommer- und Wintersaison abhängig ist. Durch dieses Projekt soll eine Diversifizierung des Tourismus ermöglicht und damit neue Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen werden. Eine der vielversprechendsten Formen des nachhaltigen Tourismus ist der Bike-Tourismus (Radtourismus auf der Straße und im Gelände wie Mountain Bike, Downhill), durch den eine große Zahl von radbegeisterten Besuchern vor allem in Orte außerhalb der Routen des Massentourismus gelockt werden kann.

Mobiler zwischen drei Regionen:

In den drei Regionen Comelico-Cadore (Provinz Belluno), Hochpustertal (Provinz Bozen) und Osttirol fehlt es den Verbindungen zwischen den öffentlichen Verkehrsnetzen auf der Straße an Koordinierung (fehlende Anschlüsse und unvollständige Strecken), Kontinuität des Services (saisonal oder sporadisch) und Serviceleistungen in den dünn besiedelten Gegenden.

Durch eine Zusammenarbeit auf mehreren Ebenen (Abstimmung der Fahrpläne, neue Fahrten/Angebote, präzise Informationen und rechtzeitige Mitteilungen) will man einen leichteren Zugang zu den öffentlichen Verkehrsnetzen garantieren.

Insbesondere der Partner Sillian wird die Grundlage für ein Rufbusystem auf Abruf in den Seitentälern des Pustertals schaffen und die Nachfrage und die Bedürfnisse messen, da es in Osttirol mit dem Defmobil bereits Erfahrungsgrundlagen gibt. Es ist geplant in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Verkehrsplanung des Landes, der Universität für Bodenkultur Wien und dem Regionsmanagement Osttirol mögliche Umsetzungsmodelle für die Täler der PV 35 und die Anbindung an das Pustertal und die Verkehrsinfrastruktur zu schaffen. Mehr Informationen zum Projekt

A.2.3. Studien, Konzepte

Biogasstudie:

Die Landwirte und die Gemeinden des Hochpustertales beschäftigen sich seit geraumer Zeit mit der möglichen Realisierung einer übergemeindlichen Biogasanlage. Darüber hinaus will die Sennerei Drei Zinnen verstärkt silofreie Milch verarbeiten und die in der Biogasanlage erzeugte Energie nutzen und somit einen Beitrag für die Region auf dem Weg zur Klimaneutralität leisten. In Verbindung mit einem Interreg IV- Projekt „Klimaneutralität in der Region Dolomiti Live“ soll mit dieser Machbarkeitsstudie die Voraussetzung geschaffen werden, eine wichtige grenzüberschreitende Maßnahme und Einrichtung zu schaffen, die das regionale Ziel zur Verringerung des CO₂ – Ausstoßes insbesondere im Bereich der Landwirtschaft stark unterstützt.

Klimaneutralität in der Region DolomitiLive:

Der Planungsverband 35 Sillian und Umgebung - Villgratental - Tiliach wird gemeinsam mit dem Haus für Energieeffizienz und Nachhaltigkeit – Akademie der Toblacher Gespräche, der Provinz Belluno, dem Konsortium BIM Piave – Belluno und der Stadtgemeinde Zoppola im Projekt „Klimaneutralität in der Region DolomitiLive“ sich dem Problem der Reduktion von Treibhausgas-Emissionen widmen.

Ziel dieses Interreg-Projekts (Projektlaufzeit: September 2010 bis 2013) ist die Schaffung eines Energienetzes, in dem sich Fachleute, EntscheidungsträgerInnen und BürgerInnen über die Möglichkeiten zur Reduktion der Treibhausgasemissionen austauschen können. Außerdem sollen maßgeschneiderte Pakete für einen sanften Tourismus geschnürt werden.

A.2.4. Information / Beratung / Bewusstseinsbildung

Bausubstanz und Ortsbild zwischen Tradition und Erneuerung – Alte Bausubstanz bewahren und neues Bauen im ländlichen Raum gestalten:

Mit dem Projekt soll die Bevölkerung für die Besonderheiten alter Bausubstanz und ihrer Rolle im Ortsbild sensibilisiert werden und die Bedeutung der Architektur für die Lebensqualität wahrnehmen lernen. Dafür wurde eine Wanderausstellung konzipiert, welche bereits in vielen Gemeinden stattfand und immer noch großen Anklang findet. Außerdem werden Informationsabende veranstaltet und erhalten BesitzerInnen von alter Bausubstanz eine umfangreiche Erstberatung zur fachgerechten Sanierung nach heutigem Stand und nachhaltiger Revitalisierung ihres Hauses.

Für das Projekt wurde ein eigener Blog eingerichtet: <http://www.rmo-blogs.at/bausubstanz/>

Energie Service Osttirol:

Mit Oktober 2009 startete der sogenannte Energie Service Osttirol: Ein kostenloser Energieberatungsservice, welchen das Regionsmanagement Osttirol in Kooperation mit Energie Tirol jeden ersten Freitag im Monat anbietet. Ein ausgebildeter Energieberater beantwortet in einem persönlichen Gespräch Fragen über Dämmstoffe, Verglasungen, Heizsysteme, Möglichkeiten der Stromgewinnung, Energieförderungen, etc. Die Beratungstermine finden zwischen 14.00 Uhr und 18.00 Uhr statt. – Die Terminkoordination übernimmt das RMO.

Für Gemeinden besteht auch die Möglichkeit, den Beratungsservice direkt in der Gemeinde bzw. in einem Tal zu veranstalten.

Einzelberatungen – Alte Bausubstanz:

Die Einzelberatungen sind eine logische Fortführung und sinnvolle Ergänzung zu den bereits laufenden Interregprojekten „Alte Bausubstanz“ und „Klimaneutralität in der Region Dolomiti Live“ sowie zur energie | region Osttirol. Ziel des Projektes ist es, Bauherrn zu unterstützen und eine Verbesserung der Planungsqualität bei Revitalisierungsprojekten bestehender Objekte im Privatbereich zu ermöglichen. Geplant ist die Durchführung von 40 umfassenden Einzelberatungen.

Solarpotentialstudie Osttirol:

Im Auftrag des Regionsmanagement Osttirol wird die FA Laserdata GmbH über ein Leader-Projekt die Sonnenscheindauer und die Solarpotenziale flächendeckend für den Bezirk Lienz ermitteln. Die Ergebnisse werden anschließend kostenlos im Internet zur Verfügung gestellt. OsttirolerInnen können damit für alle Flächen das Solarenergiepo-

tenzial unter der Website des Landes Tirol / TIRIS online abrufen. Die Information soll eine erste Entscheidungshilfe sein, ob die Errichtung einer Solaranlage sinnvoll erscheint. Geplant ist außerdem, dass über die FA Laserdata GmbH ein Schulungsservice – differenziert nach jeweiliger Zielgruppe (BaumeisterInnen, ArchitektInnen, Gemeindevertretungen, HäuslbauerInnen, etc.) – angeboten wird.

Alpengenuss – Saponi Alpini:

Mit diesem Interreg-Projekt sollen regionale Kreisläufe gestärkt werden und ein Beitrag zur Steigerung der Wertschöpfungskette aus der landwirtschaftlichen Produktion geleistet werden. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Vernetzung der Schulen und Bildungsangebote sowie der Landwirtschaft und des Tourismus. Aktuell wird an einem Kochbuch gearbeitet, in welchem traditionelle Gerichte mit regionalen Lebensmitteln neu interpretiert werden.

B. organisierte | veranstaltungen

Nachfolgend sind all jene Informationsveranstaltungen, Exkursionen und Workshops beschrieben, die vom Regionsmanagement Osttirol – oft in Kooperation mit weiteren Partnern – organisiert und den jeweiligen Zielgruppen angeboten wurden.¹⁴⁷ Ausführliche Berichte sind auf der RMO-Website zu finden bzw. werden auf Anfrage zur Verfügung gestellt.

Innovative Technik zu Fernwärmenutzung und Trinkwasserhygiene, Lienz:

Das RMO konnte für diesen Fachvortrag Mitte Juni 2009, welcher in Kooperation mit dem Osttiroler Wirtschaftspark und dem Cluster Erneuerbare Energie der Standortagentur Tirol veranstaltet wurde, einen absoluten Experten als Referenten gewinnen: Wilfried Ebster, zweifacher Gewinner des deutschen Bundespreis für Technologie und Innovation, Leiter der Technischen Werkstätten der Gemeinnützigen Wohnungsfürsorge München (und damit Betreuer von 30.000 Wohnungen) und Professor an der TU München, gab Osttiroler Fachleuten kritische Einblicke in die Planung und Durchführung von Fernwärme- und Trinkwasserinstallationen.

Elektro-rad-Test, Lavant:

Im Mai 2009 stellen die Firmen „movelo“ und „Gruber Assist“ in einem vom Regionsmanagement Osttirol organisierten Nachmittag GemeindevertreterInnen kostenlos Elektro-räder zum Testen zu Verfügung. In der Gemeinde Lavant wurden die Räder auf den verschiedenen Steigungen getestet. Sieben Räder blieben anschließen für weitere zwei Wochen zum Testen im Bezirk und die Rückmeldungen waren sehr positiv. Der Nationalpark hat nach der darauf eingeleiteten Testphase im Sommer 2009 mit heimischen RadhändlerInnen Angebot geschnürt.

Osttiroler Energieauftakt, Tristach:

Zur Einstimmung auf das Projekt energie|region Osttirol wurde vom RMO am 10. Mai 2010 ein Osttiroler Energie-Auftaktveranstaltung im Tristacher Gemeindesaal organisiert. DI Stephan Oblasser, Energiebeauftragter des Landes, startete den Vormittag mit der Frage: „Was bedeutet die Tiroler Energiestrategie für Osttirol?“ und gab einen Überblick über die Möglichkeiten der erneuerbaren Energieträger und deren Potentiale in Osttirol. Spannend ging's weiter, denn DI Alfred Klepatsch, Obmann des Vereins Energiebezirk Freistadt, informierte wie Gemeinden – auch ohne Förderungen – zum

¹⁴⁷ Natürlich wurden seitens des RMO nicht nur Veranstaltungen organisiert, sondern auch selbst besucht. Die dabei erhaltenen Informationen werden allen Energieteam-Mitgliedern über den internen Energieblog zur Verfügung gestellt.

Energieselbstversorger werden können. Und um zu zeigen, dass wir in Osttirol sicher nicht bei null anfangen, wurden für den zweiten Teil der Vortragsreihe zwei Osttiroler Bürgermeister eingeladen, ihre Vorzeigeprojekte zu präsentieren. Den Anfang machte Bgm. Ing. Ruggenthaler, der über die vielfältigen Energieprojekte in Österreichs Klimaschutzgemeinde 2009 referierte. Im Anschluss informierte Bgm. Mag. Poppeller über die Umstände, die dazu führten, dass die Volksschule Ainet im Passivhausstandard saniert bzw. erweitert wurde. Nach einer kurzen Präsentation zu den ersten Schritten im Projekt energie|region Osttirol, nützten die Anwesenden die Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch und zur Diskussion.

Worldcafe energie|region, Nußdorf-Debant:

Um Input für ein regionales Energiekonzept zu erhalten, wurde am 29. November 2010 im Kultursaal der Gemeinde Nußdorf-Debant ein so genanntes „Worldcafe“ veranstaltet. Trotz starken Schneefalls kamen die TeilnehmerInnen auch aus entlegenen Tälern, um in gemütlicher Kaffeehaus-Atmosphäre ihre Gedanken zu folgenden Fragestellungen festzuhalten:

- Wie können wir unsere OsttirolerInnen für die Themen Energie und Energiesparen interessieren bzw. ihre Aufmerksamkeit dafür gewinnen?
- Wofür lohnt es sich, dass wir uns in der energie|region Osttirol anstrengen und uns beteiligen? Was wollen wir gemeinsam erreichen?
- Was haben wir schon erreicht, was können wir gut?
- Welche Erwartungen hast du an eine gute Zusammenarbeit in der energie|region / an das RMO / an die anderen Energieteams / an deine Team-Mitglieder, etc.

Das Worldcafe war ein voller Erfolg, denn neben vielen Ideen und Anregungen, die uns auch für zukünftige Projektausschreibungen nützen, wurden klare Wünsche und Erwartungen geäußert. Außerdem zeigte sich, dass wir alle ähnliche Vorstellung einer energie|region Osttirol haben.

„Super Sanieren!“ – Fassadentausch: Fenstertausch und Dämmung, Lienz:

In Kooperation mit Energie Tirol veranstaltete das Regionsmanagement Osttirol am 24. Februar 2011 den Info-Vortrag, in welchem die Energieberaterin Brigitte Tassenbacher unabhängig und produktneutral über die richtige Vorgangsweise bei einer hochwertigen Fassadensanierung informierte. Nachdem die Expertin erklärte, weshalb ein Sanierungskonzept wichtig ist, wieso Fenster und Fassade gleichzeitig saniert werden sollten und welche Sanierungsförderungen es gibt, bestand die Möglichkeit, in einem persönlichen Beratungsgespräch individuelle Fragen abzuklären. Aufgrund des großen Besucherandrangs wurde die Veranstaltung am 18. März 2011 wiederholt.

Energieauftakt-Veranstaltungen in den Osttiroler Gemeinden:

Nach Durchführung einer umfangreichen Energieerhebung, in welcher zum einen der Energieverbrauch aller öffentlichen Einrichtungen erhoben wird und zum anderen eine Haushaltsbefragung durchgeführt wird, werden die Erhebungsergebnisse in einem kommunalen Energie-Auftakt präsentiert. Solche Energieauftaktveranstaltungen fanden bereits in Heinfels, Innervillgraten und Strassen statt. In St. Veit findet der Energieauftakt Anfang Juli 2011 statt; in Tristach und Anras im Herbst 2011.

LED für die Innen- und Außenbeleuchtung, Lienz:

Im Rahmen der Energie Akademie Tirol veranstaltete das Regionsmanagement Osttirol am 7. März 2011 in Kooperation mit Energie Tirol diesen Beratungsnachmittag für MitarbeiterInnen und EntscheidungsträgerInnen von Osttiroler Gemeinden. DI Robert Gratzel informierte über die unterschiedlichen Beleuchtungstypen und ihren Anwendungsbereich, beantwortete Fragen speziell in Bezug auf die Straßenbeleuchtung und zeigte Vor- und Nachteile der LED-Technik auf. – Unter anderem verdeutlichte er diese auch in Kalkulationsbeispielen.

Heizen mit Holz, Abfaltersbach:

Das im Zuge des Projekts energie|region Osttirol gegründete Energieteam Abfaltersbach organisierte mit Unterstützung des RMO diesen Informationsabend am 15. Juni 2011. DI Andreas Blaßnig von der Regionalenergie Osttirol gab dem interessierten Publikum Infos übers richtige Heizen mit Holz, Heizwerte und Holzvergasertechniken. Sehr interessant war auch die anschließende Diskussion, in der es unter anderem um die "graue Energie" ging.

Richtige Haussanierung, Innervillgraten:

Viele Infos und Tipps zum Thema Sanieren erhielten die InnervillgraterInnen am 17. Juli 2011 vom Energie Tirol-Energieberater Thomas Haidenberger. Mit vielen Beispiele aus der Praxis und Erklärungen anhand von Bauplänen (wurden von Bauherren der Gemeinde zur Verfügung gestellt) erklärte er, auf was es beim Sanieren ankommt und vor allem wie wichtig eine langfristige Planung (Sanierungskonzept) ist. Dass sich eine Sanierung nicht nur positiv auf die Wohnqualität auswirkt, sondern sich auch finanziell bald rentiert, erläuterte Peter-Paul Senfter von der Raika Villgraten und informierte auch über die aktuellen Fördermöglichkeiten.

Mobilitätsexkursion nach Werfenweng:

Eine bunt gemischte Gruppe (TVB, Nationalpark, Bürgermeister, RMO, etc.) holte sich im Rahmen der vom RMO organisierten Mobilitätsexkursion am 28. Juni Input von der Mobilitäts-Vorzeigegemeinde Werfenweng. Nach einem interessanten Vortrag von Bgm. Dr. Brandauer hatten die TeilnehmerInnen Gelegenheit, "Spaßmobilität" richtig auszuprobieren (E-Autos, Segway, Roller, uvm.). Danach ging's ab nach Rauris, wo wir die Energiemodellregions-Managerin zum gegenseitigen Austausch getroffen haben.

C. muster | fragebögen

Muster-Fragebogen Privathaushalt:

	energie erhebung PRIVATHAUSHALT	
---	---	---

Gebäude allgemein

Gebäudetyp:	Baujahr:	Größe:
<input type="checkbox"/> Wohnung <input type="checkbox"/> Einfamilienhaus <input type="checkbox"/> Mehrfamilienhaus <input type="checkbox"/> Bauernhaus	_____	Bruttogeschossfläche: _____ m ² oder Wohnnutzfläche: _____ m ² <i>L x B (außen) x Stockwerke</i> <i>beheizte Fläche</i>
		Personen im Haushalt: ganzjährig: _____ Pers. zeitweise: _____ Pers. (Pendler/Studenten)
		Ferienwohnungen: Betten: _____ Stück
Energieausweis: <input type="checkbox"/> liegt vor <input type="checkbox"/> liegt nicht vor		
bisher durchgeführte Sanierungsmaßnahmen: <i>g = ganz t = teilweise (im Jahre)</i>		
<input type="checkbox"/> Außenwände <input type="checkbox"/> g <input type="checkbox"/> t (_____)	<input type="checkbox"/> Fenster / Verglasung <input type="checkbox"/> g <input type="checkbox"/> t (_____)	
<input type="checkbox"/> Kellerdecke <input type="checkbox"/> g <input type="checkbox"/> t (_____)	<input type="checkbox"/> oberste Geschoßdecke <input type="checkbox"/> g <input type="checkbox"/> t (_____)	
<input type="checkbox"/> Heizungstechnik <input type="checkbox"/> g <input type="checkbox"/> t (_____)	<input type="checkbox"/> Dach(schräge) <input type="checkbox"/> g <input type="checkbox"/> t (_____)	

Energie

Wärmeerzeugung durch: Mehrfachnennungen möglich	
<input type="checkbox"/> Zentralheizung (Baujahr: _____)	<input type="checkbox"/> Kachelofen (Baujahr: _____)
<input type="checkbox"/> Zusatzherd (Baujahr: _____)	<input type="checkbox"/> Elektro-Radiator (Baujahr: _____)
Brennstoff bzw. Energieträger:	
<input type="checkbox"/> Heizöl _____ l	<input type="checkbox"/> Nah-/ Fernwärme _____ kWh
<input type="checkbox"/> Flüssiggas _____ kg	<input type="checkbox"/> Wärmepumpe _____ kWh
<input type="checkbox"/> Stückholz (gemischt) _____ rm	<input type="checkbox"/> teilsolare Heizung _____
<input type="checkbox"/> Hackgut _____ srm	
<input type="checkbox"/> Pellets _____ kg	
Pufferspeicher: <input type="checkbox"/> vorhanden (_____ Liter Inhalt) <input type="checkbox"/> nicht vorhanden	
Strom:	
Gesamtverbrauch / Jahr: _____ kWh Stromlieferant: _____	
Bedarf für: <input type="checkbox"/> Haushalt <input type="checkbox"/> Landwirtschaft <input type="checkbox"/> Werkstatt <input type="checkbox"/> Sonstiges	
Strom aus Photovoltaik: <input type="checkbox"/> Ja (_____ kWp Leistung) <input type="checkbox"/> Nein	
Wasser:	
Gesamtverbrauch / Jahr: _____ m ³ davon für Garten: _____ m³ Eigene Quelle <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
Regenwassernutzung: <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
Warmwasserbereitung:	
<input type="checkbox"/> zentral (1 Boiler)	Größe des zentralen Warmwasserspeichers: _____ Liter
<input type="checkbox"/> dezentral (mehrere Geräte)	Größe der dezentralen Warmwasserspeicher: _____ Liter insgesamt
Erwärmung mit: Mehrfachnennungen möglich	
im Sommer: <input type="checkbox"/> Zentralheizung <input type="checkbox"/> Strom <input type="checkbox"/> Solar	
im Winter: <input type="checkbox"/> Zentralheizung <input type="checkbox"/> Strom <input type="checkbox"/> Solar	
Solaranlage: <input type="checkbox"/> Ja (_____ m ² Kollektorfläche, _____ Liter Speicher, _____ Baujahr) <input type="checkbox"/> Nein	

Mobilität

Benützung Auto	Welches Verkehrsmittel wird von wie vielen Personen im Haushalt alltäglich/häufig benützt?																		
<table style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 30%;"></td> <td style="width: 15%;">km/Jahr</td> <td style="width: 15%;">Liter/100 km</td> </tr> <tr> <td>1. Auto:</td> <td>_____</td> <td>_____</td> </tr> <tr> <td>2. Auto:</td> <td>_____</td> <td>_____</td> </tr> <tr> <td>3. Auto:</td> <td>_____</td> <td>_____</td> </tr> <tr> <td>4. Auto:</td> <td>_____</td> <td>_____</td> </tr> <tr> <td colspan="3"> <input type="checkbox"/> Haushalt ohne Auto </td> </tr> </table>		km/Jahr	Liter/100 km	1. Auto:	_____	_____	2. Auto:	_____	_____	3. Auto:	_____	_____	4. Auto:	_____	_____	<input type="checkbox"/> Haushalt ohne Auto			<input type="checkbox"/> Auto (als Fahrer/in): _____ Pers. <input type="checkbox"/> Auto (als Mitfahrer/in): _____ Pers. <input type="checkbox"/> Moped: _____ Pers. <input type="checkbox"/> Öffentlicher Verkehr: _____ Pers. <input type="checkbox"/> Fahrrad: _____ Pers. <input type="checkbox"/> Fußwege: _____ Pers.
	km/Jahr	Liter/100 km																	
1. Auto:	_____	_____																	
2. Auto:	_____	_____																	
3. Auto:	_____	_____																	
4. Auto:	_____	_____																	
<input type="checkbox"/> Haushalt ohne Auto																			

Interessen (Mehrfachnennungen möglich)

<input type="checkbox"/> Heizkesseltausch	<input type="checkbox"/> Althausanierung	<input type="checkbox"/> Fernwärmeanschluss	<input type="checkbox"/> Zentralheizung
<input type="checkbox"/> Solarenergie	<input type="checkbox"/> Photovoltaik	<input type="checkbox"/> Energiesparen	<input type="checkbox"/> _____

Sind Sie an einer Auswertung Ihrer Energiedaten interessiert?

Dann nutzen Sie die Möglichkeit einer kostenlosen Energie-Kurzberatung!

Anmeldung unter 04852-72820-570 oder info@rmo.at. Weitere Infos unter: www.rmo.at

Muster-Fragebogen Landwirtschaft:

	energie erhebung LANDWIRTSCHAFT	
---	---	---

Bitte zusätzlich zum Fragen für Privathaushalte ausfüllen, wenn man eine Landwirtschaft führt:

Betriebliche Daten

LW – Nutzfläche: _____ ha	davon Ackerfläche: _____ ha davon Grünland: _____ ha
Waldfläche: _____ ha	davon Nutzwald: _____ ha davon Schutzwald: _____ ha

Betriebsart: *Mehrfachnennung möglich*

- | | |
|--|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Viehwirtschaft (_____ Einheiten Großvieh) | <input type="checkbox"/> Ackerbau |
| <input type="checkbox"/> Obst-/ Gemüseanbau | <input type="checkbox"/> Forstbetrieb |

Gesamtstromverbrauch / Jahr für die Landwirtschaft: _____ kWh

Gesamtreibstoffverbrauch / Jahr für die Landwirtschaft: _____ Liter

Energiegewinnung

Liefen Sie Brennholz / Hackgut:

- | | | | |
|---|---------------------|---|--|
| <input type="checkbox"/> Ja: | | | |
| <input type="checkbox"/> Hackgut: _____ srm/Jahr | <i>Eigenbedarf:</i> | _____ srm/Jahr | |
| <input type="checkbox"/> Brennholz hart: _____ <input type="checkbox"/> fm/Jahr od. <input type="checkbox"/> rm/Jahr | <i>Eigenbedarf:</i> | <input type="checkbox"/> fm/Jahr od. <input type="checkbox"/> rm/Jahr | |
| <input type="checkbox"/> Brennholz weich: _____ <input type="checkbox"/> fm/Jahr od. <input type="checkbox"/> rm/Jahr | <i>Eigenbedarf:</i> | <input type="checkbox"/> fm/Jahr od. <input type="checkbox"/> rm/Jahr | |
| <input type="checkbox"/> Nein | | | |

Wollen Sie (zusätzlich) Brennholz / Hackgut liefern?

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Ja: | |
| <input type="checkbox"/> Hackgut: _____ srm/Jahr | |
| <input type="checkbox"/> Brennholz hart: _____ <input type="checkbox"/> fm/Jahr od. <input type="checkbox"/> rm/Jahr | |
| <input type="checkbox"/> Brennholz weich: _____ <input type="checkbox"/> fm/Jahr od. <input type="checkbox"/> rm/Jahr | |
| <input type="checkbox"/> Nein | |

Würden Sie sich an einer gemeinsamen Nah-/ Fernwärmanlage beteiligen?

- Ja Nein

D. **gemeinde** | **vereinbarung**

Beispiel anhand der Vereinbarung mit der Gemeinde St. Johann im Walde:

Vereinbarung über Beteiligung an der Energieregion Osttirol



1. Ziel und Zweck

Bei der Umsetzung der Klima- und Energiemodellregion Osttirol haben die Gemeinden eine wichtige Rolle. Im Rahmen der Klima- und Energiemodellregion unterstützt das RMO die Entwicklung, Vorbereitung und Durchführung von lokalen Energiesparprogrammen und ganzheitlichen lokalen Energiekonzepten.

Diese Vereinbarung beschreibt, wie die Zusammenarbeit zwischen der teilnehmenden Gemeinde und dem Regionsmanagement Osttirol im Rahmen der Entwicklung zur Energieregion ausgestaltet wird.

2. Leistungen des RMO

Ist-Analyse:

- Information an das Energie-Team der Gemeinde
- Einschulung der InterviewerInnen
- Organisation des an den Fragebogen gekoppelten Gewinnspiels
- Auswertung der Fragebögen für die Haushalte
- Unterstützung bei der Erhebung und Auswertung der Gemeindedaten
- Auswertung der Fragebögen für Landwirtschafts- und Tourismusbetriebe
- Erstellung eines Gemeinde-Energieberichtes
- Vorstellung des Berichtes und Diskussion der Ergebnisse bzw. der Ideen für Verbesserungspotenziale in der Gemeinde im Rahmen eines Workshops

Potenzialdefinition:

- Auswertung des Workshops
- Definition von Zielen und Maßnahmen inkl. Zeitplan
- Unterstützung bei der Erarbeitung von Pilotprojekten
- Förderberatung, Projekteinreichung
- Kommunikations- und Informationsmaßnahmen (Fachvorträge zu den priorisierten Themen, Energieberatung vor Ort, Energieausstellung etc.)
- Fachberatung der Gemeinde (Energieservice Osttirol vor Ort)

Auf Wunsch: Laufendes Monitoring:

- Unterstützung bei der Einführung einer Energiebuchhaltung, um den kommunalen Energieeinsatz übersichtlich darzustellen und die Erreichung von Energieeinsparungszielen kontrollieren zu können.

Regionale Energieziele:

- Workshop zur Analyse von Verbesserungspotenzialen bei der Wirksamkeit von Gemeindeförderungen für Energiethemen
- Workshop bzw. Informationsveranstaltungen zum Themen wie Optimierung der regionalen Biomasse- und Wasserkraftpotenziale (inhaltliche Partner Regionalenergie, Stadtwärme, Landwirtschaftskammer, Wasser Tirol), Energiegewinnung aus biogenen Abfällen

Seite 1 von 2

Regionsmanagement Osttirol A-9900 Lienz | Amlacherstr. 12 | T +43(0)4852-72820-570 | info@rmo.at | www.rmo.at
GZ 497-702 / Verein | Bank: RLB Tirol, BLZ: 36000 Kto: 00009239039, BIC: RZTIAT22





**Auf Wunsch: Schwerpunkt Energie und Tourismus
(alle Angebot in Kooperation und Abstimmung mit dem TVB):**

- Unterstützung der Produktentwicklung zu energiebewusstem Tourismus (Interreg)
- Entwicklung von Exkursionsangeboten

3. Leistungen der Gemeinde

- Bildung eines Energie-Teams (evtl. im Rahmen der LA21) – Unterstützung durch RMO, falls keine Agenda21-Prozessbegleitung vorhanden
- Bereitschaft zur Unterstützung der Datenerhebung bei den Haushalten der Gemeinde (Ankündigung, Ersuchen um Beteiligung)
- Beteiligung an der Datenerhebung für Gemeinden
- Bereitschaft, das Thema Energie in der Gemeinde zu bearbeiten und Informationsmaßnahmen zu Energiesparmöglichkeiten für die BürgerInnen umzusetzen
- Bereitschaft, ein Pilotprojekt in der Gemeinde innerhalb von zwei Jahren umzusetzen (muss kein investives Projekt sein)
- Zustimmung, dass Daten anonymisiert für Energiemonitoring verwendet werden dürfen

4. Dauer der Gültigkeit

Die Vereinbarung gilt ab Datum der Unterschrift bis zum 30. Juni 2012.

ST. JOHANN I. W., am 7.7.2010

Ort, Datum

Bgm. Erwin Schiffmann, Obmann RMO



Bgm. Josef Rainer, Gemeinde St. Johann im Walde

Seite 2 von 2

Regionsmanagement Osttirol A-9900 Lienz | Amlacherstr. 12 | T +43(0)4852-72820-570 | info@rmo.at | www.rmo.at
GZ 497-702 / Verein | Bank: RLB Tirol, BLZ: 36000 Kto: 00009239039, BIC: RZTIAT22

